Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 565. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 2. December 1876.**

Der österreichisch-ungarische Bankstreit.

Der Verwaltungs-Ausschuß der österreichischen Nationalbank hat am 26. v. Mts. das am 23. October von den Finanz-Ministern von Oesterreich und von Ungarn demselben vorgelegte Project der Reorganisation der österreichischen Nationalbank auf dualistischer Basis abgelehnt mit dem Vorschlage: „Die beiden Finanzminister möchten gemeinschaftlich mit der Nationalbank jene allgemeinen Grundsätze und besondere Bedingungen feststellen, welche bei der Verleihung des neuen Notenprivilegiums zur Geltung kommen sollen, um sodann zu deren formeller Durchführung schreiten zu können. Eine den finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnissen der Monarchie ersprießliche Umgestaltung der Nationalbank könne nur erzielt werden, wenn diese Umgestaltung nach wesentlich anderen Grundsätzen erfolge, als sie in dem Entwurf zur Gründung einer österreichisch-ungarischen Bank-Gesellschaft gegeben sind."

Die ungarische Presse hat diesen Entschluß mit einem allgemeinen Schrei der Entrüstung beantwortet und einzelne Organe haben sich sogar durch die Leidenschaft zu dem Vorwurf verführen lassen, daß der österreichische Finanzminister bei diesem Entschluß nicht uneingeweiht gewesen sei. Aus Budapest wird gemeldet, daß auch unter den Mitgliedern des Reichstags große Aufregung herrsche und daß man sich dieses Verfahren nicht gefallen lassen wolle. Auf beiden Seiten ist die Leidenschaft in einem Grade entbrannt, daß die ruhige Ueberlegung in den Hintergrund tritt, so daß sich mehr und mehr der Ruf nach einer politischen Trennung der beiden Hälften der Monarchie in dem Streite vernehmen läßt. Wäre die Situation nicht so bitter ernst, so wäre man versucht zu dem Ausrufe: „Viel Lärm um nichts!" Allein leider sind die Gemüther bereits so erhitzt, daß das Wort der ruhigen Ueberlegung nicht überall mehr zur Geltung kommt. Wir sehen dem Zwiespalt der Interessen von benachbarter Warte als neutrale Beobachter zu. Vielleicht mag ein unparteiisches Wort doch noch an geeigneter Stelle Beachtung finden.

Wir sind von aufrichtigen Sympathien für die Ungarn erfüllt. Wir wissen, daß ihnen lange schweres Unrecht geschehen ist! Allein dieses Unrecht ist längst wieder gut gemacht und Ungarn hat eine größere staatliche Unabhängigkeit erlangt, als es seit Jahrhunderten besessen. Diese ungarische Unabhängigkeit ist sogar nicht immer mit gleichem Maß gemessen, wie die des österreichischen Bruderstaates, denn Ungarn hat außer dem Antheil an der gemeinsamen Armee auch noch seine Nationalarmee der Honveds, seine Staatsmänner genießen häufig einen größeren Einfluß auf die gemeinsamen Angelegenheiten als die österreichischen und in Oesterreich gilt sogar der Spruch, daß bei Gnadenbezeigungen für öffentliche Verdienste ungarische Staatsbürger stets mit einem höheren Grade des Dankes bedacht werden als österreichische. Gleichwohl erkennen wir das Streben der Ungarn als gerechtfertigt an, sich alle Attribute eines selbstständigen Staates beizulegen.

Von diesem Standpunkte aus können wir auch nichts dagegen einwenden, daß Ungarn seine selbstständige Notenbank haben will. Es ist zwar von Fachmännern nachgewiesen worden, daß die ungarischen Geschäftsinteressen schlechter dabei gewahrt sein würden, als bei der gegenwärtigen Einrichtung, allein wir geben zu, daß die größere Garantie der politischen Unabhängigkeit auch eines gewissen finanziellen Opfers werth ist. Die Ungarn dürfen aber bei dieser Wahrung der eigenen Interessen nicht vergessen, daß ihre Reichsgenossen diesseits der Leitha dasselbe Recht in Anspruch zu nehmen haben. Sie dürfen nicht verlangen, daß der Nutzen ihrer Autonomie und Unabhängigkeit auf Kosten oder zum Schaden der Oesterreicher gewahrt werde. Dies würde aber die Folge der Annahme der neuen Bankorganisation sein. Der Beweis für diese Behauptung ist leicht zu führen, ohne daß man sich dabei in technische Spitzfindigkeiten einzulassen braucht. Wir wollen kein Gewicht darauf legen, daß das Actenstück die Spuren der Leichtfertigkeit und des mangelnden Sachverständnisses an der Stirne trägt. Dieser Vorwurf trifft die Finanzminister beider Staaten. Auch wollen wir nicht bei einer Anzahl unzulässiger Forderungen verweilen, denn diese hätten sich ja vor dem völligen Abschluß der Angelegenheit entfernen oder verbessern lassen. Wir wollen uns nur an das dem Entwurf zu Grunde gelegte Princip halten und da behaupten wir, daß die dem Project untergelegte Basis praktisch undurchführbar ist.

Von den bewährtesten Kennern des Bankwesens wird die Einheit der Leitung einer Emissionsanstalt aus vielen Gründen für nothwendig erachtet, von denen wir nur die folgenden hervorheben wollen: 1) Im Interesse der Sicherung des Wechselgeschäftes ist eine fortwährende genaue Kenntniß der Creditwürdigkeit der mit der Anstalt verkehrenden Firmen nothwendig; 2) die Direction muß gegenüber den wechselnden Conjuncturen des Geldmarktes rasch handeln können; 3) die Centralisation des Baarschatzes erleichtert die Einlösung der Noten, weil die Baarmittel besser nach Bedarf vertheilt werden können. Es ist einer der Gründe gegen die Zettelbankfreiheit, daß viele Notenbanken in einem und demselben Lande nicht im Stande sind, diese Erfordernisse so gut zu erfüllen, als eine. Der gleiche Grund gilt natürlich auch gegen den Dualismus. Der Letztere wirkt aber weit gefährlicher, wenn er auf zwei besondere Staaten, auf zwei getrennte Rechtsgebiete angewendet wird.

Betrachten wir nach diesen allgemeinen Sätzen die in dem Entwurf einer österreichisch-ungarischen Bankgesellschaft vorgeschlagene Verwaltungsorganisation, so finden wir aber noch Nachtheile von ganz besonderer Art. Die Gesellschaft soll durch 4 Organe repräsentirt werden, welche nicht wie bei anderen Actiengesellschaften in allen Stücken in einander greifen, sondern in vielen Dingen von einander unabhängig sind. Die Bankgesellschaft, welche die Verpflichtung hat, ein coordinirtes Bankinstitut in Wien und ein solches in Budapest zu errichten, wird repräsentirt durch die Generalversammlung der Actionäre und durch den Ausschuß, welcher die gemeinsamen Interessen leitet, so weit sie aus der Einheit der Banknote und aus der Vermögensverwaltung hervorgehen. Zur Leitung der von einander unabhängigen Banken in Wien und Pest werden zwei Directionen bestellt, welche aus je 10 von der Generalversammlung gewählten Mitgliedern und 2 Vicegouverneuren bestehen, die auf Vorschlag des betreffenden Finanzministers vom Kaiser ernannt werden. Die Directionsmitglieder der ungarischen Bank müssen aus Actionären ungarischer Nationalität gewählt werden, und in derselben Weise ist die Direction der Wiener Bank zusammengesetzt. Da die Finanzminister der beiden Staaten diesen Grundsatz auch bei ihren Vorschlägen befolgen werden, so wird nothwendiger Weise die Direction der Wiener Bank nur aus Oesterreichern und die der Budapester Bank nur aus Ungarn bestehen. Bei der Bestellung des Ausschusses ist ebenfalls die nationale Parität zu Grunde gelegt und nur der an seiner Spitze stehende Gouverneur muß von den Finanzministern der beiden Staaten dem Kaiser zur Ernennung vorgelegt werden. Die Auswahl dieser Persönlichkeit wird ganz besondere Schwierigkeiten bereiten, weil der Gouverneur die ausschlaggebende Stimme bildet, welche den Mitgliedern der einen oder der anderen Nationalität die Mehrheit verschafft. Wir sehen, daß die Organisation schon im Princip verfehlt ist. Abgesehen von den bereits erwähnten allgemeinen Nachtheilen sollen die Verwaltungsmitglieder der neuen Organisation nicht in erster Linie nach ihrer Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit ernannt werden, sondern nach ihrer Nationalität. Nun kommt aber noch hinzu, daß die Ungarn bis jetzt nur geringen Theil an der General-Versammlung der Actionäre hatten. In der letzten Versammlung waren nur 3 Ungarn zugegen. Es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß die ungarische Regierung schon für die nöthige Anzahl von Actionären sorgen wird, um die Mitglieder der Direction und des Ausschusses zu bestellen, weil dazu nur 11 Personen nöthig sind. Allein es ist eben deshalb zu befürchten, daß die Direction der Budapester Anstalt und die Hälfte des Ausschusses nur aus Creaturen der ungarischen Regierung bestehen wird. Wir wollen kein zu großes Gewicht darauf legen, daß die officielle Geschäftssprache der Pester Direction die ungarische sein wird und daß dadurch im Verkehr mit der Wiener Bank im Vergleich zum bisherigen Brauch eine unnöthige Geschäftserschwerung eintritt, welche keinen anderen Zweck hat, als einer nationalen Schwäche zu fröhnen. Allein die Gefahr liegt nahe genug, daß die Direction der ungarischen Bank leicht in Versuchung geführt wird, einen unvorsichtigen oder unberechtigten Gebrauch von ihren Creditmitteln zu machen, und zwar u. a. aus folgenden Gründen: 1) weil ihre Mitglieder zu abhängig von der ungarischen Regierung; 2) weil die Direction zu unabhängig vom Ausschuß; 3) und weil das Forum derselben vor den ungarischen Gerichten ist, weil sie also einer nachsichtign Beurtheilung in Fällen der Ueberschreitung der Befugnisse sicher sein kann. Der Ausschuß nämlich hat nur die specielle Verfügung über die Festsetzung des Discontosatzes und die Bedingungen der Wechselfähigkeit. Die Creditgewährung muß er ganz dem Ermessen der Directionen anheimgeben. Er kann sein Aufsichtsrecht naturgemäß erst ausüben, wenn eine Ueberschreitung schon geschehen ist. Dazu kommt noch eine andere Möglichkeit. Die Mittel der Bankgesellschaft in Münze und Noten sollen nach der politischen Theilungsquote repartirt werden, so daß die österreichische Quote 70 pCt. und die ungarische 30 pCt. davon erhält. Im Durchschnitt der Jahre 1870—1875 haben die ungarischen Filialen der österreichischen Nationalbank aber zu ihren Discontirungen und Lombarddarlehen nur 21,57 pCt. der Gesammtmittel erfordert. Künftighin würde Ungarn also mehr als ein Viertheil mehr erhalten, ohne vorläufig eine Verwendung dafür zu haben, während die österreichische Geschäftswelt um so viel verkürzt würde.

Nach genauer Prüfung des Projectes und der von Seiten der Nationalbank veröffentlichten Kritik desselben sind wir daher zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine dualistische Argumentation der Emissionsanstalt unmöglich ist. Will Ungarn seine selbstständige Notenbank nicht entbehren, dann vereinige es eben seine Anstrengungen mit Oesterreich, um die Baarzahlungen wieder herzustellen — dann wird ihm auch letzteres keine Hindernisse mehr in den Weg legen. Auch aus politischen Gründen hat es in der gegenwärtigen Lage alle Ursache, den Oesterreichern nicht eine zu große Entsagung zuzumuthen oder sie gar zum Aeußersten zu treiben. Eine Trennung würde Ungarn noch übler empfinden, als Oesterreich.

□ Militärische Briefe im Winter 1876.

III.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte. — Ueber den Charakter der Verständigungen und möglichen Abmachungen für den Fall eines ausbrechenden Krieges zwischen Rußland und Deutschland.

Wie man in der Disposition zu einer Schlacht nicht alle möglichen Fälle im Voraus annimmt und für dieselben keine detaillirten Instructionen vorher giebt, auch nicht alle Positionen vorher bestimmt, welche angegriffen und erobert werden sollen; ebenso kann eine verständige Staatsraison sich darauf nicht einlassen, am Vorabende eines Krieges complicirte Separat-Abmachungen auf alle möglichen Fälle hin mit andern Mächten aufzustellen und zu vereinbaren. Wie die Disposition zur Schlacht eine aus den bekannten Thatsachen sich ergebende strategische Voraussetzung hat und im Uebrigen nur den Beginn der durch die Schlacht zu lösenden taktischen Aufgabe näher vorschreibt, auch die weitere Sicherstellung beim Mißglücken nur kurz bestimmt, so kann eine kriegankündigende wie eine neutrale Macht sich auch nur über wenige Hauptmomente, welche nach dem Beginn des Krieges sich bald klarstellen können, in diplomatische Separat-Verhandlungen einlassen, wobei die der Strategie entsprechende diplomatische Situation, wie sie sich durch die Verhandlungen bis zum Casus belli entwickelt hat, die Grundlage für gewisse Punktationen selbstredend bilden muß. Es sind in der vorliegenden Orientfrage sehr wahrscheinlich zwischen den drei Kaisermächten solche Punktationen jetzt erfolgt; wenn schon wir glauben, daß dabei die Haltung des österreichischen Cabinets noch reservirter als die des deutschen sich gestellt haben mag. Letzteres wird wohl Rußland über gewisse Punkte völlige Klarheit gegeben haben; dafür aber, nach bemerkbar gewordenen Andeutungen, möchte Fürst Bismarck im Uebrigen neben der zunächst zugesicherten Neutralität jetzt überhaupt so verschwiegen auftreten, wie kein anderes Cabinet es vermag. Bei den bevorstehenden Conferenzen wie bei allen sich noch vorher, respective mit Bezug auf den Waffenstillstand ergebenden Verhandlungen, wie z. B. wegen der Demarcationslinie, dürfte die deutsche Staatskunst, nachdem sie erklärt hat, zunächst nicht mit operiren zu wollen, sich allem Anschein nach in tiefes Schweigen hüllen.

Für ein Absurdum muß man demgemäß die Nachricht bezeichnen, daß der deutsche Reichskanzler den Besitz der Weichsel-Linie als ein sine qua non für Rußland hingestellt habe. Es ist geradezu unverständig, nur für möglich zu halten, daß Rußland schon für eventuelle Fälle ein Stück seines eigenen Landes als Köder hingegeben habe, wo doch der spätere Eintritt besonderer neuer Eroberungen zum mindesten noch sehr zweifelhaft ist, ehe sich die militärische Kraft der Türkei und etwaige Helfer als ohnmächtig erwiesen haben; ganz abgesehen davon, daß zur Zeit wenigstens durch den Kaiser Alexander die Absicht jeder Eroberung in glaubwürdiger Weise von der Hand gewiesen wird (vide Depesche des Lord Loftus an Lord Derby über die Audienz bei Kaiser Alexander).

Allerdings kann in Folge von nicht vermutheten Kriegs-Resultaten eine andre Absicht durch die Gewalt der Thatsachen in unvorhergesehener Weise sich geltend machen; so daß kriegführende Staaten wie neutrale mitten im Laufe des Krieges ihr Verhältniß zu einander vollständig wechseln müssen, also hiernach auch die vorher gegenseitig geäußerten Absichten und Zusicherungen nicht mehr bestehen bleiben können. Auch die neueste Kriegsgeschichte giebt hierzu Analogien. So z. B. war Frankreich vor Beginn des deutschen Krieges von 1866 keineswegs der preußischen Kriegslage hinderlich. Kaiser Napoleon glaubte nicht, daß die nicht zahlreichen preußischen Armee-Corps gegen die große Militärmacht Oesterreich, mit Baiern, Sachsen, Hannover u. s. w. im Bunde, reussiren könnten; Louis Napoleon besorgte eher eine neue Stärkung Oesterreichs und sah deshalb auch das Vorgehen Italiens, des ihm speciell verbündeten Landes, nicht ungern. Preußen hatte deshalb mit französischem Einverständniß den Rhein mit Ausnahme der schwachen Festungsbesatzungen unbesetzt gelassen; Napoleon demonstrirte damals in der That auch nicht im Mindesten gegen Preußen. Die Schlacht von Königsgrätz und die Siege des General Vogel von Falckenstein warfen aber plötzlich Alles über den Haufen, was bis dahin Fürsten und Diplomaten über die deutsche Frage gesprochen, versprochen und geschrieben hatten. Der Schrecken Napoleons wäre darüber nicht so groß gewesen, wenn er sich damals in der Lage befunden, in kurzer Zeit eine mobile Operations-Armee überhaupt formiren zu können, wie dies heut zu Tage Deutschland, ohne vorher am Friedensstande zu rühren, in etwa 8 Tagen vermag. Damals mußte das durch den mexikanischen und chinesischen Feldzug militärisch desorganisirte Frankreich den preußischen Sieges-Forderungen sich beugen. Wenn dagegen im Laufe eines Orientkrieges in Folge verfehlter türkischer Operationen und größerer militärischer Leistungsfähigkeit der Russen die Balkan-Pässe forcirt werden und eine zersprengte Türken-Armee auf Stambul retirirt, so wird dann die Forderung der Russen selbstredend eine völlig andere sein, als Kaiser Alexander jetzt den Engländern zugesagt, wenn sie nicht gegen ihn operiren und dafür handeln, daß die Türken den russischen Garantien sich beugen. Ein großer Sieg Rußlands ist indeß vorläufig noch den Tages-Ereignissen fern — und wie sich in solchem Falle die deutsche Regierung, welche ihre miliräriſche Macht noch nicht aus der Hand gelassen, verhalten möchte, ist für den Laien um so mehr jetzt unberechenbar, als es in solchem Momente auch viel darauf ankommen wird, wie bis dahin die deutsche Staatskunst mit den andern Mächten operirt respective diese sämmtlich über die eigene Entscheidung bis dahin in voller Spannung gelassen hat.

Breslau, 1. December.

Am 10. Jan. 1877 finden nach der im Mittagbl. mitgetheilten kaiserl. Verordnung die Neuwahlen zum Reichstage statt. Es bleiben also für die Vorbereitung der Wahlen nicht voll 6 Wochen übrig, wobei noch obendrein zu berücksichtigen ist, daß die agitatorische Thätigkeit kurz vor dem Wahltermine durch das Weihnachtsfest eine Unterbrechung erleiden wird. Um so dringender ist es nothwendig, daß man gleich jetzt überall, wo dies bisher noch nicht geschehen, mit Aufbietung aller Kraft in die Action eintritt. — In Breslau ist bisher blos die socialdemokratische Partei aufgetreten; sie hat auch bereits ihre Candidaten aufgestellt. Erst gestern Abend hat auch der Wahlverein der Fortschrittspartei eine Versammlung abgehalten und somit die vorbereitenden Schritte zu den Wahlen gethan. Wir berichten darüber im localen Theile der Zeitung. Wir hoffen, daß alle liberalen Elemente fest zusammenhalten und sich, was die Hauptsache ist, zahlreich an den Wahlen betheiligen. Einstimmigkeit ist, wenn je, so besonders bei den diesmaligen Wahlen geboten.

Es ist das Gerücht aufgetaucht, daß der preußische Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung von Ausgleichungsabgaben, noch von dem Minister Delbrück herstamme. Wahrscheinlich verdankt dies Gerücht der bloßen Thatsache, daß Herr Delbrück in seiner Rede vom 5. December v. J. allerdings die Eventualität von Retorsionszöllen berührt hat, seinen Ursprung. Wie bestimmt versichert wird, hat Herr Delbrück an der in Rede stehenden Vorlage keinen Antheil, sondern dieselbe ist das Werk ihrer Unterzeichner, der Herren Camphausen und Achenbach. — So weit sich übrigens die Stimmung im Reichstage bis jetzt beurtheilen läßt, kann die Vorlage nicht auf Annahme rechnen.

Die „Germania" tischte vor einiger Zeit ihren Lesern einen eigenthümlichen Sensationsbericht auf. Es seien nämlich, ließ sie sich von ihrem holländischen Correspondenten schreiben, bei dem Bischofe von Herzogenbusch, Zwijsen, zwei deutsche Geistliche erschienen, um den Aufenthaltsort der abgesetzten Bischöfe von Paderborn und Köln zu erfahren, denen sie wichtige Mittheilungen zu machen hätten. Zwijsen aber, ein vorsichtiger Mann, dem gleich der Gedanke aufstieg, es könne sich hier um die zweite Auflage des Marpinger Irländers handeln, habe die beiden Fremdlinge kurz abgefertigt; er hätte übrigens auch nichts verrathen können, da er den Aufenthaltsort beider Bischöfe selbst gar nicht wisse. — Die „Tyd" selbst, das clericale Hauptorgan Hollands, dementirt nun den Bericht der „Germania" als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend.

Zu den **orientalischen** Wirren liegt heute keine Nachricht von Bedeutung vor. — Die Regelung der Demarcationslinie ist noch immer nicht erfolgt, es heißt, die Commission werde ihre Aufgabe nicht vor Mitte December lösen können. Am 1. Januar läuft aber bekanntlich der Waffenstillstand ab, falls keine Verlängerung desselben eintritt.

Für den Monarchismus der in **Italien** jetzt am Ruder befindlichen Linken ist die Erklärung sehr charakteristisch, welche Professor Filopanti noch an dem Abende desselben Tages, wo er wegen des von ihm im Abgeordnetenhause nicht geleisteten Eiges dasselbe zu räumen gezwungen ward, im „Diritto" veröffentlicht hat. Dieselbe lautet wörtlich:

„Die constitutionelle Monarchie ist seit achtzehn Jahren, wie sie es wahrscheinlich noch lange sein wird, die bestmögliche Regierung für unser Land. Es ist ein Glück für Italien, daß es, um seine Einheit zu gründen, eine erlauchte Dynastie wie das Haus Savoyen und einen loyalen und tapferen König wie Victor Emanuel gefunden hat. Als Deputirter und Bürger werde ich, treu den bestehenden Gesetzen, gehorchen; aber ich

behalte ausdrücklich das Recht der Nation vor, ihre zukünftigen Geschicke durch eine Constituante zu ordnen, wenn dieselbe je ein nothwendiges Mittel des Heils werden sollte."

Man sieht, bemerkt hierzu eine Römische Correspondenz der „N. Fr. Pr.", es haben sich in Italien Republikaner gefunden, die mit Garibaldi die Monarchie als „nothwendiges Mittel des Heiles" anerkannt und verfochten haben; so werden auch vorkommendenfalls die Monarchisten nicht fehlen, welche die nothwendige Republik anerkennen und verfechten werden. Recht umsichtig ist es aber, diesen Fall schon im voraus ins Auge zu fassen und sich nicht wie Jene überrumpeln zu lassen. Es klingt, wie wenn ein zärtlicher Bräutigam am Traualtar zu seiner Geliebten sage: Es versteht sich, daß, wenn wir in unserer Verbindung unser Heil nicht finden, diese Ceremonie uns nicht hindern soll, es wo anders zu suchen.

Garibaldi hat an Nicotera, der bekanntlich jüngst beschuldigt wurde, seine Gefährten bei einer gegen die Bourbonen in Neapel gerichteten Verschwörung verrathen zu haben, folgenden Brief gerichtet:

Caprera, 14. November 1876. Mein lieber Nicotera! Die infame Verleumdung der Gemäßigten hat der Aureole Ihres Ruhmes, erworben durch Muth, Patriotismus und erhabenes Martyrerthum, neuen, unsterblichen Glanz verliehen. Ich schicke Ihnen eine der Medaillen, welche der neapolitanische Bourbon für Ihre Mörder bestimmte und bin ganz der Ihrige G. Garibaldi.

Darauf antwortete Nicotera von Rom aus:

„Ihr Brief ist für mich eine Ehrenbezeugung, die reichlich alle Verleumdungen aufwiegt. Zu der Dankbarkeit, die ich Ihnen dafür schulde, daß Sie mir 1860 die Pforten des Bagno öffneten, gesellt sich jetzt die Dankbarkeit für die kostbare Goldmedaille, welche der Bourbon den Mördern meines heroischen Gefährten Pisacane verlieh. Ich kann meiner Familie keine theurere Erinnerung hinterlassen. Nicotera."

Die Medaille, von massivem Gold gefertigt, ist 1860 während des Feldzuges in Garibaldi's Hände gefallen.

In **Frankreich** fahren die gemäßigten Republikaner — an ihrer Spitze Gambetta — noch immer mit den Versuchen fort, die Entscheidung der jetzt nicht mehr wegzuleugnenden Cabinetskrisis möglichst hinauszuschieben, da sie mit Recht fürchten, Mac Mahon werde das gegenwärtige, noch verhältnißmäßig freisinnige Ministerium, falls dasselbe abtreten müßte, nicht durch republikanisch gesinnte, sondern durch clerical-legitimistische Männer ersetzen. Jedenfalls erhebt die Partei der Letzteren neuerdings höher als je zuvor das Haupt.

In **Belgien** ist die öffentliche Aufmerksamkeit in jüngster Zeit besonders lebhaft auf die Gewissenlosigkeit hingelenkt worden, mit welcher in Antwerpen das Exportgeschäft mit ausgewanderten deutschen Reichsangehörigen nach Venezuela betrieben wird. Die in Antwerpen erscheinende „Opinion" berichtet darüber:

Im Augenblick befinden sich in Antwerpen ungefähr 700 westpreußische Auswanderer aus der Umgegend von Danzig in der precärsten und elendesten Situation. Diese Unglücklichen haben alles, was sie in Preußen besessen, verkauft, um die Mittel zur Reise nach Antwerpen zu gewinnen und ihren Unterhalt während einiger Tage dort bestreiten zu können. Sie haben dies im guten Glauben auf die Vorspiegelungen eines Abbé Gerowski oder Jurowski gethan, der einer Parochie in Antwerpen attachirt ist. Derselbe hatte sie dazu gedrängt, ihr Vaterland zu verlassen, indem er sich anheischig machte, sie in Antwerpen am 20. oder 21. November einzuschiffen und kostenfrei nach Venezuela zu spediren, wo die dortige Regierung ihnen Ackerland überweisen würde.

In Antwerpen angekommen, wurden die Unglücklichen gewahr, daß überhaupt kein Dampfer vorhanden war, um sie aufzunehmen. So liegen sie nun auf der offenen Straße, Männer, Frauen und Kinder, den Rest ihrer kärglichen Habe verzehrend, ohne Mittel, nach Haus zurückzukehren, wo sie überdies weder Acker noch Wohnung mehr vorfinden würden, ohne Hoffnung auf die „Regierung von Venezuela", ohne Möglichkeit zu längerem Lebensunterhalt, in der Erwartung auf irgend eine Gelegenheit zum Einschiffen.

Zur weitern Erläuterung des Sachverhalts wird der Berliner „Tribüne" aus Antwerpen privatim noch Folgendes geschrieben:

Der in Rede stehende Pfarrer Gerowski oder Jurowski scheint das elende Werkzeug eines hiesigen bekannten Auswanderungsagenten gewesen zu sein und hatte zum Lohne für seine menschenfreundlichen Bemühungen bei der Einschiffung der 700 weißen Sclaven (anders kann man die Unglücklichen kaum nennen) ein Kopfgeld von 4 Thalern, zusammen also 2800 Thaler baar erhalten. Von den 700 Leuten sind etwa 200 wieder zurückbefördert worden, Dank dem sehr energischen Einschreiten des hiesigen deutschen Generalconsuls, Herrn Kind; die übrigen wurden zum Theil im hiesigen Arsenal, zum Theil in elenden Logirhäusern an der Schelde untergebracht, wo man ihnen ihr wenig Hab und Gut bald abgenommen haben wird. Was die Auswanderer bewogen hat, ihr Vaterland zu verlassen, ist nach ihrem eigenen Geständnisse die fortgesetzte Ankündigung ihrer Geistlichen, „daß sie nun alle protestantisch werden müßten", „daß die katholischen Pfarrer nur deshalb verfolgt werden, weil sie ihren Glauben nicht ableugnen wollten" 2c. Das belgische Gouvernement nimmt die Sache diesmal sehr ernsthaft; möge auch die deutsche Regierung ihr Möglichstes thun, um unsere unglücklichen, bethörten Landsleute vor dem Untergange zu retten.

Die von dem **spanischen** Ministerpräsidenten inaugurirte religiöse Politik hat die Approbation der römisch-katholischen Kirche erhalten. Wie die „Agence Havas" mittheilt, hat der zum Nachfolger Antonelli's ernannte, bisher als Pronuntius am Madrider Hofe fungirende Msgr. Simeoni in Gemeinschaft mit den Bischöfen von S. Jago de Compostella und von Gerona den Herrn Canovas del Castillo wegen seiner zu Gunsten der religiösen Toleranz gehaltenen Rede beglückwünscht. Man wird sich wohl noch erinnern, von welcher Art diese „beglückwünschte Toleranz" ist. Möge der Himmel vor ihr und vor den ihr zu Theil werdenden Glückwünschen jedes andere Land in Gnaden bewahren!

Deutschland.

□ **Berlin,** 30. Nov. [Der deutsche Reichstag über die russische Zollpolitik. — Geschäftslage des Reichstages. — Freihändlerische Agitation. — Anleihe für das deutsche Telegraphennetz. — Freie Commission der Schutzzöllner. Seeunfallsgesetz. — Die Fortschrittspartei und die Gewerk-Vereine. — Parlamentarische Soiréen. — Berliner Wählerversammlung.] Im Reichstage wird in allernächster Zeit das Vorgehen der russischen Regierung, welche ganz willkürlich die Zölle um etwa 30 pCt. steigert, zum Gegenstande der Besprechung gemacht werden. Man verhehlt sich freilich nicht, daß eine Intervention der Reichsregierung in dieser Beziehung mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, indeß glaubt man, daß kein Zeitpunkt geeigneter wäre, das russische Gouvernement für die deutschen Forderungen geneigt zu machen, als gerade der gegenwärtige, wo das mächtige Reich im Osten mit Nothwendigkeit darauf angewiesen ist, sich die freundschaftliche Gesinnung seines westlichen Nachbars zu bewahren. Wahrscheinlich wird der Abg. Bamberger im Plenum die Sache vorbringen; wünschenswerth wäre es, wenn er durch äußere Kundgebungen aus den Interessentenkreisen unterstützt würde. — Bei dem langsamen Fortgange der Justizgesetz-Berathungen befürchtet man fast, die Session werde vor den Weihnachtsferien nicht beendet werden können. Indessen stellen sich einer Fortsetzung der Verhandlungen nach Neujahr, deren Schluß bekanntlich spätestens am 9. Januar herbeigeführt werden muß (dem Termin, wo der gegenwärtige Reichstag zu existiren aufhört), so große Schwierigkeiten in den Weg, daß von vornherein darauf verzichtet werden muß. Es ist daher nur zu wünschen, daß der Bundesrath seinen Widerspruch gegen die von der Volksvertretung zuweilen mit Einstimmigkeit gefaßten Beschlüsse aufgiebt und dadurch eine beschleunigte Abwickelung der parlamentarischen Geschäfte ermöglicht. Versuche, wie sie augenblicklich im Kreise Mettmann, dem Landtags-Wahlbezirke des Geheimraths Tiedemann aus dem Reichskanzleramte, auftreten, nämlich durch Veranstaltung von Adressen gegen die Majorität des Reichstags die öffentliche Meinung irre zu führen, werden diesmal nicht verfangen. — Das hier domicilirende Agitations-Comite der Freihändler hat beschlossen, dem von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfe über die Retorsionszölle mit aller Energie entgegenzuwirken. Heute hat zu diesem Zwecke bereits eine Versammlung von Freihändlern (darunter viele Abgeordnete) in einem der Commissionszimmer des Parlaments getagt. Man kann nach Mittheilungen aus Reichstagskreisen schon jetzt annehmen, daß diese Bestrebungen von Erfolg gekrönt werden. Von dem Minister Camphausen erwartet man, daß er sich keinesfalls allzusehr zu Gunsten der Vorlage engagiren werde. — Obwohl die Vorlage, betreffend eine Anleihe von über 10 Mill. M., erst nächste Woche dem Reichstage zugehen wird, so findet ihr Inhalt, das Telegraphennetz Deutschlands zu erweitern und mehrere unterirdische Kabel anzulegen, in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten schon vielseitig Zustimmung. Die Hauptlinien Deutschlands werden allmälig unterirdisch angelegt werden müssen; das oberirdische System der Telegraphirung wird mit der Zeit nur auf Nebenlinien beibehalten bleiben. Deutschland geht in dieser Reform den anderen Ländern voraus. Die Errichtung von 500 neuen Stationen ist in allen Staaten, soweit sie zum deutschen Postgebiete gehören, beabsichtigt; dieselben werden in einem Verzeichniß besonders aufgeführt. Die schnellste telegraphische Mittheilung wird dadurch auch denjenigen Gegenden zugänglich, welche derselben bisher entbehrten. Zu bedauern bleibt, daß Baiern und Würtemberg noch immer wegen Festhaltung ihrer Reservatrechte dem deutschen Reichspostgebiete nicht angehören, und deshalb technische Verbesserungen, wie die Ausdehnung des Telegraphennetzes, dort nicht von Reichswegen eintreten können. — In der freien Commission für die Zollfrage kam unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Löwe heute die Vorlage der Reichsregierung zur Sprache, welche die Vollmacht verlangt, einen der Ausfuhr-Prämie, die ein anderes Land für einen Artikel gewährt, entsprechenden Zoll zu erheben. Trotz der Versicherung mehrerer Mitglieder, daß auf diesem Wege die Sache der Eiseninteressenten eine bessere Wendung nehmen werde, war die Stimmung im Ganzen doch eine wenig befriedigende. Man wollte unter keinen Umständen dem Bundesrath die Decretirung über den Termin für die Aenderung der Zolltarife überlassen und das Gesetz nur mit Amendirung seiner wichtigsten Bestimmungen annehmen. Es wurden denn auch eine Reihe von Gegenvorschlägen, Aufhebung des Gesetzes vom 3. Juli 1873 2c., und von anderen Mitgliedern Amendements zu der Regierungsvorlage angekündigt. Die Beschlußfassung über dieselben wurde vertagt, bis die Vorlage aus dem Bundesrath an den Reichstag gelangt ist. Ob der erstere in seiner heutigen Sitzung über den Gegenstand schlüssig geworden ist, hat man im Reichstag bis zum Schluß der Sitzung nicht in Erfahrung gebracht. — Die Commission für das Seeunfallsgesetz machte in ihrer heutigen Sitzung keine großen Fortschritte, was wohl erklärlich ist, wenn man berücksichtigt, daß die Berathung derselben nur eine Stunde vor der Plenarsitzung stattgefanden hat. Im § 5 wurde die Ausdehnung auf „andere" Personen gestrichen. Der Antrag des Bundesrathsvertreters, für den § 7 die Regierungsvorlage wieder aufzunehmen, wurde abgelehnt, dagegen ein Zusatzantrag angenommen, daß die Kosten etatsmäßig vom Reich zu leisten seien. — Das Zusammengehen der Fortschrittspartei und der Mitglieder und Anhänger der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ist vollständig gesichert. Dies wird bestätigt durch einen Wahlaufruf des soeben erschienenen „Gewerkvereins" von Dr. Max Hirsch, worin nach Darlegung der gemeinsamen Principien und der Verdienste der Fortschrittspartei um die Arbeitersache, die Mitglieder der Gewerkvereine aufgefordert werden, allerorten mit der liberalen Partei Hand in Hand zu gehen und für ihre Candidaten einzutreten, wogegen seitens des Centralwahlcomites ausdrücklich zugesichert worden ist, daß einige Vertrauensmänner der Gewerkvereine, insbesondere deren Anwalt, als Candidaten der Fortschrittspartei für den Reichstag aufgestellt und mit aller Energie unterstützt werden. Diese Einigung wird den beiden liberalen Parteien nicht nur zunächst einige gefährdete Wahlkreise sichern, sondern überhaupt ein vertrauensvolles Verhältniß zwischen den Arbeitern und den Liberalen festigen, sichtlich zum Besten der Freiheit und des socialen Friedens. — Für heute Abend sind Einladungen zur parlamentarischen Soiree beim Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann und für morgen zum parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck ergangen. Zu letzterem sind nur die Spitzen der parlamentarischen Parteien herangezogen worden und man glaubt, daß die Unterhaltung sich zunächst auf die Stellung des Bundesrathes und des Reichstages zu den Justizgesetzen beziehen wird. — Die gestrige Wählerversammlung des I. Berliner Wahlbezirks für das Abgeordnetenhaus hat durch die Aufstellung der von uns bezeichneten Candidaten unsere Annahme bestätigt, wie ungefähr die Chancen für die designirten Candidaten liegen. In erster Linie stehen der Anwalt der Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, die früheren Landtagsabgeordneten Hoppe und Hagen und der Redacteur der „Volkszeitung", F. Michels. Der Abg. Duncker hat eine auf ihn etwa fallende Wahl definitiv abgelehnt. Die von Dr. Max Hirsch gehaltene Wahlrede hat vielen Beifall gefunden.

⁂ **Berlin,** 30. Nov. [Petitionen. — Die Ausgleichsabgaben. — Entschädigung unschuldig Verurtheilter.] Es sind bekanntlich eine Anzahl von Petitionen bei dem Reichstage eingegangen, daß die zur Zeit noch bestehenden Zölle auf Eisen und auf die daraus gefertigten Fabrikate (Pos. 6 und 15 des Zolltarifs) über den ersten Januar 1877 bis auf Weiteres forterhoben werden. Hauptsächlich sind die Firmen und Genossenschaften vom Rhein und von der Ruhr, aus Westfalen und Süddeutschland vertreten; das neueste Verzeichniß der Petitionen zeigt aus den östlichen Provinzen nur folgende Petenten: S. Huldschinsky und Söhne zu Gleiwitz und Genossen, — Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb, — Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actiengesellschaft zu Zabrze und Genossen, — den Hauptmann a. D. Fabrikbesitzer G. Schimmelpfennig zu Königshütte (mit 6065 und 3502 Unterschriften), die Hütteninspectoren von Jakrzowski und Berger zu Koschentin. Der bedeutendste Gegner unter den Contrepetenten ist die Kaufmannschaft zu Stettin. Die Verhandlungen über

---

Dichter und Auchdichter.

Harmlose Glossen von **Julius Weil.**

Merkwürdig, wie oft ein Wort die verschiedensten Begriffe zu bezeichnen verurtheilt ist! Dichter! . . . Den Sänger nennen wir so, in dessen Liedern die Welt erstehet mit ihrem funkelnden Glanze und ihren geheimnißvollen Schatten, mit ihrer unergründlichen Liebe und ihren abgrundtiefen Schmerzen. Aber auch die Bratenbarden heißen so, die zu den Hochzeichtsmahlen die poetischen Saucen liefern und die glückliche Entbindung der guten Tante Recha durch ihre unglücklichen Verse in Frage stellen. . . .

Daher kommt es denn, daß wir überreich scheinen an Dichtern, während wir doch in Wahrheit bettelarm daran sind. Leute, welche Verse machen, haben wir freilich genug, aber Dichter haben wir herzlich wenig. Der deutsche Dichterwald ist stark gelichtet; — viel Unterholz und Gestrüpp, aber wenig stattliche Stämme; und auch von diesen sind die meisten recht morsch geworden, und in ihren Zweigen tönet kein lustiges Singen mehr.

Der Dichter, so anmuthig der Vergleich auch erscheint, ist nicht wie die Nachtigall, die am liebsten in verschwiegener Stille singt, in traumseligen Sommernächten; er will sich der Menge zeigen. Zwar ist das Höchste, was sein Lied ihm bieten kann, das süße Glück stillinnerer Befriedigung und das weltvergessene Schwelgen im Ideale; aber er sehnt sich auch nach mitfühlenden Herzen, nach Herzen, die sich seinem Gesange öffnen, wie die Blume dem Thau. In unseren Tagen aber muß er gar oft vergeblich anklopfen, ehe ein Herz sich aufthut, und darum will ihm das Lied nicht mehr so quellend und frisch über die Lippen. Wer hört's? Wen erfreut's? Wen tröstet's? Man darf Niemanden anklagen. Die Zeiten sind einander so wenig gleich, wie die Menschen es sind. Andere Zeiten, andere Sitten, weil andere Aufgaben, Neigungen, Bedürfnisse. Die unsere ist nun einmal eine eminent politische Zeit und abhold dem lyrischen Gesange. Soll es da den Dichter reizen, in dunkler Verborgenheit zu singen, wo keine politische Rede unterbrochen und keine Wahldiscussion gestört werden kann?

Darum ist es allgemach recht still geworden in Lyrien. Die wenigen selbstständigen Veröffentlichungen und die zwei oder drei Almanache, die im Dienste der Poesie stehen, weisen immer wieder die alten Namen auf; das Neuere ist meist das Unbedeutende an sich, und an eine Zukunftslyrik haben wir zu glauben fast verlernt. Aber auch, was die Alten singen und sagen, hat an Feingehalt verloren. Sie dichten, so hat's manchmal den Anschein, nur aus lieber Gewohnheit.

Es ist eine eigene Sache um so ein Singvögelein. Das Jubiliren, wozu's der Himmel geschaffen hat, kann's nicht lassen, auch wenn die Stimme nicht mehr so lieblich klingt und die Triller nicht mehr so keck und frisch aus der Kehle wollen, wie einst, wo glänzend das Gefieder und jung das Liederherz. Und dann, — da kommt der Verleger und jener Herausgeber, da drängen die Freunde und da spornt die liebe Eitelkeit. Und so wird fortgedichtet mit matter Phantasie und stockendem Athem. Aber die Gabe des Dichtens hat bei Jeglichem ihre Zeit. Hier erschöpft sie sich schnell in heftigen Güssen, dort wallt sie ruhig dahin, wie ein ewiger Strom. Der Eine hat eine Jugend voll dichterischer Ernten, aber die späteren Jahre lassen nichts mehr zur Reife kommen; dem Anderen sind im absteigenden Leben „späte aber schöne Blüthen" beschieden. Da muß der Dichter sich beugen; er wird aus verdorrtem Strauche kein duftiges Leben mehr zu locken vermögen. Er hüte sich, in seine frischen Liederkränze künstliche Blumen zu flechten.

Aber eben so hüte er sich, neue Kränze zu binden aus dem Abfall der früheren: aus kleinen, dürren Zweigen und Blättern, blassen Farrenkräutern und farblos dürftigen Blumen. So Manchen giebt's, der, weil in seinem Garten nichts mehr wachsen will, woraus er ein Sträußlein sammeln kann, sein Herbarium plündert, worin er die Schätze blüthenreicher Zeiten geborgen hat. Da kommen denn solche Sammlungen heraus, wie wir sie jetzt oft genug in die Hände bekommen: ein tönender Name draußen, aber innen klangloses Seufzen und Schmachten.

Verstorbenen Dichtern passirt wohl oft das Malheur, daß ein übereifriger Herausgeber ihrer Werke Alles, was er vorfindet, aus der Vergessenheit retten zu müssen meint in die gesammelten Schriften. Unbedeutende Schnitzel, die sich nur zufällig oder aus irgend welchen persönlichen Ursachen in der Verlassenschaft des Dichters vorfinden, und die dieser wohlweislich vor dem Licht der Oeffentlichkeit im heimlichen Pulte verbarg, werden dann als ebenbürtig neben die vollgiltigsten Schöpfungen gestellt, und so das Andenken des Schöpfers aus übel angebrachter Pietät geschädigt. Das muß sich der Arme freilich nothgedrungen gefallen lassen. Aber die Lebenden sollten darauf bedacht sein, nicht an sich selbst und bei lebendigem Leibe die Rolle des Nachlaßschnüfflers zu spielen. Sie sollten sich vergegenwärtigen, mit welcher Selbstverleugnung und peinlicher Gewissenhaftigkeit unsere Classiker bei ihren Liedersammlungen verfuhren, wie sie prüften und wieder prüften, ob das eine oder andere Gedicht dauernder Aufbewahrung werth sei. Vor die meisten neueren Gedichtsammlungen müsse man schreiben: Gesammelt, aber nicht gesichtet! Die mühselige Arbeit des Sichtens ist dem freundlichen Leser überlassen, dem man es aber nicht verargen wolle, wenn er hierzu keine Neigung verspürt und darum das ungereinigte Gemengsel bei Seite legt. Aber es soll nun einmal ein stattlicher Band werden, der Verleger besteht auf so und so viel Bogen, und man muß doch zeigen, daß man das Dichtergold mit vollen Händen ausstreuen kann, daß man's dazu hat! So erscheint der sammelwüthige Dichter lieber mit hundert Gedichten als ein mittelmäßiger, denn mit zwanzig als ein guter Dichter.

Damit gleitet er aber sanft und sicher in das Fahrwasser seiner Namensbrüder: Der Dichter nur von der Sprache Gnaden, der nur sogenannte Dichter, der „Auchdichter" . . . .

Ich weiß nicht, ob schon einmal eine Naturgeschichte dieser wunderlichen Menschengattung geschrieben ist. Ich für meine Person habe nicht den Muth und die Kraft, sie zu schreiben, denn es gehört dazu der Scharfsinn eines Zoologen und die ausdauernde Stärke eines Herkules. Ich will mich daher mit der Schilderung der am häufigsten vorkommenden Spielarten begnügen.

Da sind zunächst die Gelegenheitsdichter, nicht die im Götheschen Sinne, denen die Gelegenheit innerer Antrieb ist, sondern diejenigen, bei denen die Gelegenheit lediglich als äußerer Zwang wirkt: die auf Bestellung arbeitenden Dichter, vom officiellen Prologlieferanten herab bis zu dem thränenreichen Sänger der Todten, der den Werth seiner Poesie nach der Zahl der darin enthaltenen Ach's und Oh's bemißt.

Der Fest- und Prologdichter ist eine renommirte Dichterfirma. Kein Theater kann ihn entbehren, und Vereine aller Art sind auf die geschätzte Kraft seiner Versfüße angewiesen. Wo eine Festvorstellung, eine Einweihung, ein Jubiläum, kurz irgend eine feierliche Veranstaltung ist, braucht man einen Prolog, ein Festgedicht und hierzu wiederum einen leistungsfähigen Poeten, der auf Bestellung prompt liefert und bei anständiger Waare auch civile Preise hält. In der Regel sind es überall ganz bestimmte Häuser, die dieses Geschäft betreiben; einmal eingeführt, haben sie kaum eine belangreiche Concurrenz zu fürchten. Die Inhaber sind im bürgerlichen Leben sehr anständige Männer, meist studirte Leute, die neben dem erforderlichen Mangel an Phantasie eine achtungswerthe Reimtechnik und, was die Hauptsache ist, eine beträchtliche Kenntniß der Mythologie besitzen. Mit einer räuberischen Unerschrockenheit plündern sie den Himmel der Alten und schleppen die unglücklichen Götter und Göttinnen in ihre unwirthlichen Strophen; weshalb auch die Prologe gewöhnlich von Apollos, Venussen, Melpomenen, Polyhymnien und anderen olympischen Damen und Herren

die Petitionen scheinen dazu angethan, die sogenannte Zollfrage im Allgemeinen in Fluß zu bringen und hört man, daß die Schutzzöllner entschlossen sind, den einfachen Antrag auf Verlängerung der Eisenzölle über den ersten Januar hinaus als Amendement einzubringen und zur Debatte zu stellen. — Eine bedeutende Anzahl von Petitionen bittet, dem vom Abgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch eingebrachten Entwurf einer Novelle zum Genossenschaftsgesetz die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben. Es finden sich unter den zahlreichen Petenten die Vorschußvereine von Canth, Hirschberg in Schl., Myslowitz, Wronke, Cosel, Landeshut in Schl., Bernstadt, Liegnitz, Görlitz, Oppeln, Bojanowo, Raudten, Freiburg in Schl., Waldenburg, Strehlen, Pitschen, Meseritz, der Consumverein zu Strehlen und die vereinigten Tischler zu Breslau. — Das Gesetz über die Ausgleichsabgaben bei der Einfuhr ausländischer Waaren begegnet der verschiedensten Beurtheilung. Während einzelne Volkswirthe darin einen vollständigen Bruch mit der Zollpolitik der letzten Decennien sehen, betrachten andere es nur als eine Maßnahme für eine Art Uebergangsstadium, welches bei der Ablehnung der Fortdauer der Eisenzölle wenigstens in Bezug auf Frankreich der Eisenindustrie zu Gute kommen werde. Von Großindustriellen, sowie Politikern, welche (wie Dr. Löwe) Anhänger einer Reform unserer Handelspolitik sind, welche Repressalien gegen alle versteckten Hintergehungen einzelner Punkte der Handelsverträge sind, dürfte geltend gemacht werden, daß die vorgeschlagene Maßregel der Regierung in ihrer gegenwärtigen Fassung nur eine halbe ist. Es sollten in der That bei dieser Gelegenheit die exorbitanten Exportbonificationen Frankreichs (Zuckerindustrie), die vertragswidrigen Verhältnisse der Spritfabrikation in Italien, woselbst die Regierung allerdings keine Ausfuhrprämie giebt, aber durch ein Pauschalsteuerverfahren die Preisverhältnisse des Sprit verrückt und den deutschen Handel schwer geschädigt hat, der Zuschlag, den England auf deutschen Spiritus erhebt, die Belästigungen des deutschen Viehhandels und auch der Schlag besprochen werden, welchen Rußland durch Erhöhung der Zölle (Goldzahlung) der deutschen Industrie jüngst versetzt hat. Während der ehrliche Deutsche die Verträge streng innehält, benutzen fast alle fremden Regierungen Hinterthüren und die Summe der dadurch Deutschland beigebrachten Verluste ist jedenfalls höchst bedeutend. Dadurch, daß das Gesetz die Ausgleichsabgaben auf dieselben Artikel beschränkt, ist zwar eine enge Grenze gezogen, aber es lassen sich auch innerhalb der einzelnen Positionen Artikel herausgreifen, an deren Einfuhr in Deutschland fremden Ländern besonders viel gelegen ist. Man mag als Freihändler derartige Maßnahmen als einen Rückschritt betrachten, aber sie sind nothwendig, wenn nicht mit voller Ehrlichkeit die Verträge gehalten werden. — Die neuerdings wiederholt bekannt gewordenen Fälle, in welchen verurtheilte Unschuldige lange Zeit im Gefängniß oder Zuchthaus gesessen haben, erregen endlich auch in den parlamentarischen Kreisen Aufsehen, während sich die Justizverwaltung immer damit getröstet hat, daß keine Rechtspflege unfehlbar sei. Diese harten Thatsachen mit dem Rechtsgefühl und der Moral zu versöhnen, indem man wenigstens eine Entschädigungspflicht des Staates ausspricht, war schon lange das Streben hervorragender Politiker und es giebt wohl keinen Staat in Deutschland, dessen Landesgesetzgebung wenn auch leider immer vergeblich um eine Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse angegangen worden ist. Sollte letztere nicht gerade eine hervorragende, des Reiches würdige Maßnahme sein? Die Möglichkeit, daß die Angelegenheit bei Berathung der Justizgesetze zur Sprache kommt, wird nun dem Vernehmen nach in parlamentarischen Kreisen in Aussicht gestellt, es soll sogar die Wahrscheinlichkeit vorliegen und hoffentlich ist bis zur Wirklichkeit kein allzugroßer Schritt.

[Der frühere Redacteur des „N. Social-Demokraten" A. Küster,] hat sich von der socialdemokratischen Partei losgesagt und eine Erklärung der Gründe seines Austritts veröffentlicht. Dieselbe ist in dem Blatte: „Gewerkverein" abgedruckt, und andere Zeitungen theilen folgende Sätze daraus mit:

„Ich (A. Küster) bemerke nur noch, daß der Lassalleschen Bewegung wenigstens eine feste Tendenz zu Grunde gelegen hat, während sich die heutige socialdemokratische Partei auf nichts anderes, als auf banale Fragen stützt, die dazu geeignet sind, Haß und Verachtung unter der arbeitenden Bevölkerung gegen die gesellschaftlichen Zustände zu erzeugen und also nur eine zersetzende Wirkung haben. Einer Partei aber, deren Ziel nur dahin geht, Unzufriedenheit zu erzeugen, um auf Grund dieser Unzufriedenheit einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen, der für die große Masse des Volkes nur zum Schaden gereichen kann, können sich nur solche Personen als Leiter und Führer aufspielen, denen die Noth des arbeitenden Volkes sehr gleichgültig ist und die nur die Absicht lockt, sich durch die mühsam erworbenen Groschen der Arbeiter eine gesicherte Existenz zu schaffen. Wenn sich die Arbeiter trotz dieses Umstandes der socialdemokratischen Bewegung in Masse anschließen, so liegt dies lediglich in der Unkenntniß des inneren Wesens der socialdemokratischen Partei."

Ein hiesiges socialdemokratisches Blatt wollte diesen Absagebrief des früheren Redacteurs des „N. Soc.-Dem." als eine Fälschung hinstellen. Darauf hat die Redaction des „Gewerkvereins" das Schreiben zur Einsicht für Jedermann ausgelegt, und wie ein anderes Blatt schreibt: „haben sich auch zwei bekannte Socialdemokraten von der Echtheit des Briefes überzeugt." — Nun schreibt die socialdemokratische „Freiheitspost" kurz weg: „Ist der Brief nicht falsch, so ist der Schreiber falsch." Mit diesem Wortspiel allein wird jedoch der Küster'sche Absagebrief schwerlich todt gemacht.

Hamburg, 30. Nov. [Silberkäufe.] Gegenwärtig werden hier starke Käufe in Silber für amerikanische Rechnung ausgeführt. Die deutsche Regierung exportirt Silberbarren nach Amerika und Dollars nach China. Zwei Millionen sollen bereits verkauft worden sein und zwar zum Course von 159,70 Mark für das Kilogramm.

D.V.C. **Aus der Gegend von Marpingen,** 27. Nov. [Zum Marpinger Schwindel.] Nachdem die Muttergotteserscheinungen sich als eitel Wind erwiesen haben, fangen die Bewohner Marpingens an, sich ihrer Leichtgläubigkeit zu schämen. Während die ultramontanen Blätter, anstatt fein stille zu sein, den Mund noch recht voll zu nehmen sich erdreisten, gestehen die unverdorbenen Landleute es offen ein, daß man sie belogen und betrogen hat. So soll dem Vernehmen nach ein Schriftstück in Marpingen circuliren, in dem die Unterzeichner erklären, daß sie an die Erscheinungen der Muttergottes von vornherein nicht geglaubt hätten. Schade nur, daß die guten Leute nicht früher mit der Sprache herausgerückt sind! Möglich ist es immerhin, daß es auch Thomasseelen in dem „Rheinischen Lourdes" gegeben hat, aber warum haben sie es nicht gewagt, ihren bigotten Mitbürgern gegenüber ihre Zweifel offen auszusprechen? Es hätte dies allerdings für sie von üblen Folgen sein können. Denn daß nicht alle Marpinger so ganz harmlose Leute sind, „friedlichen, gefälligen, nüchternen und fleißigen Sinnes", wie die „Germania" berichtet, beweist die Bestrafung des Tagelöhners B. von dort, welcher am 18. d. Mts. wegen Widersetzlichkeit gegen den Bürgermeister und die Gendarmerie und Bedrohung mit dem Messer vom Saarbrücker Zuchtpolizeigerichte zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Immerhin ist auch jetzt noch jene offene Erklärung der Bewohner Marpingens ein bemerkenswerthes Zeichen des Umschwunges, der in den letzten Tagen sich in der öffentlichen Meinung daselbst vollzogen hat.

Magdeburg, 30. Nov. [Unschuldig verurtheilt.] Vor ungefähr 8 Jahren brannte in Kroppenstadt bei Aschersleben eine Mühle ab. Auf das Zeugniß eines Lehrburschen Günther wurde ein früherer Mühlknappe Schrader vor das Schwurgericht zu Halberstadt gestellt und trotz Betheuerung seiner Unschuld zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seitdem hat sich der Günther 7 Jahre in der Welt herumgetrieben, und ist von Stufe zu Stufe gesunken. Endlich hat er sich selbst den Händen der Gerechtigkeit überliefert und eingestanden, daß er die Mühle selbst angesteckt habe, um wiederholte Korndiebstähle zu verdecken. Am 17. November ist darauf der Knappe Schrader aus dem Zuchthause zu Halle entlassen worden, nachdem er länger als sieben Jahre unschuldig gelitten hat. Sein Besitzthum ist verkauft, seine Familie zerstreut; entblößt von Allem ist er auf das Mitleid wohlthätiger Menschen angewiesen — denn die Gesetzgebung leistet ihm für nichts Ersatz, nicht einmal für den Ruin seines Vermögens. Wann endlich wird die Entschädigungspflicht des Staates gegenüber unschuldig Verhafteten geregelt werden? Bedarf es noch entsetzlicherer Vorkommnisse als des obigen, um die Nothwendigkeit, hier endlich einmal vorzugehen, zu erhärten?

München, 30. Novbr. [Zur Affaire Jörg-Bray.] Die clericale „Ingolstädter Ztg." schreibt zur Affaire Jörg-Bray: „In der Angelegenheit der Herren Jörg und Graf Bray stehe nun Aeußerung gegen Aeußerung. Wir stehen keinen Augenblick an, dem Gedächtnisse des Herrn Jörg mehr zu vertrauen, als demjenigen des Grafen Bray, welcher notorisch schwerhörig und vergeßlich ist. Aus diesem Grunde griff Graf Bray, so lange er baierischer Minister war, niemals in die parlamentarischen Debatten ein, sondern gebrauchte Herrn v. Lutz als Sprech-Minister in auswärtigen Angelegenheiten. Graf Bray spielte in der Angelegenheit des Ministerwechsels im Febr. 1870 eine merkwürdige Rolle. Er wurde als Vertrauensmann der patriotischen Partei ins Ministerium berufen, hat aber auch gewisse Versprechungen alsbald vergessen. Es ist darum kein Wunder, wenn er sich heute nicht mehr an Das erinnern kann, was er im Jahre 1871 bei Gelegenheit der Debatte über die Versailler Verträge gesprochen oder Hrn. Jörg blos ins Ohr geraunt hat."

Oesterreich.

*** **Wien,** 30. Nov. [Die Rückwirkung der äußeren auf die innere Situation. — Tisza's Audienz in Gödöllö. — Die voraussichtliche Haltung der Verfassungspartei.] Sie wissen, wie ich fortwährend an dem Elementarsatze festgehalten habe, daß eine panslavistische Politik im Sinne und Interesse Rußlands für Oesterreich absolut undurchführbar ist, ohne den Sturz des parlamentarischen Dualismus im Innern. Heute nun wird mir die Genugthuung zu Theil, das auch von hochofficiöser Seite bestätigt zu hören. Ein fortwährend von officiösen Federn bedientes Provinzialblatt läßt sich nämlich von seinem Correspondenten in Konstantinopel melden: Ignatieff habe ihm gesagt: „das Einverständniß mit Oesterreich bestehe fort, nur werde es, aus Gründen des constitutionellen Regimes, erst in Folge großer Aenderungen in der inneren Verwaltung Oesterreich-Ungarns zur öffentlichen Thatsache werden könne." Lassen wir den General Ignatieff ruhig wo er ist, in Konstantinopel; worauf es uns ankommt, ist die Aufnahme dieser Enthüllung in ein hochofficiöses Blatt. Sieht das nicht fast so aus, als wolle Graf Andrassy selber durch ein derartiges Avertissement Beistand gegen jene Geister rufen, die seine Orientpolitik heraufbeschworen hat? — Tisza hatte gestern Abend seine Audienz beim Kaiser in Gödöllö und stellte dem Monarchen sein und seiner Collegen Portefeuilles zur Verfügung für den Fall, daß Se. Maj. den Abmachungen beider Regierungen über die Bank diejenige Auslegung geben sollten, welche das Ministerium Auersperg acceptirte. Dabei ist zu bemerken, daß vorher die eingeweihten Leibblätter Tisza's unsere Regierung mit unqualificirbaren Ausdrücken als ein „perfides, lügenhaftes, wortbrüchiges" Pack gebrandmarkt haben, mit dem weiter zu verkehren der Stolz der Nation Tisza „selbst dann nicht gestatten würde, wenn er selbst in seiner Gutmüthigkeit wirklich gute Miene zum falschen Spiele machen wollte" — wie der „Pester Lloyd" sagt. Auf ungarisch also heißt Tisza's Vortrag an den Kaiser: „wenn ich länger Ew. Maj. ungarischer Ministerpräsident bleiben soll, müssen Allerhöchstdieselben sich in Oesterreich mit Leuten umgeben, die sich nicht die Frechheit herausnehmen, einem Sohne Arpads zu widersprechen." So weit haben uns neun Jahre Dualismus gebracht, daß man sich in Pest glücklich anmaßt, unsern Ministerien in Wien einzusetzen und zu stürzen. Indessen es scheint, Gott sei Dank! denn doch dafür gesorgt, daß diese magyarischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Fortschrittsclub wenigstens, der heute schon 69 Mitglieder zählt, und der Club der Linken ebenfalls, der nur dadurch weiteren Zersetzungsprozessen vorbeugen konnte, haben beschlossen, am Sonnabend in der zweiten großen Conferenz der Verfassungspartei einen Antrag des Inhalts einzubringen: „Die Partei perhorrescirt jedes dualistische Bank-Statut und verwirft en bloc jedes Ausgleichs-Elaborat, das sich als Ein untrennbares Ganzes mit einer dualistischen Bank-Organisation als integrirendem Bestandtheile präsentirt." Endlich also doch! Zeit war's seit lange schon zu dieser Ein- und Umkehr!

Rußland.

Petersburg, 29. Novbr. [Nach der Ordre de bataille,] welche die heutige „Now. Wr." veröffentlicht umfaßt die sogenannte Operations-Armee der mobilisirten activen Armee in ihren vier Corps 144,000 Mann, 32,000 Pferde und 438 Geschütze; die aus zwei Corps bestehende Küsten-Armee — 72,000 Mann, 16,400 Pferde und 216 Geschütze. Die Gesammtstärke der activen Armee würde demnach 216,000 Mann, bei 49,200 Pferden und 648 Geschützen betragen. — Die türkische Armee, welche nach Ablauf des Waffenstillstandes — Alles in Allem — in's Feld rücken könnte, berechnete dasselbe Blatt folgendermaßen: 1) Active Truppen: 186½ Bataillons, jedes zu 800, 142 Escadrons, jede zu 136, und 104 Batterien, jede zu 100 Mann; 1 Pionnier-Regiment, im Bestande von 2 Bataillonen, jedes zu 800 Mann; die Festungs-Artillerie mit einer Bedienung von 16,000 Mann — im Ganzen beliefe sich die Stärke der activen Armee also auf 194,000 Mann. 2) Die Landwehr des ersten Aufgebots: 156 Bataillone — im Ganzen 124,800 Mann. 3) Die Landwehr des zweiten Aufgebots: 140 Bataillone — im Ganzen 120,000 Mann. 4) Das Corps der Gendarmen — 65 Bataillone — 52,000 Mann. 5) 1 Bataillon Palast-Grenadiere — 500 Mann. 6) 30 neu formirte armenische Bataillone — 24,000 Mann. 7) 20 neu formirte Bataillone aus dem Villajet von Sidin — 16,000 Mann. 8) Beduinen aus Damaskus und Palmira — 8000 Mann. 9) Hilfstruppen aus Tunis, Tripolis und Egypten — 4000 Mann. 10) Baschibozuks, Tscherkessen und Arnauten — 100,000 Mann. Im Ganzen würde demnach die Truppenzahl der Türkei 644,512 Mann betragen.

P.C. **Warschau,** 28. Novbr. [Eine polnische Adresse.] Auch die Stadt Warschau hat an den Czaren eine Adresse gerichtet, in welcher den Sympathien für die Südslaven Ausdruck gegeben wird. Interessant ist die Geschichte dieser Adresse. Der Kämmerer Markgraf Sigmund Wielopolski, der älteste Sohn des berühmten Wielopolski,

---

wimmeln. Außerdem sind sie auf dem heimischen Parnaß nicht unbekannt und wissen hier und da ein hübsches Bild, einen klingenden Reim zu leihen und in ihre Verse zu schmuggeln. Daher denn solche Prologe, von dem Charakterspieler mit dem obligaten weltbewegenden Pathos gesprochen, ihre Wirkung nicht verfehlen; je mehr tönendes Wortgeklinge und schallende Phrase, desto effectvoller! In den Augen der Leute sind die officiellen Gelegenheitsdichter große Dichter. Die ganze Stadt hält sie dafür, bis sie es schließlich selber glauben und, während sie im Schweiße ihres Angesichts Verse zusammenklauben, über „uns arme Dichter" seufzen. Uebrigens sind sie sehr dauerhaft: wenn sie einmal angefangen haben zu dichten, hören sie nicht eher auf, bis sie sich sanft zu Tode gedichtet haben. . . .

Diese vornehmen Herren blicken natürlich mit Verachtung auf den armen Gelegenheitsdichter herab, der seine poetischen Dienste zur Anfertigung von Reimarbeiten, wie sie bei Kindtaufen, Hochzeiten und den übrigen Festlichkeiten nicht öffentlicher Natur gebraucht werden, anbieten, und deren Adresse man in „der Expedition dieses Blattes" erfährt.

Aber auch er hat seinen Stolz, und wenn er seine Sache versteht und mit dem nöthigen Humor besorgt, ist er uns mit seinen Carmina, Hochzeits-Kladderadatschen, Fliegenden Blättern, tausendmal lieber als der schwulstige Officielle mit seinen klassischen Anspielungen und seinen langweiligen Alexandrinern. Es versteht sich, daß er mehr handwerksmäßig und en gros arbeitet. Er hat immer Waare auf Lager, die er nur mit einigen entsprechenden Abänderungen und persönlichen Andeutungen zu versehen hat, damit sie bei einer bestimmten Feier verbraucht werden kann. Für die ihm fehlende Anerkennung und Achtung der Mit- und Nachwelt wird er durch materielle Erfolge reichlich entschädigt. Ein Gelegenheitsdichter mit guten Referenzen und anständiger Kundschaft ist immer reichlicher Einnahmen sicher; denn diese Art von Versarbeit pflegt sehr nobel bezahlt zu werden. Ich notire nach dem neuesten Coursbericht: einfache Carmina 10—30 Mark bez. B., Kladderadatsche 40 M. bez. G., Theaterstücke, einactige 80 M. bez. G., mehractige 150 M. B.

Eine Stufe tiefer steht der rührselige Inseratendichter, der nach Zeilen liquidirt und in den unteren Schichten der Gesellschaft sein Absatzgebiet hat. Piefke August, dessen Freund Nitschke Karle den ersten Jungen gekriegt hat, und der dieses freudige Ereigniß in poetischer Form begrüßen will, aber dergestalt, daß die ganze Sternstraße wackelt; und die heirathslustige Wittwe, die sich in ihrem Gewissen gedrängt fühlt, die Manen ihres Gatten (Gott verzeih' ihr die Sünde!) durch eine mehrzeilige Dichtung zu versöhnen — das sind so seine Kunden. Er hält auf feste Preise und hat für jede Gelegenheit ein ihrer freudigen oder betrübenden Natur entsprechendes Schema. Am gangbarsten sind die Grabgedichte, die dem Thema gemäß zum Sterben sind.

> Ach, schon ist ein Jahr dahin geschwunden,
> Ach, an Deinem Grabe geh'n wir auf und ab! —

Weit harmloser und amüsanter als alle diese ist der Familien-Dichter.

Jede Familie hat bekanntlich ihr Genie, d. h. ein Mitglied, auf das der Stolz und die Bewunderung aller Tanten und Onkels gehäuft wird, und in dem sich wie in einem Spectrum die geistigen Strahlen der ganzen Verwandtschaft sammeln. Es ist natürlich nur ein Genie in der entzückten Vorstellung der Familie, für die übrige Welt ist es regelmäßig ein unausstehliches Geschöpf. Das Familien-Genie weiß Alles, kann Alles; es ist der schönste, der geistreichste, der tüchtigste Mensch von der Welt. Findet etwas allgemeinen Beifall, so ist es, „als wenn es unser Theodor gemacht hätte!" und im umgekehrten Falle heißt es, „ja, wenn Theodor dabei gewesen wäre!" Wenn das Familiengenie eintritt, kommt Leben und Bewegung in die Gesellschaft. Man bewundert seine Rede, noch ehe er den Mund aufgethan hat. Schweigt er, so wittert man dahinter etwas besonders Geistreiches; sagt er etwas, so ist Alles entzückt. Man mustert seine Toilette und findet sie apart. Sein Gesicht, wie interessant! Wenn er lächelt, sieht er zum Küssen aus, und ist er ernst, so macht er einen bedeutenden Eindruck. Kurz, das Familiengenie ist ein entsetzlich vollkommenes Wesen!

Selbstverständlich dichtet das Familiengenie, und wie! Jedes Ereigniß in der Familie bringt er unfehlbar in Reime. Dem neu eintretenden Weltbürger lauert es mit einem längeren anapästischen Erguß auf, und auf den siebzigsten Geburtstag der würdigen Großmutter macht es (Himmel, erbarme dich!) ein Gedicht von siebzig Strophen, woran es ein ganzes Jahr lang unter beständiger Angst, daß die gute, leider etwas hinfällige Großmama sterben könnte, bevor sie den denkwürdigen Tag erlebt, zu arbeiten hat. Es dichtet die Familie in's Leben, in's Ehebette und schließlich — zu Tode. Und in allen diesen Leistungen ist es bewunderungswürdig! Alle wissen das und Alle kommen zu ihm, wenn irgend eine Begebenheit ihre Schatten vorauswirft. „Theodor, Du mußt mir zu Lieschens Hochzeit ein Carmen machen", — „und mir einen Toast in Versen", — „und mir ein Polterabendgedicht", — „und mir ein Kranzgedicht!" Und Theodor steht da, die Augen schwärmerisch nach oben gerichtet, seine Locken wallen, und seine Seele ist dichterisch aufgeregt. „Wenn ich dazu gestimmt sein werde . . .", antwortet er vornehm. O, seid unbesorgt, Theodor ist immer gestimmt! . . . .

Ja, er ist eine wichtige Person in der Familie, und wenn wir aufrichtig sind, so müssen wir unseren Theodors doch recht dankbar sein; — denn was würde aus unseren Hochzeitsfesten werden, wenn sie nicht hineindichteten und toasteten und Humor und Munterkeit in die würdevoll langweilige Gesellschaft brächten! Wenigstens versichern mir meine liebenswürdigen Nichten wiederholt und ernstlich daß sie sich tief, tief unglücklich fühlen würden, wenn ihnen der Himmel einen Mann bescheerte, ohne daß Vetter Fritz (unser Familiengenie) seinen poetischen Senf dazu gäbe. Vetter Fritz ist übrigens, wie ich der Wahrheit zu Liebe gestehen muß, um Vieles liebenswürdiger, als Familiengenie's sonst sind. Seine Specialität sind Hochzeitscarmina; er ist unerschöpflich in der Erfindung neuer und überraschender Formen, und dichtet immer nach derjenigen Melodie, welche gerade am beliebtesten ist. Er ist meistens Referendar und natürlich Mitglied eines Dichtervereins. Auch hat er bereits einen Band Gedichte im Manuscript fertig, den er durchaus drucken lassen will; was ich ihm dringend widerrathen habe. Denn erstens hat er ohnehin Schulden genug und zweitens kann er sich Unannehmlichkeiten machen; es ist nämlich so viel Lavendel- und Thymiangeruch in seinen Gedichten, daß Cousine Ella, welche etwas nervös ist, beim ersten, unvorbereiteten Lesen fast in Ohnmacht fiel, und es ist bekanntlich verboten, Jemandem Gift oder andere Stoffe beizubringen, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind. Aber wird er sich denn dadurch abhalten lassen? . . . .

---

* **[Von der 2. Auflage von Hellwald's Culturgeschichte,]** die wiederum eine überaus günstige Aufnahme in der ganzen gebildeten Welt findet, ist jüngst die 18. und 19. Lieferung erschienen, denen wir folgenden reichen und interessanten Inhalt entnehmen:

Europa bis zum XIX. Jahrhundert. Die Cultur der Mediceer. Frankreich und sein Cultureinfluß. Die Gesellschaft des Ancien Régime in Frankreich. Die französische Revolution. Entwicklung Europas bis zur Gegenwart. Wirkung der napoleonischen Herrschaft. Die Zeit der heiligen Allianz. Gestaltung der Dinge in Italien. Das Deutsche Reich. Das moderne Frankreich. Frankreich's Bevölkerungsrückgang. Großbritannien. Oesterreich-Ungarn. Das Zarenreich. Orient und Ostasien. Culturzustände im türkischen Reiche. Muhammedanisches Staatsleben. Türken und Slaven. Arabien und Nordost-Afrika. Fort- und Rückschritte des Islam. Die Russen in Asien. Die Culturzustände in Ostindien. China in der Gegenwart. Das moderne Japan. Amerika und die Colonialwelt. Allgemeine Erscheinungen der Colonial-Cultur. Entstehen der amerikanischen Republik.

der im Jahre 1861 hier eine so große Rolle gespielt hat, verfaßte einen Adreßentwurf, der von ihm und seinen Gesinnungsgenossen unterfertigt wurde. Die Adresse betont im Eingange die Freude, mit welcher auch die Polen aus den jüngsten erhabenen Kundgebungen des Czaren vernommen haben, daß Rußland bereit sei, für die Rechte der Südslaven einzutreten; sodann wird in einer ungemein vorsichtigen und diplomatischen Weise angedeutet, daß die Haltung Rußland's in der orientalischen Frage zu der Erwartung berechtige, es werde auch der polnischen Nationalität die Gleichberechtigung in Bezug auf die Sprache in Amt und Schule zu Theil werden. Der Generalgouverneur Graf Kotzebue strich den letzten Passus durch und forderte den Markgrafen Wielopolski auf, die Adresse mit Hinweglassung der erwähnten Stelle nochmals überreichen zu wollen. Die Adresse ist auch in der That, in der amendirten Form, nach Petersburg bereits abgegangen. — Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß es hier eine kleine, aber einflußreiche Partei unter den Polen giebt, welche von einem ehrlichen Anschlusse an Rußland manche Vortheile für die polnische Nationalität in der Zukunft erwartet. Diese Partei wagt es vorerst nur schüchtern mit ihrem Programme hervorzutreten und das Visir zu lüften.

P.C. Kischeneff, 26. Nov. [Von der russischen Südarmee.] Es erregt einiges Aufsehen, daß die kaiserliche Regierung sich, wie dies bereits aus mehreren Verfügungen hervorgeht, mit dem Gedanken einer Organisirung des Landsturmes („Narodno Opoltschenje") lebhaft beschäftigt. Es heißt sogar, daß der Kaiser bereits ein hierauf bezügliches Organisations-Statut genehmigt habe. Thatsache ist es, daß mehrere „Zemstwas" die Weisung erhalten haben, die Listen zusammenzustellen und ein Kosten-Präliminare vorzulegen. Die „Gubernske Kasnatschejstwa" (Gubernial-Finanzämter) sollen gleichfalls instruirt worden sein, bei weiterer Verständigung die von den „Zemstwas" geforderten Credite auszuzahlen. Die „Opoltschenje" wird vom eingeborenen Adel eines jeden Gouvernements befehligt werden. Man bezeichnet schon jetzt jene Mitglieder des Adels, welche Offizierschargen bekleiden sollen. — Wie von accreditirter Seite versichert wird, ist die Mobilisirung von weiteren sechs Armeecorps in Aussicht genommen. Das zehnte Armeecorps (Commandant Graf Woronzoff) wird die Krim besetzen, beziehungsweise die Festungs-Garnisonen in Sebastopol und Kertsch-Jenikale versorgen. Das siebente Armeecorps (Commandant Graf Barclai de Tolly) wird die Küstenvertheidigung bis Perekop übernehmen, und das zwölfte Corps soll eventuell zu einer Diversion nach Serbien bestimmt sein. — Von der baltischen Flotte sind 3 Bataillone Marinesoldaten hierher commandirt worden. Dieselben sollen eventuell bei einem Donau-Uebergange zur Mitwirkung berufen sein. Auch einige Fregatten-Capitäne der baltischen Flotte werden hier erwartet. — Die Frage, ob Kertsch und Sebastopol von ihrer bürgerlichen Bevölkerung zu räumen seien, wurde vom Generalstabe negativ entschieden. Man glaubt nicht, daß es an den Pontusküsten und am Azowschen Meere zu einer Action kommen werde. — Hier wird der serbische Kriegsminister Gruits erwartet. Er soll nicht nur die Aufgabe haben, den Höchstcommandirenden im Namen des Fürsten Milan zu begrüßen, sondern auch gewisse militärische Vereinbarungen zu treffen. — Von den in Serbien gewesenen russischen Freiwilligen sind 2500 Mann hier eingetroffen und in die 17. Division eingetheilt worden.

Provinzial-Zeitung.

XXV. Provinzial-Landtag für Schlesien.

Dritte Sitzung.

H. **Breslau**, 1. Decbr. Anwesend von Seiten der Regierung Vicepräsident Juncker von Ober-Conraid und Reg.-Rath v. Zastrow. Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnete die Sitzung um 12½ Uhr. Die am 29. Nov. c. gewählten Ausschüsse haben sich constituirt. Dieselben hatten zum 1. und 2. Vorsitzenden, resp. 1. und 2. Stellvertreter ernannt: I. der Organisations-Ausschuß: Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, Reg.-Rath Schröter, Bürgermeister Götz, Gutsbesitzer Dr. Immerwahr; II. der Finanz-Ausschuß: Graf Henckel von Donnersmarck, Kämmerer v. Ysselstein, General-Director Weigelt, Rechtsanwalt Fähndrich; III. der Ausschuß für Wege-Angelegenheiten: Landrath Graf v. Monts, Landrath v. Sydow, Landrath v. Haugwitz; IV. Ausschuß für die Feuer-Societäten 2c.: Landrath v. Heydebrand, Kammer-Präsident v. d. Berswordt, Bürgermeister v. Schöneich, Bürgermeister Winkler; V. Agrar-Ausschuß: Geh. Reg.-Rath v. Selchow, Kreis-Deputirter Graf v. Posadowsky, Oeconomie-Rath v. Guradze; VI. Petitions-Ausschuß: Landrath v. Götz, Landrath Dr. Freiherr v. Sauerma, Bürgermeister v. Euen, Bürgermeister Birke.

Eingegangen sind eine Anzahl Urlaubsgesuche, darunter das des Staatsministers Dr. Friedenthal auf die ganze Dauer der Session. Derselbe ist durch ein Augenleiden an der Theilnahme verhindert. Im Weiteren sind noch eine Anzahl Petitionen und einige Berichte der Ausschüsse eingegangen. In die Tagesordnung eintretend, erledigt der Landtag zunächst die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die

Seetransit-Tarife. In Folge des Landtagsbeschlusses vom 14ten Januar d. J. „beim hohen Staatsministerium darüber Beschwerde zu führen, daß die Oberschlesische Eisenbahnverwaltung durch Einführung der sogenannten Seetransit-Tarife die Interessen der Provinz schwer schädigt und ein hohes Staatsministerium zu ersuchen, auf die Aufhebung des Ausnahme-Tarifs für den Transport von ausländischem Getreide hinzuwirken" — hat der Provinzialausschuß unter dem 30. Juni c. eine diesbezügliche Vorstellung an den Handelsminister gerichtet und unter eingehender Motivirung und Erörterung der erheblichen Nachtheile, welche der ganzen Provinz Schlesien und mit ihr zweifelsohne allen berührten deutschen Landestheilen aus jenen Tarifen erwachsen, auf das Entschiedenste gegen den Fortbestand der Tarife in der vom 10. September 1875 ab eingeführten Form protestirt. Die Bitte des Provinzialausschusses ging dahin, der Handelsminister wolle entweder den Seetransit-Tarif aufheben oder wenigstens den Bestand desselben davon abhängig machen, daß die Vorzugsfrachten desselben nach Centner und Meile auf alle größeren Plätze der Provinz, als welche namentlich und in mindester Zahl die Städte: Ratibor, Neisse, Kattowitz, Oppeln, Liegnitz, Breslau, Glogau und Görlitz bezeichnet werden, ausgedehnt werden.

Der Bescheid, welcher dem Provinzialausschuß im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und öffentliche Arbeiten unter dem 5. August c. ertheilt wurde, ist in dieser Zeitung seiner Zeit in extenso mitgetheilt worden. — Die Antwort des Ministers schloß mit der Erklärung, daß nach langen, nicht mühelosen Verhandlungen Seitens der Oberschlesischen Bahnverwaltung es endlich gelungen sei, wenn auch nicht das erstrebte, so doch ein verhältnißmäßig günstiges Resultat zu erreichen, dessen schließliche Feststellung und Veröffentlichung in kürzester Frist erfolgen sollte. — Der Provinzial-Ausschuß legt dem Landtag die von ihm abgesandte Petition und die Antwort des Ministers auf dieselbe im Wortlaut vor und stellt die weitere Beschlußfassung anheim.

Der Referent, Graf v. Zedlitz, berichtet über die geführten Verhandlungen; er constatirt dabei, daß die Ausführungen des Ministers irrthümlich seien und weist nach, daß durch den qu. Ausnahme-Tarif Schlesiens Export und Consum schwer geschädigt werden. Referent stellt den Antrag: der Landtag wolle beschließen:

„von der Eingabe des Provinzial-Ausschusses in Sachen des See-Transit-Tarifs unter Erklärung seines Einverständnisses mit demselben, sowie von dem darauf erfolgten Bescheide des Herrn Handelsministers Kenntniß zu nehmen und den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, von Neuem in dem Sinne der ersteren geeigneten Orts vorstellig zu werden, sofern und sobald nach seinem Ermessen Erfolg zu erwarten sein würde."

Bürgermeister Kreidel erklärt sich mit den Ausführungen und den Anträgen des Referenten einverstanden, bittet aber den Provinzial-Ausschuß bei seinen weiteren Schritten sich nicht in so engen Grenzen zu halten, die er in seiner Eingabe vom 30. Juni c. innegehalten. Der Ausschuß möge weiter gehende Anträge stellen und vor Allem auch Stationen wie Myslowitz, Gleiwitz u. s. w. in dieselben aufnehmen. Gleiwitz verlade allein jährlich 22½ Mill. Kilogramm. Redner bittet ferner, der Ausschuß wolle die erste sich darbietende Gelegenheit ergreifen, um eine Pression auf die Oberschlesische Eisenbahn auszuüben, da diese sehr wohl in der Lage sei, auf ihre Hinterbahnen diese Pression fortzusetzen.

Der Landtag nimmt einstimmig den Antrag des Referenten an.

Statistische Nachweisung der Kosten der Verwaltung der zusammengesetzten Amtsbezirke und Kreis-Ausschüsse für das Jahr 1875 im Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. December 1872. Provinz Schlesien. — Die vom Provinzial-Ausschuß veranlaßte und dem Landtag vorliegende statistische Nachweisung giebt nach den drei Regierungsbezirken der Provinz eingetheilt Auskunft: 1) über die Einwohnerzahl eines jeden Landkreises nach der Zählung pro 1875; 2) über seinen Antheil an der Dotation pro 1875 und zwar sowohl nach § 1 und nach § 4 des Gesetzes vom 30. April 1873, als auch nach § 70 der Kreisordnung; 3) über die Gesammtkosten der Verwaltung der zusammengesetzten Amtsbezirke und Kreis-Ausschüsse pro 1875; 4) über die Kosten der Verwaltung der zusammengesetzten Amtsbezirke pro 1875 in ihrem Brutto- und Nettobetrage (letzterer nach Abzug der Einnahmen in Gemäßheit des § 73 der Kreisordnung), ferner mit Rücksicht darauf, in wie weit diese Kosten durch den Antheil der Dotation und in wie weit durch Zuschüsse der Amtsbezirke gedeckt worden; 5) über den Maßstab, nach welchem die Antheile an der Dotation von den Kreistagen auf die Amtsbezirke vertheilt worden sind; 6) über die Kosten der Kreis-Ausschuß-Verwaltung pro 1875 und zwar über Brutto-Reste und Nettokosten (letztere nach Abzug der Einnahmen nach § 162 der Kreisordnung); über Deckung dieser Reste durch den Antheil an der Staatsdotation und durch Zuschüsse der Kreise, ferner speciell über die der Kreis-Ausschuß-Verwaltung erwachsende Kosten für das Pausch-Quantum des Landraths zur Bestreitung der sächlichen Ausgaben des Kreis-Ausschusses, Gehalt des Syndicus und des Kreis-Ausschuß-Secretairs; 7) geben die statistischen Nachweisungen Auskunft über die Frage: Besitzt der Kreis ein Kreishaus und zwar: für Kreisausschuß-Verwaltung, mit Kreis-Communal-Kasse, mit Kreis-Sparkasse, mit Kreistags-Sitzungsräumen, mit landräthlichen Geschäftsräumen, mit Wohnung des Landraths. Die letzte (29.) Rubrik der Nachweisungen ist für „Bemerkungen" reservirt. — Nach der Endaufstellung der statistischen Nachweisung ergiebt sich für die Provinz Schlesien ein Gesammt-Dotationsantheil von 847,303 M., von denen 290,685 M. auf den Regierungsbezirk Breslau, 255,630 M. auf den Regierungsbezirk Liegnitz und 300,988 M. auf den Regierungsbezirk Oppeln entfallen. Die Gesammtkosten der Verwaltung der zusammengesetzten Amtsbezirke und Kreisausschüsse pro 1875 belaufen sich in der Provinz Schlesien auf 1,317,920 M., im Regierungs-Bezirk Breslau auf 390,522 M., im Regierungs-Bezirk Liegnitz auf 334,187 M. und im Regierungs-Bezirk Oppeln auf 593,210 M. Im Regierungs-Bezirk Breslau ergeben die Gesammtkosten der Amtsverwaltung gegen den Antheil der Dotation ein Plus von 491,024 M., denen ein Minus von 20,407 M. gegenüber steht. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz zeigen die Gesammtkosten der Amtsverwaltung gegen den Dotationsantheil ein Plus von 118,183 M. und ein Minus von 18,346 M. Im Regierungs-Bezirk Oppeln übersteigen die Gesammtkosten der Amtsverwaltung den Dotationsantheil um 292,222 M., ohne daß hier aus irgend einem Kreise ein Zurückbleiben der Verwaltungskosten hinter dem Dotationsantheil zu vergüten wäre. Die Gesammtverwaltungskosten der zusammengesetzten Amtsbezirke und des Kreisausschusses der Provinz pro 1875 zeigt in ihrer Totalsumme von 1,317,620 M. gegen den Antheil an der Dotation mit 847,303 M. ein Plus von 491,024 M., welchem ein Minus von 20,407 M. gegenübersteht. — Der Landtag nimmt von dieser Nachweisung Kenntniß.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Genehmigung einer außeretatsmäßigen Ausgabe von 2567 Mark bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Creuzburg. Dieselben sind durch Cultiviren von Gartenanlagen, welche hauptsächlich als Erholungsstätten für die Kranken dienen, nothwendig geworden und der Provinzialausschuß beantragt, der Landtag wolle dazu die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilen. — Die Genehmigung wird ohne Discussion ausgesprochen.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Bewilligung einer Gnadenpension. Der Provinzialausschuß beantragt: Der Landtag wolle beschließen, der Wittwe des verstorbenen Landarmen- und Correctionshaus-Directors zu Schweidnitz v. Sellin eine jährliche Gnadenpension und eine jährliche Beihilfe zur Erziehung ihrer fünf Kinder zu bewilligen. Dies geschieht, nachdem Landschafts-Director v. Uthmann die Bewilligung warm befürwortet hat.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend den Staatsvorschuß zum Bau des Ständehauses. Der 24. Provinziallandtag beauftragt den Provinzialausschuß: daß für die Rückzahlung des zur Errichtung des Ständehauses aus der Staatskasse gewährten Zuschusses von 50,000 Thlr. Prioritäten der Hannover-Altenbecker Eisenbahn Serie II., ev. auch Prioritäten der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn zum Ueberlassungs-Course in Anrechnung gebracht werden. Da die Voraussetzungen, welche diese Resolutionen des Landtags veranlaßten, nicht zugetroffen, indem der Coursstand der in Rede stehenden Effecten Ende September d. J. höher ist, als der Ueberweisungscours, beschloß der Provinzialausschuß, von der Ausführung der Resolutionen Abstand zu nehmen und den in Rede stehenden Staatsvorschuß von 150,000 Mark durch Anrechnung auf die November-Rate der Dotationsrente zu tilgen, und stellt derselbe dem Landtage anheim, diesen Beschluß zu genehmigen. Diese Genehmigung erfolgt nach einer kurzen, von den Herren Grafen Henckel und Landesältesten v. Seydewitz geführten Discussion.

Berichte des Provinzialausschusses, betreffend die Wahlen zu den Ober-Ersatz-Commissionen. — Die vom Provinzial-Landtag auf die Vorlage der königl. Staatsregierung, betreffend die Wahlen zu den Ober-Ersatz-Commissionen, gefaßten Beschlüsse sind der königl. Staatsregierung durch den Vorsitzenden des Provinzial-Landtages mitgetheilt worden, hierauf ist dem Provinzial-Ausschusse ein Ministerial-Rescript an den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg communicirt worden, in welchem der Minister des Innern erklärte, keinen Anlaß zu finden, die Uebernahme der Kosten für die Tagegelder und Reisekosten der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commission auf die Staatskasse herbeizuführen. — Von dieser Sachlage hat der Provinzial-Ausschuß den gewählten Mitgliedern Kenntniß gegeben, mit dem Bemerken, daß auch die Provinzial-Verwaltung nicht in der Lage sei, ihnen eine Entschädigung zu gewähren. Zugleich richtet der Provinzial-Ausschuß an die königl. Staatsregierung die Bitte, in Anbetracht des geringen Interesses, welches die Provinzial-Vertretung an der Theilnahme bürgerlicher Mitglieder bei der Ober-Ersatz-Commission hat und in Erwägung der Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, für den Umfang ganzer Brigade-Bezirke Männer zu finden, welche sich dazu hergeben, während 5 bis 6 Wochen der heißesten Sommer- und Erntezeit, die ihnen durch das Gesetz zugedachten Functionen wahrzunehmen, im Gesetzeswege die Aufhebung der Vorschrift des § 30, Nr. 4, Al. 2 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 herbeizuführen. — Hierauf ist dem Provinzial-Ausschuß unterm 26. Juni 1876 durch den Ober-Präsidenten der Bescheid ertheilt worden: Der Herr Minister des Innern habe ihn zu der Mittheilung ermächtigt, daß in der Weigerung einzelner Provinzialverbände, die Diäten und Reisekosten der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Commissionen zu übernehmen und in den Schwierigkeiten, geeignete Personen zur Uebernahme der in Rede stehenden Functionen zu ermitteln, kein hinreichender Grund gefunden werden kann, von Seiten des Ministeriums im Gesetzeswege die Aufhebung der bezüglichen Vorschrift im § 30, Nr. 4, Al. 2 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 schon jetzt herbeizuführen, daß es vielmehr für rathsam erachtet wird, zunächst die Resultate einer längeren Erfahrung abzuwarten, bevor weitere Schritte bez. des Antrages in Erwägung gezogen werden können. Der Herr Minister des Innern erachte es übrigens für unzweifelhaft, daß die Beschlüsse der Ober-Ersatz-Commissionen auch ohne Betheiligung von bürgerlichen Mitgliedern rechtliche Giltigkeit haben. Bezüglich des Verzichtes der Provinz Posen auf die Betheiligung an der Bestellung eines Mitgliedes für die Ober-Ersatz-Commission der 17. Infanterie-Brigade wegen des diesem Brigade-Bezirk angehörigen Kreises (Fraustadt) unter Bereitwilligkeit eventualiter unter Uebernahme eines verhältnißmäßigen Theils der Kosten hat der Herr Ober-Präsident die acceptirende Erklärung des schles. Provinzial-Landtages zur Kenntniß des Oberpräsidenten der Provinz Posen gebracht. Damit ist diese Angelegenheit zwischen beiden Provinzen erledigt, nachdem auch der Minister des Innern die Zulässigkeit eines solchen Uebereinkommens anerkannt hat. Von den seitens des 24. Provinzial-Landtages gewählten Mitgliedern haben die Herren Major v. Schmeling auf Niebusch, Rittmeister v. Neumann auf Großenbohrau, Major v. Lieres auf Plohmühle, Gutsbesitzer v. Wallhofen auf Laskowitz, Landesältester v. Debschütz auf Koschgendorf und Baron Durand auf Oschin die Wahl abgelehnt; die hiernach erforderlichen Ergänzungswahlen sind dem Provinzial-Landtage vorbehalten. Das königl. Ober-Präsidium hat sich mit dem Provinzial-Ausschuß dahin einverstanden erklärt, daß diese Ergänzungswahlen, da es sich um Besetzung von zum Ressort der königl. Staats-Regierung gehörigen Commissionen handelt, s. Z. von der königl. Staats-Regierung beim Prov.-Landtage werden in Anregung gebracht werden. — Der königl. Commissarius bemerkt, daß noch im Laufe der gegenwärtigen Session des Landtages diesem die Aufforderung, die Wahlen vorzunehmen, zugehen werde und von der ihm gewährten Berechtigung Gebrauch zu machen.

Landrath v. Röder beantragt, von der Sachlage Kenntniß zu nehmen, im Uebrigen aber es bei dem vom 24. Landtage gefaßten Beschlusse zu belassen.

Der Landtag tritt dem mit sehr großer Majorität bei.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Petition der Rittergutsbesitzer des Münsterberger Kreises wegen anderweiter Eintheilung der Kreis-, Orts- und Wahlverbände im Kreise Münsterberg. Bei dem 24. Provinzial-Landtag stellten Rittergutsbesitzer des Münsterberger Kreises den Antrag: „Der Landtag wolle für den Münsterberger Kreis den Steuerbetrag von 75 Thlr., welcher für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer fixirt ist, auf den Betrag von 100 Thlr. erhöhen." Der Landtag überwies die Petition dem Provinzial-Ausschuß. Letzterer forderte von dem Königl. Landrathsamte zu Münsterberg Bericht. Der Landrath des Münsterberger Kreises hält den Antrag der Petenten für gerechtfertigt. — Der Provinzialausschuß beschloß: in Erwägung, daß es nicht zweckmäßig erscheint, in einem einzelnen Kreise der Provinz Ausnahmezustände herbeizuführen, — in Erwägung, daß weder die Kreis-Ordnung noch die Provinzial-Ordnung einen Unterschied zwischen Rittergutsbesitzern und Rusticalen macht, daß aber auch, wie die Einsicht der zu den Acten überreichten Nachweisung ergiebt, durch die Erhöhung des Steuerbetrages von 75 Thlr. auf 100 Thlr. das in der Petition gerügte Mißverhältniß nicht beseitigt werden würde, da selbst, wenn die weniger als 100 Thlr. zahlenden Rusticalen (13 an der Zahl) ausgeschlossen werden, immer noch 19 Rusticalen den 14 Rittergutsbesitzern gegenüberstehen würden, — in Erwägung, daß trotz der Zutheilung aller Grundbesitzer von 75 Thlr. Steuer ab zu dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer der Kleingrundbesitzer noch immer einen höheren Grund- und Gebäudesteuerbetrag aufbringt als der Großgrundbesitzer, — in Erwägung endlich, daß nach § 86 der Kreisordnung nur die Provinzial-Vertretung zur Entscheidung in dieser Sache competent ist — die Sache dem Provinzial-Landtage mit dem Antrage abzugeben, die Petenten mit ihrem Antrage, den Steuerbetrag von 75 Thlr. auf 100 Thlr. zu erhöhen, abzuweisen.

Justizrath Schneider empfiehlt im Namen des Ausschusses, dem Antrage des Provinzial-Ausschusses beizutreten, die Petenten mit ihrem Antrage abzuweisen.

Graf d'Haussonville beantragt dem gegenüber, der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1) die Beschlußfassung über den Antrag des Provinzial-Ausschusses auszusetzen;
2) den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, über die Verhältnisse der Kreise Schlesiens, die eine höhere oder gleich hohe Steuer, wie der Münsterberger Kreis, zahlen, noch eingehendere Ermittelungen anzustellen, ob eine anderweite Eintheilung der Wahlbezirke sich dort ebenfalls empfiehlt.

Herr v. Stößer schließt sich dem an und empfiehlt über die Maßregel den Kreistag zu hören und die Ergebnisse dem nächsten Provinzial-Landtage vorzulegen.

Die Abgg. Friedländer und Dr. Websky sprechen für die Abweisung der Petenten, indem sie den Nachweis führen, daß die Beschwerde derselben unbegründet sei.

Prinz Reuß beantragt, dem ursprünglichen Antrage der Münsterberger Gutsbesitzer Folge zu geben.

Die Versammlung tritt dem Antrag des Provinzial-Ausschusses auf Abweisung der Petenten bei.

Bericht des Provinzial-Ausschusses über die Ausführung der Beschlüsse des 24. Provinzial-Landtages. — Der Bericht giebt in übersichtlicher Gruppirung über die Ausführung eines jeden der vom 24. Provinzial-Landtage gefaßten Beschlüsse Auskunft. Wir beschränken uns darauf, ein kurzes Resumé über die Ausführung der wichtigsten dieser Beschlüsse zu geben, soweit dieselbe dies nicht aus den an den 25. Provinzial-Landtag gemachten Vorlagen von selbst ergiebt.

Der 24. Provinzial-Landtag beschloß, die Verwaltung und Unterhaltung der Staatschausseen pro 1876 dem Staate unter Ueberweisung der erforderlichen Mittel zu überlassen. — Diese Verwaltung und Unterhaltung der Staatschausseen ist von der königl. Regierung eingeführt und an die königl. Staatsregierung der Antrag gestellt worden, es hierbei bis zum 1. Januar 1878 zu belassen, da die Vorbereitungen zur Organisation der Baubezirke und der Centralverwaltung wahrscheinlich den größten Theil des Jahres 1877 in Anspruch nehmen werden. — Bei der Berathung der Vorlage der königl. Staatsregierung, betreffend die Dotations-Rente, beschloß der 24. Provinzial-Landtag, den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen: 1) daß den Abmachungen des Provinzialverbandes von Schlesien dem Staate gegenüber der Werth der Effecten nach dem letzten dem Termine vom 2. Januar 1875 vorangegangenen Berliner Börsen-Course zu Grunde gelegt werde; 2) bei Ablehnung dieser Grundlage für die Berechnung beim Staatsministerium event. beim Landtag gegen das Verfahren des Finanzministers Beschwerde zu führen; 3) die Richtigkeit der Berechnung der Dotations-Rente zu prüfen und 4) für die Rückzahlung des Staatszuschusses zum Ständehausbau Prioritäten der Hannover-Altenbekener Eisenbahn und der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn zum Ueberlassungscourse in Anrechnung zu bringen. — Von der Ausführung der Resolutionen 1 und 2 hat der Provinzial-Ausschuß mit Rücksicht auf die über den Gegenstand in den Häusern des Landtages der Monarchie stattgefundenen Verhandlungen Abstand genommen; die Richtigkeit der Berechnung der Dotations-Rente ist geprüft worden und hat zu Erinnerungen keinerlei Veranlassung geboten. Von der Compensation (Resolution 4) ist Abstand genommen worden, weil sich inzwischen der Cours des betreffenden Capitals zu Gunsten der Provinz gebessert.

Bezüglich des Museums beschloß der 24. Provinzial-Landtag, die Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste zu beauftragen: 1) die staatliche Errichtung der durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. October und durch Ministerialerlaß vom 30. Nov. 1868 zugesicherten Kunstanstalt für Malerei und Sculptur möglichst zu betreiben und unabhängig von der Errichtung einer Gewerbeschule in Breslau zu halten; 2) der Commission anheim zu geben, die Sammlung des Freiherrn von Minutoli einer Prüfung durch einen Sachverständigen zu unterwerfen und wegen Ankaufs einzelner werthvoller und für die Zwecke des Museums geeigneter Gegenstände mit dem Herrn Besitzer in Unterhandlung zu treten. — Bezüglich des ersten Auftrages hat die Museums-Commission eine entsprechende Vorstellung an den Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten gerichtet, einen schriftlichen Bescheid hierauf bis jetzt aber nicht erhalten. Ein im Auftrage des Ministers hergesandter Minister-Commissar theilte dem Vorsitzenden der Commission mit, daß in Aussicht genommen sei, die in Breslau unter dem Namen „Königliche Kunst- und Gewerbeschule" bestehende Staatsanstalt durch Einrichtung von Klassen für den höheren Unterricht in der Malerei und Sculptur und Berufung neuer Lehrkräfte zu erweitern. Durch diese Erweiterung glaube der Herr Minister die im Jahre 1868 gemachte Zusicherung zu erfüllen.

Was die Sammlungen des Frhrn. v. Minutoli anbelangt, so habe die von der Museums-Commission bestellte Anschaffungs-Commission sämmtliche Sammlungen in Augenschein genommen und einzelne Objecte angekauft. Größere Ankäufe, insbesondere Unterhandlungen über werthvollere Objecte waren unmöglich, weil der Besitzer entweder gar keine oder solche Preise nennt, welche nach der Ueberzeugung der Ankaufs-Commissarien den wirklichen Werth übersteigen.

In Betreff des Oderlateralcanals bewilligte für generelle Vorarbeiten zu demselben der 24. Provinzial-Landtag einen Credit von 50,000 M. und beauftragt den Prov.-Ausschuß mit der weiteren Durchführung der Angelegenheit. — Zur Ausführung dieses Beschlusses ist bis jetzt nichts geschehen, weil es der Provinz an einem gehörig qualificirten technischen Baurath fehlt, um die Vorarbeiten zu leiten und sachgemäße Verträge mit den Ingenieuren und Feldmessern herbeizuführen, welche dabei beschäftigt werden sollen. Es schien daher dem Provinzialausschuß am zweckmäßigsten, die Anstellung des technischen Oberbeamten, des Landes-Baurathes, zunächst abzuwarten.

Bezüglich der Kettenschleppschifffahrt auf der Oder beauftragte der 24. Provinziallandtag den Prov.-Ausschuß die Verhandlungen, betreffs der Schleppschifffahrt auf der Oder event. einer dafür zu gewährenden Zinsgarantie, mit den desfallsigen Antragstellern fortzusetzen und abzuschließen. — Der Unternehmer Frank John Meyer hat zwar seine bereits dem Landtag überreichten Propositionen wiederholt bei dem Provinzial-Ausschuß eingebracht, ist aber principiell dabei stehen geblieben, eine unbedingte Zinsgarantie für das zur Herstellung des Unternehmens erforderliche Capital zu verlangen, wogegen er sich erbat, ein beträchtliches Capital zu eventueller Schadloshaltung der Provinz wegen der erweiterten Garantie zu deponiren. Diesem Arrangement glaubte der Prov.-Ausschuß seine Zustimmung entschieden versagen zu müssen, indem er sich im Wesentlichen an den Landtagsbeschluß vom 1. Juli 1875 für gebunden hielt, durch welchen uns eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auf das Maximum von 40,000 Thlr. beschränkte Garantie für zulässig erachtet wird. In Folge dessen sind die Unterhandlungen von Hrn. Meyer abgebrochen und weitere Offerten nicht gemacht worden.

Landrath v. Röder referirt Namens des Ausschusses und empfiehlt dem Landtage die Annahme folgender Anträge:

1) Der Provinzial-Landtag hat von dem Berichte über die Ausführung der Beschlüsse der XXIV. Provinzial-Landtages mit Befriedigung Kenntniß genommen;

2) der Provinzial-Ausschuß wird beauftragt, die Verhandlungen über die Vorlage bezüglich der generellen Vorarbeiten für einen Odercanal baldigst wieder aufzunehmen und derartig zu fördern, daß die Vorarbeiten bei Beginn der guten Jahreszeit in Angriff genommen werden können;

3) der Provinzial-Ausschuß wird beauftragt, von der Königl. Regierung baldige Bescheidung auf die Vorstellung, betreffend die Schutzmaßregeln gegen die Gefahr der Seuchen-Verbreitung, welche aus der eximirten Stellung des Militärfiscus resultirt, zu erbitten;

4) Der Provinzial-Ausschuß wird beauftragt, von der königlichen Regierung eine baldige Bescheidung auf die Vorstellung, betreffend den Wasser-Collectenfonds, zu erbitten.

5) Der Provinzial-Landtag erklärt, daß nicht der Provinzial-Ausschuß, sondern nur der Provinzial-Landtag befugt ist, dem Landeshauptmann die nachgesuchte Entlassung vor Ablauf seiner Wahlperiode zu ertheilen.

Regierungs-Commissar Regierungs-Rath v. Zastrow weist in Bezug auf Antrag 3 darauf hin, daß bereits auf dem XXIV. Provinzial-Landtage der Herr Landtags-Commissar Graf Arnim sich bereit erklärt habe, den Antrag des Landtages dem Herrn Minister befürwortend vorzulegen. Dies sei geschehen, ein Bescheid aber noch nicht eingegangen. Die Bescheidung auf die Vorstellung, betreffend den Wasser-Collectenfonds, habe sich verzögert, theils weil in diesem Frühjahr die Inanspruchnahme des Fonds nöthig wurde, theils infolge der Beurlaubung des Herrn Oberpräsidenten.

Landeshauptmann v. Seydewitz bemerkt, daß der Provinzial-Ausschuß die Rechte des Provinzial-Landtages in keiner Weise habe alteriren wollen. Derselbe habe, nachdem Landeshauptmann Graf Pückler angezeigt, daß er sein Amt niederlege, sofort an die Staatsregierung den Antrag gerichtet, den Provinzial-Landtag zu berufen, um eine Neuwahl vorzunehmen. Den Verhältnissen mußte Rechnung getragen werden. Formell sei eine Entlassung des Herrn Landeshauptmanns Seitens des Prov.-Ausschusses nicht erfolgt.

Bürgermeister Birke befürwortet den vom Ausschuß unter 2 gestellten Antrag, da Schlesien gerade in Bezug auf Wasserstraßen gegen andere Länder bedeutend vernachlässigt sei.

Landschafts-Director v. Uthmann will den Provinzialausschuß gegen den Verdacht rechtfertigen, als ob durch eine gewisse Säumigkeit desselben die Sache eine Verzögerung erfahren. Die Commission habe sich angelegentlich mit der Vorfrage beschäftigt, in welcher Weise am geeignetsten die Vorarbeiten vorzunehmen sein würden. Vor Allem schien es dem Provinzial-Ausschuß wünschenswerth, die Vorarbeiten einer Person zu übertragen, welche den ganzen Gegenstand von einem höheren Standpunkt auffassen und in Angriff nehmen könne. In diesem Sinne sei der Antrag des Provinzialausschusses gefaßt.

Hiermit wird die Generaldiscussion über den Bericht geschlossen und die Specialdiscussion über die Anträge der Referenten eröffnet.

Antrag 1 wird ohne Discussion angenommen.

Zu Antrag 2 bemerkt der Referent, daß er dem Provinzial-Ausschuß keineswegs den Vorwurf der Säumigkeit habe machen wollen. Im Interesse der Angelegenheit liege es nicht, den Beginn der Vorarbeiten von der Anstellung eines technischen Oberbeamten abhängig zu machen. Soweit Redner die Stimmung des Landtages kennt, wird es zu einer solchen Anstellung noch nicht kommen.

Antrag 2 wird hierauf angenommen. Den Anträgen 3 und 4 tritt der Landtag ohne Discussion bei.

Zu Antrag 5 bemerkt Referent, daß er die besonderen Verhältnisse und Schwierigkeiten, welche der Gegenstand geboten, anerkenne, aber doch bitten müsse, die Resolution, welche die Sache pro futuro ordnen solle, anzunehmen.

Landeshauptmann v. Seydewitz erörtert nochmals den Standpunkt des Provinzial-Ausschusses.

Oberbürgermeister Gobbin beantragt, Antrag 5 dem Organisations-Ausschusse zu überweisen, um event. eine demselben entsprechende Bestimmung in das Reglement über die Dienstverhältnisse der Beamten aufnehmen zu lassen. Der Landtag tritt diesem Antrage bei, wodurch der Antrag der Commission seine Erledigung findet.

Hierauf erklärt sich der Landtag nach kurzer Begründung durch die Referenten: Oekonomierath Guradze und Oberstlieutenant Mentzel, mit der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Abänderung des Reglements für den Landes-Meliorationsfonds, sowie mit einer Vorlage, einen Parzellen-Austausch bei der Irren-Anstalt in Plagwitz betreffend, einverstanden.

Schließlich wird in erster und zweiter Berathung die Geschäfts-Ordnung des Provinzial-Landtages erledigt und dieselbe mit seinigen Modificationen, sowie sie aus den Berathungen der Commission hervorgegangen, angenommen. — Schluß der Sitzung nach 4 Uhr. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

H. **Breslau**, 1. Decbr. [Wahlverein der Fortschrittspartei.] Die gestern Abend im Saale des Café restaurant abgehaltene Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei zur Besprechung der Reichstagswahlen war von etwa 250 Personen besucht.

Der Vorsitzende des Wahlvereins, Herr Dr. Steuer, leitete die Besprechung mit wenigen Worten ein. Man stehe, so bemerkte er, jetzt nach Beendigung der Wahlen zum Abgeordnetenhause und zu der Stadtverordneten-Versammlung vor den Reichstagswahlen. Es seien dies die weitaus wichtigsten Wahlen, die das Volk zu vollziehen habe, die wichtigsten nicht blos wegen des Wahlmodus, sondern viel mehr noch um der Bedeutung der Körperschaft willen, für welche gewählt werde. Die Wahlen zum Reichstage seien eins der Bänder, welche das deutsche Volk in neuerer Zeit umschlingen, sie seien das einzige Band, das nach allen Richtungen hin gefestigt und gesichert werden müsse. Die deutsche Fortschrittspartei habe es nur den Verleumdungen ihrer Gegner zuzuschieben, wenn ihr nicht zugleich mit den andern Parteien das Verdienst ertheilt werde, nach dieser Richtung hin im Vordertreffen gekämpft zu haben und das Vorrecht, nach dieser Richtung hin alles, was erreicht worden ist, mit aller Kraft vertheidigen zu wollen. Der Vorstand des Wahlvereins habe gemeint, daß in Bezug auf die Reichstagswahlen, die durch directe Wahlen vollzogen werden und bei denen in Breslau bisher die Fortschrittspartei das Heft noch zu jeder Zeit in Händen gehabt habe, die Wählerversammlung absolut die Körperschaft sei, welche die Richtung anzugeben habe, nach welcher in die Wahlagitation eingetreten werden solle. Hierüber eröffnet der Vorsitzende die Debatte.

Dr. Stein meint, innerhalb einer Versammlung der Fortschrittspartei könne darüber nicht debattirt werden, aus welcher Partei die Reichstags-Abgeordneten zu wählen seien. Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause sei die Partei ein Compromiß mit der ihr nahestehenden nationalliberalen Partei eingegangen auf Grund des sogenannten Besitzes; von beiden Seiten sei mit großer Loyalität dabei verfahren worden. Er hoffe, diese Loyalität werde auch weiter festgehalten werden, und der Wahlverein der Fortschrittspartei habe das volle Recht zu beschließen, daß für den Reichstag in Breslau nur zwei Fortschrittsmänner gewählt werden können. Einem solchen Beschlusse werde sicher auch die nationalliberale Partei beitreten, ebenfalls auf Grund des Besitzes, denn bisher habe Breslau stets zwei Fortschrittsmänner in den Reichstag gesandt. Man wisse, der eine derselben sei gestorben, der andere habe sich unmöglich gemacht, es handle sich darum, darüber Beschluß zu fassen, wer an ihre Stelle treten solle. Redner empfiehlt, für heut nur Vorschläge zu machen, die definitive Aufstellung der Candidaten aber einer zweiten, demnächst zu berufenden Versammlung vorzubehalten. Auf die Sache selbst eingehend, würde Redner am liebsten zwei Männer aus Breslau vorschlagen, doch sei es schwer, sie zu finden. Es seien wohl Männer, welche die nöthige Befähigung besitzen, da, dieselben seien aber nicht in der Lage, ein Mandat anzunehmen. Man werde zufrieden sein müssen, einen Candidaten in Breslau zu finden. Als solchen schlägt Dr. Stein Herrn Justizrath Friedensburg vor. (Bravo!) Derselbe, bemerkte er, sei vielen bekannt, er sei ein entschiedenes Mitglied der Fortschrittspartei und werde vielleicht bewogen werden können, eine Wahl anzunehmen. Einen zweiten Candidaten außerhalb Breslaus vorzuschlagen, behält sich Redner vor, bis vielleicht noch von anderer Seite Breslauer vorgeschlagen worden seien. (Rufe: Hofferichter, Freund!)

Die Versammlung erklärt sich demnächst damit einverstanden, daß in der heutigen Versammlung nur Vorschläge gemacht und diese dem zu ernennenden Comité zur Vorberathung überwiesen werden.

Dr. Asch: Die Noth um Candidaten wird immer größer und man müsse, da keine neuen da sind, zu den alten zurückgreifen. Er schlage daher Dr. Stein vor (lebhafter Beifall). Derselbe werde vielleicht noch einmal die alte Fortschritts-Uniform anziehen und nach dem Reichstage gehen, der ihn gewiß ebenso gern werde kommen sehen, wie ihn die Wählerschaft Breslau's gern wählen werde.

Herr Dr. Stein glaubt nicht, daß er in der Lage sein werde, ein Mandat annehmen zu können, doch werde er sich, da heut nur Vorschläge erfolgen, in der nächsten Versammlung darüber aussprechen.

Herr Rechtsanwalt Pauli erinnert daran, daß die Besorgniß vorhanden sei, es könnten zwei hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei, die Herren E. Richter und Hänel, in ihren bisherigen Wahlkreisen nicht wiedergewählt werden. Da in Breslau die Fortschrittspartei die Majorität habe, so müsse man es hier wie in Berlin als Ehrensache betrachten, solche Mitglieder der Partei zu wählen, die im Reichstage schwer entbehrt werden können, deren Wahl anderweitig aber gefährdet ist. Redner schlägt daher die Candidatur der Herren E. Richter und Hänel vor. (Beifall.)

Herr Dr. Korn wünscht, daß event. Candidaten selbst hervortreten und sich um ein Mandat bewerben mögen.

Herr Lilienfeld richtet an den Vorstand die Anfrage, ob in Bezug auf die gefährdeten Candidaturen der Herren E. Richter und Hänel an ihn irgend welche Mittheilungen gelangt seien, um beurtheilen zu können, ob man in erster Reihe das Interesse der Partei im Auge behalten müsse, oder ohne Rücksicht auf die genannten Candidaten vorgehen könne.

Herr Rosenthal empfiehlt, zu beschließen, daß zur Aufstellung eines Candidaten die Unterstützung von mindestens 25—30 der Anwesenden erforderlich sei.

Herr Goldschmidt erklärt sich für die Candidatur der Herren Richter und Hänel. Was müsse das für einen Eindruck im Lande machen, wenn man Leute, die sich jahrelang von der Fortschrittspartei fern gehalten, die im Schmollwinkel gesessen, nun bei ihrem Wiedereintritt in den Wahlverein gleich im Vorstande sehe und sehe, wie dieselben sofort als Candidaten der Partei proclamirt werden. Er glaube, es sei rein unmöglich, solche Candidaten anzunehmen, so warm sie auch empfohlen werden.

Der Vorsitzende bemerkt, daß der Vorstand nur von dem ihm statutenmäßigen Rechte, sich durch Cooptation zu verstärken, Gebrauch gemacht habe. Sei seine Wahl auf Männer gefallen, die sich eine Zeit lang vom Wahlverein der Fortschrittspartei fern gehalten, so werde man dies mit Rücksicht auf die Vergangenheit dieser Männer nicht anfechten, sondern sich freuen, daß die Punkte, welche die Trennung seiner Zeit zur Folge hatten, nun beseitigt sind. (Lebhafter Beifall.)

Rittergutsbesitzer Kempner glaubt, daß nach den Aeußerungen des Herrn Goldschmidt es Ehrensache der Versammlung sein müsse, Herrn Dr. Stein als ersten Candidaten aufzustellen. (Bravo!)

Der Vorsitzende bemerkt, daß eine Benachrichtigung directe Candidaturen bezüglich der gefährdeten Candidaturen Richters und Hänels beim Vorstande nicht eingegangen seien. Nach neueren Nachrichten scheine die Wahl Richters in seinem alten Wahlkreise ziemlich gesichert. Auf alle Fälle verdiene der Vorschlag des Herrn Pauli die vollste Berücksichtigung.

Herr Rosenthal kommt noch einmal auf die Aeußerungen des Herrn Goldschmidt, deren Opportunität er dahin gestellt sein lassen will, zurück und glaubt dem Vorsitzenden den Vorwurf machen zu müssen, die Versammlung über die Vorgänge, welche zu dem Wiedereintritt jener Herren führten, im Unklaren gelassen zu haben.

Herr Goldschmidt verwahrt sich gegen den Vorwurf, als habe er Zwietracht in dem Vereine säen wollen. Er meine, die Wähler seien es satt, daß über ihre Köpfe hinweg verhandelt werde. (Unruhe.).

Herr Dr. Stein bemerkt zunächst persönlich, daß, wenn Herr Goldschmidt gesagt hätte, er (Redner) habe sich 10 Jahre lang vom Wahlverein fern gehalten, so hätte er recht, von der Fortschrittspartei habe er sich aber nie getrennt. Er sei vielleicht gegen diese oder jene Maßregel, die ergriffen wurde, aufgetreten, nie aber, so lange er politisch denke, gegen die Partei und deren Principien. — Zur Sache selbst könne er als allerneueste Nachricht mittheilen, daß die Wahl Richters in seinem alten Wahlkreise jetzt, wenn auch nicht vollkommen gesichert, doch gesicherter sei, als vor etwa 14 Tagen. Die Wahl Hänels anlangend, so habe er selbst dieselbe empfehlen wollen. Auf erfolgte Anfrage habe Hänel sich bereit erklärt, eine Wahl für Breslau anzunehmen, er werde sich vielleicht auch den Wählern vorstellen.

Herr Dr. Asch will nur erklären, daß er es noch nicht bereue, trotz Goldschmidt, wieder in den Wahlverein der Fortschrittspartei eingetreten zu sein. Es sei sicher am gerathensten, in voller Einigkeit die alten Zwistigkeiten ruhen zu lassen, um die Partei in Breslau wieder zu dem zu machen, was sie war, als er (Redner) auch die Ehre hatte, dem Wahlverein anzugehören. (Bravo.)

Herr Rechtsanwalt Pauli beantragt, daß der Vorstand bezüglich des Standes der Candidaturen von Richter und Hänel beim Central-Wahl-Comite Auskunft sich erbitte.

Der Vositzende erklärt sich damit einverstanden und die Versammlung tritt dem bei. —

Nachdem noch Herr Cunow für Richter und Hänel gesprochen, bringt der Vorsitzende die Vorgeschlagenen zur Unterstützung. Es wurden hinreichend unterstützt die Herren Dr. Stein, Friedensburg, Freund, Hofferichter, Richter und Hänel.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Herrn Goldschmidt und einer Entgegnung des Vorsitzenden bemerkt Herr Dr. Elsner: Er sei gewissermaßen der intellectuelle Urheber des Wiedereintritts der seinerzeit ausgeschiedenen Mitglieder. Er habe geglaubt, ein unostentiöses und undemonstratives Wiedereintreten werde nach außen hin am ehesten den Beweis liefern, daß von jetzt an alle Mitglieder der Fortschrittspartei wieder zusammen gehören wollen (Beifall), daß die Partei, wie sie hier in Breslau bis 1866 bestanden, von nun an wieder eine geschlossene ganze und thätige Partei (Lebhafter Beifall), daß sie bei politischen und Gemeinde-Wahlen wieder maßgebend sein wolle. (Wiederholter Beifall.) Damit glauben die Wiedereingetretenen der Partei einen Dienst geleistet zu haben, von deren Grundsätzen sie nie auch nur ein Jota abgewichen sind, wenn sie auch unter Umständen mit gegebenen Factoren gerechnet haben.

Die Herren Runge und Dr. Korn begrüßen die Wiedereinigung mit Freuden, worauf der Vorsitzende ausdrücklich an die Versammlung die Frage richtet, ob sie sich in Bezug auf die vom Vorstande für die Wiedervereinigung gethanen Schritte mit demselben in Uebereinstimmung fühle, und dieselbe ersuche, dies durch Erheben von den Plätzen zu erkennen zu geben. — Dies geschieht fast einstimmig.

Der Antrag Kempners, das zu erwählende Comite zu beauftragen, Herrn Dr. Stein in erster Reihe auf die einer demnächst zu berufenden zweiten Versammlung vorzulegende Candidatenliste zu setzen, wird angenommen.

Hierauf wird der Vorstand beauftragt, sich aus nachfolgenden Herren zu einem Wahlcomite zu verstärken: Rechtsanwalt Pauli, Rechtsanwalt Freund, Dr. Korn, Schlossermeister Liebermann, Oberamtmann Kempner, Kaufmann Cuno, Kaufmann M. W. Heimann, Lithograph Lilienfeld, Runge, Kaufmann Kärger, Kaufmann H. Haber, Kaufmann Wehlau, Schneidermeister Heidemann, Kaufmann Goldschmidt.

Breslau, 1. December. [Tagesbericht.]

** [Communales.] Nächsten Donnerstag, den 7. December, findet eine Sitzung der Stadtverordneten nicht statt.

B. [Stadtverordneten-Wahl.] Im 24. Wahlbezirk 3. Abtheilung fand heute Nachmittag von 2—4 Uhr die engere Wahl zwischen Herrn Grosche und Herrn Dr. Eras statt. Es erschienen 190 Wähler (26 pCt. der Wahlberechtigten), absolute Majorität betrug demnach 96. — Stimmen erhielten Silberarbeiter Grosche 97, Dr. Eras 93. Silberarbeiter Grosche ist somit gewählt.

** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend verzeichnete vacante städtische Ehrenämter Wahlen stattfinden: 1) ein Mitglied der städtischen Armen-Direction (bisher Consistorialrath Schuppe, derselbe ist verzogen); 2) ein Vorsteher-Stellvertreter des Rosenbezirks (bisher Fabrikbesitzer Caspar, welcher durch häufige Reisen verhindert ist). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordneten zu richten.

* [Personalien.] Ernannt: Der bisherige kommissarische Kreis-Schul-Inspector, Seminarlehrer Dorn zu Neurode definitiv als Kreis-Schulen-Inspector. Die Local-Schulen-Inspection ist übertragen worden: 1) Dem königlichen Oberamtmann, Hauptmann Kloer zu Schmograu, Kreis Namslau, über die katholische Schule daselbst. 2) Dem Rittmeister v. Stegmann in Stachau, Kreis Nimptsch, über die katholische Schule in Danchwitz, Kreis Strehlen. 3) Dem Gymnasial-Director Dr. Kirchner zu Ohlau über die katholische Schule in Hünern, Kreis Ohlau. 4) Dem Amtsvorsteher und Gutsbesitzer Klingberg zu Gellenau über die katholischen Schulen in Hallatsch, Gellenau und Sackisch, Kreis Glatz. 5) Dem Bürgermeister Schäche und dem Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Theuner zu Lewin über die katholische Stadtschule daselbst, resp. die katholischen Schulen zu Kaltwasser, Tassau und Jauernig, Kreis Glatz.

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Pfarrer in Menteroda, im Herzogthum Gotha, Otto Bartsch zum Diakonus der evangelischen Kirchen-Gemeinde in Freiburg.

Ernannt: Der Ober-Postsecretär Hennig in Breslau zum Postkassirer. Versetzt: Die Postverwalter Woywood von Lampersdorf nach Hünern, Burghardt von Hünern nach Mettkau und Hofbauer von Schmolz nach Vossowska. Pensionirt: Der Postverwalter Seidel in Mettkau. Entlassen: 1) Der Postverwalter Fiebich in Groß-Graben. 2) Der Postassistent Fiedler in Salzbrunn. 3) Der Postagent Sindermann in Kath.-Hammer.

—r. [Thalia-Theater.] In der gestrigen Vorstellung von Holtei's „Lorbeerbaum und Bettelstab" gelang es dem Gaste, Herrn Heinrich Grans, durch seine vorzügliche Darstellung für die in sich selbst zerfallene, theilweis unangenehm berührende Person des Heinrich ein stetes Interesse zu erhalten. Besonders ergreifend wirkte seine Darstellungsweise in der Scene, in welcher er nach Vernichtung aller seiner Hoffnungen in größter Verzweiflung aus dem Hause des Geheimraths von Grund scheidet, und ebenso in der Erkennungsscene im Nachspiel. Herr Grans erinnert in seinem natürlichen Spiele, welches durchaus nicht nach Effecten hascht, lebhaft an Davison. Seine Leistungen wurden auch in dieser Vorstellung mit solchem Beifall aufgenommen, daß er nach jedem Acte mehrmals gerufen wurde. — Der Charakter der Mathilde, seiner Frau, war wohl von Fräulein Schenk richtig aufgefaßt und dargestellt, jedoch hätte dieselbe etwas herzlicher und weniger affectirt sein können. Herr Zwenger zeichnete sich als Assessor „Eduard von Grund" durch sein gewandtes Spiel aus; Herr Bischoff spielte den „Chevalier Fedor" mit gewohnter Eleganz. Fräulein Reichardt, als „Agnes von Amsel", gefiel allgemein durch ihr einfaches, ruhiges Spiel. Der alte Gärtner Balzer wurde durch Herrn Oscar Will trefflich repräsentirt; die komischen Seiten, welche Herr Will dieser Figur abzugewinnen wußte, wurden allgemein beifällig aufgenommen. In dem Nachspiele spielte Fräulein von Arloff die Henriette mit der ihr eigenthümlichen naiven Lebhaftigkeit, welche hier sehr wohlthuend wirkte; auch Herr Lentz spielte recht wacker.

+ [Eine optische Täuschung.] In dem zu ebener Erde belegenen Laden des Hauses Schuhbrücke Nr. 75 und Hintermarkt-Ecke zeigt gegenwärtig der Physiker Dworzack aus Wien eine junge 18jährige Dame, — man erschrecke nicht, — ohne vollständigen Unterkörper. So unglaublich diese Thatsache erscheint, so beruht dieselbe doch auf vollständiger Wahrheit, denn der Beschauer sieht auf einer dünnen Tischplatte auf einem rothen Sammetpolster die lebende Büste der erwähnten Dame stehen, die Letztere einem jeden der Anwesenden auf etwaige Fragen bereitwilligst Antwort giebt. Der vierbeinige Tisch steht vollkommen frei, ja sogar zwischen der Tischplatte und dem auf drei Stäbchen ruhenden dünnen Polster bietet sich ein gänzlich durchsichtiger Raum dar. Es entsteht nun die Frage: wo bleibt der übrige Körper der jungen Dame? und hierin beruht eben das bis jetzt ungelöste Räthsel. So viel wir bis jetzt erfahren haben, hat ein Professor Robinson in London die Erfindung dieser optischen Täuschung gemacht, die aller Wahrscheinlichkeit nach mittelst Reflectoren hervorgebracht wird. Nachdem die Illusion vorüber, präsentirt sich die erwähnte, — nebenbei gesagt sehr schöne und körperlich wohlgebildete junge Dame in ganzer Figur dem anwesenden Publikum. Wir sehen nun an der ganzen Körpergestalt, daß wir getäuscht worden sind, aber die Täuschung ist eine so frapante und unerklärliche, daß wir das Genie des Erfinders bewundern müssen, der aus dem Gebiete der Optik diese Darstellungsweise entdeckt hat.

+ [Unfall.] In einem Hause der Klosterstraße hatten gestern drei Arbeiter eine dort befindliche 3 Meter tiefe Canalspülung zu revidiren. Obgleich vorsichtshalber schon eine halbe Stunde vorher der Deckel geöffnet, und eine Lüftung des Canals vorgenommen wurde, so ist dennoch eine Quantität Stickluft zurückgeblieben. Als demnächst einer der Arbeiter an einem Stricke in die Tiefe hinabgelassen wurde, gab derselbe schon nach wenigen Minuten kein Lebenszeichen mehr von sich, und mußte man den Bewußtlosen schleunigst wieder herauf ziehen. Einem herbeigerufenen Arzte gelang es nach einer Viertelstunde den Verunglückten wieder zur Besinnung zu bringen, doch immerhin gemahnt dieser Vorfall, bei dergleichen Arbeiten die höchste Vorsicht anzuwenden.

+ [Plötzliche Todesfälle.] Heute früh 7 Uhr wurde bei Tagesanbruch auf der Junkernstraße ein Conditorgehilfe in vollständig bewußtlosem Zustande auf dem Straßenpflaster liegend aufgefunden. Der Unglückliche, welchem das Blut zum Stiefel herausquoll, wurde sofort mittelst Tragebettes nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, doch schon auf dem Transporte nach dorthin gab der Erwähnte seinen Geist auf. Aerztlicherseits wurde festgestellt, daß der Unglückliche einen Krampfaderbruch erlitten, und sich aller Wahrscheinlichkeit nach verblutet hatte. — Auf der Palmstraße stürzte gestern Abend ein 35 Jahr alter Arbeiter auf dem Trottoir so unglücklich zu Boden, daß derselbe mit dem Hinterkopfe auf die scharfe Kante des Granitrinnsteins aufschlug. Der schwer Verletzte wurde ebenfalls nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, doch bei der Ankunft daselbst war derselbe bereits eine Leiche.

+ [Polizeiliches.] In dem Wartesaale III. Klasse des Centralbahnhofes hat gestern Abend derselbe Gauner, von dem bereits Erwähnung geschehen, wiederum einen Passagier, welcher mit dem Posener Zuge abreisen wollte, um seine Reise-Habseligkeiten betrogen. Der Genannte, der höchst anständig mit schwarzem Anzuge bekleidet ist, läßt sich gewöhnlich mit seinem ausersehenen Opfer in ein Gespräch ein, und sucht dann dasselbe von seinem Platze auf irgend eine verschmitzte Weise wegzulocken, wo er sich schließlich die zurückgelassenen Reise-Effecten aneignet. Bei dem gestrigen Diebstahle ist es ihm gelungen, sich in den Besitz eines Regenschirmes und eines mit Wäsche gefüllten Reisekoffers zu setzen. — Aus verschlossenem Wäscheboden eines Hauses der Altbüßerstraße wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Partie Wäsche, welche mit A. E. gezeichnet ist, im Werthe von 27 Mark gestohlen. — Einem hiesigen Hausbesitzer ist am 22. Novbr. eine Geldsumme von 500 Mark aus seiner Brieftasche abhanden gekommen. Am genannten Tage ist der Erwähnte in einer Weinhandlung am Ringe gewesen, wo er bei der Bezahlung der Zeche die in Banknoten befindliche Summe aller Wahrscheinlichkeit nach verloren hat. Unter der vermißten Geldsumme war auch ein Posener Credit-Pfandbriefs-Coupon in Höhe von 2 Thlr. enthalten. Für die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Aus verschlossenem Keller eines Hauses der Albrechtsstraße sind in der verflossenen Nacht 40 Flaschen Wein im Werthe von 70 Mark entwendet worden. — In einem Gasthause auf der Kupferschmiedestraße wurde einem dort logirenden Fremden ein dunkler Stoffrock gestohlen. In den Taschen des erwähnten Kleidungsstückes befand sich ein auf den Namen Pusch in Liebau ausgestellter Reisepaß und 3 Taschentücher. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen Fremden, der in demselben Zimmer schlief und der früh am Morgen heimlich ausgerückt ist. — Ein Paletotmarder treibt gegenwärtig wieder hierorts sein Unwesen und gestern Abend erst wurde in einem Kaffeelocal der Holteistraße einem dort anwesenden Gaste der schwarze Ueberzieher mit Sammetkragen gestohlen. — Eine Schlafstellendiebin hat ihrer auf der Mariannenstraße wohnhaften Wirthin zwei wollene Damenkleider, ein Herren-Jaquet und 9 Mark baares Geld entwendet.

** [Auflösung eines Kirchenvorstandes.] Bekanntlich ist der altkatholische Pfarrer Strucksberg von Seiten des Patrons der katholischen Kirche zu Ober-Herzogswaldau bei Freistadt zum Pfarrer ernannt, von der Königl. Behörde bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. Die Haltung, welche der römisch-katholische Kirchenvorstand der genannten Gemeinde dem Seelsorger gegenüber beobachtet hat, ist Veranlassung gewesen, den Kirchenvorstand aufzulösen. In der betreffenden Verfügung des Königl. Commissars für die Fürstbischöfl. Vermögens-Verwaltung, Herrn v. Schuckmann, vom 27. November heißt es u. A., daß diese Auflösung eintreten mußte, weil, nachgewiesener Maßen, „der Kirchenvorstand in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich mit den Pflichten seines Amtes in Widerspruch befindet und bei der Absichtlichkeit seines pflichtwidrigen Verhaltens nicht in Function belassen werden kann." — Der protestantische Patron v. Dyhern ist hierauf zum Commissar für die Verwaltung des Kirchenvermögens ernannt worden.

* [Eine mysteriöse Geschichte.] Die Herkunft der am 21. November dieses Jahres im St. Hedwigsstift zu Warmbrunn hochbejahrt verstorbenen Frau Dr. F. ist in geheimnißvolles Dunkel gehüllt, das seiner Aufklärung noch immer harrt. Der Hirschberger „Bote" besprach diese Angelegenheit vor langen Jahren; heute reproduciren wir einen denselben Gegen-

stand behandelnden Artikel der ultramontanen „Germania“, um unseren Lesern zu zeigen, wie sich derselbe in dem Kopfe des betreffenden Referenten ausgemalt hat. Man schreibt dem genannten Blatte aus **Warmbrunn**, 23. November: „Wiederholt hat sich das öffentliche Interesse der Geschichte des unglücklichen Caspar Hauser zugekehrt, ohne daß dieselbe bisher zur Evidenz hätte aufgehellt werden können. Hier ein interessantes Seitenstück dazu, daß möglicherweise sogar mit Caspar Hauser in sehr nahem Zusammenhange steht. Im Jahre 1805 wurde ein kleines Mädchen im Alter von einigen Wochen nach dem Dorfe Jannowitz bei Kupferberg in Schlesien gebracht und dort der Familie des Oberförsters Meyer zur Erziehung übergeben. Der Ueberbringer war ein Graf G., der aus einer deutschen königlichen Residenzstadt auf Umwegen über Braunau in Böhmen kam, wo er angeblich das Kind als Findling zur Anzeige brachte und darüber vom Bürgermeister eine Bescheinigung erhielt. Eigenthümlich waren die Bedingungen, unter denen das Kind den Pflegeeltern gegen reichliche Subventionen übergeben wurde. Sie mußten eidlich versprechen, über die Herkunft des Kindes das strengste Stillschweigen zu beobachten, es niemals taufen und dasselbe ohne höhere Bildung, als sie etwa die Dorfschule zu bieten vermochte, und unter Gewöhnung an die niedrigsten Dienste und Arbeiten aufwachsen zu lassen. Gleichwohl wurde die Familie nach und nach in das Geheimniß ziemlich eingeweiht, zumal die Pflegeeltern das Kind im Jahre 1811 in die bewußte Residenzstadt zu dem Grafen G. bringen mußten, wovon dasselbe sich noch bis ins späteste Alter die deutlichste Erinnerung bewahrt hatte, daß es z. B. von einer stattlichen Dame auf den Arm genommen und geküßt wurde. Es war die Prinzessin X. Y. (den Namen will ich nicht nennen). Das Mädchen sollte nun in der Residenz in einer Erziehungs-Anstalt untergebracht werden; aber aus Furcht, das namenlose Kind könnte zu Nachforschungen Anlaß geben und der einmal erregte Verdacht auf die richtige Spur zur Entdeckung des Herkommens führen, ward es wieder mit den Pflegeeltern nach Jannowitz zurückgebracht, wo es als Nanny, genannt Meyer, in der Schule aufgeführt wurde. In der Familie Meyer verkehrte als Hausarzt ein Dr. F., angeblich desselben Herkommens (??), wie Nanny. Als sie heranwuchs, lenkte der Genannte seine Wahl auf sie, wurde aber lange abschläglich beschieden, weil der erwähnte Graf als Vormund und Vater durchaus dagegen war. Derselbe wollte, daß Nanny gar nicht heirathe oder mindestens einen Adeligen nähme. Zuletzt indeß wurde in die Verbindung mit Dr. F. eingewilligt unter der Abnahme des eidlichen Versprechens, niemals irgend welche Ansprüche zu erheben und über die als ziemlich offenes Geheimniß in der Familie Meyer behandelte Herkunft der Braut nicht zu reden. Fortan fiel alle Unterstützung weg, zumal Graf G. im Jahre 1829 in Schmiedeberg starb, der angeblich die bisherige Subvention der Meyerschen Eheleute nur vermittelt habe, da sie von der obengenannten Prinzessin kam. Im Jahre 1830 fand die Vermählung statt. Später zog der Dr. F. mit seiner Frau nach Hirschberg, wo er eine ziemlich ausgedehnte Praxis hatte, aber im Jahre 1848 durch die Hirschberger Revolution an seinem Besitzthum schwer geschädigt wurde und nach und nach auch viel Kundschaft verlor. Im Jahre 1864 starb die angebliche Prinzessin-Mutter seiner Frau. Da tauchte in ihm der Gedanke auf, an das Mitleid der betr. Königsfamilie zu appelliren. Alle denkbar möglichen Wege wurden eingeschlagen, aber keiner führte zum Ziele. Deshalb versuchte Dr. F. endlich sogar, die Justiz des bez. Landes in Bewegung zu setzen, aber der berühmte Rechtsanwalt, dem er die Sache unterbreitete, lehnte sie ab aus Mangel an urkundlichem Material. Doch war es bei diesem Vorgehen dem Dr. F. zur fixen Idee geworden, daß er gerechte Ansprüche an den Nachlaß der hohen Mutter seiner Frau habe. Darüber verfiel er zuletzt in Irrsinn und starb schließlich an demselben. Die Frau gerieth immer mehr in Noth und Elend. Zwischen ihr und ihren beiden lebenden Töchtern traten später Umstände ein, die niederdrückend auf ihren Gemüthszustand wirkten, so daß sie in diesem Herbste, als sie nach Warmbrunn übergesiedelt war, zu einem kathol. Geistlichen ging, um Trost in ihrem Kummer bat und namentlich um die Gnade der h. Taufe, da sie niemals getauft worden sei. Der Geistliche vertröstete sie auf die Zukunft, um sich zuerst aus ihren Papieren, aus denen auch Obiges geschöpft ist, über das geheimnißvolle Dunkel ihres Lebenslaufs zu orientiren und zugleich das evangelische Pfarramt in Jannowitz um Aufschluß wegen der Taufe zu bitten. Während darüber die Verhandlungen schwebten, ward die arme Unglückliche plötzlich aufs Krankenlager geworfen, leider durch eigene schwere Schuld, indem sie aus Gram und Beängstigung (Noth litt sie nicht) in einem Anfall von Schwermuth eine Dosis Phosphor von Streichhölzchen einnahm. Auf die Bitte ihrer Wirthsleute fand sie Aufnahme im St. Hedwigsstift hierselbst. Indeß verlangte sie beständig nach der h. Taufe. Erst, als nach längerer Besserung die Gefahr des Todes wieder wuchs, ließ der Geistliche sich bewegen, zu ihr zu gehen, und ihr, nachdem sie ihren letzten schweren Fehltritt namentlich bereut, die h. Taufe bedingungsweise zu ertheilen. Dies geschah am 21. November früh 9 Uhr. Abends um dieselbe Stunde war sie eine Leiche. Wären die Aussagen der Verstorbenen, die alle auf dieselbe Quelle, die Familie Meyer in Jannowitz und den Grafen G. und seine Dienerschaft zurückgehen, objectiv bewiesen, wie sie subjectiv wahr sind, so wäre die verstorbene Nanny, verwittwete Dr. F., eine leibliche Schwester Caspar Hauser's, dieser von derselben Mutter, aber von einem anderen Vater, die bisherige Genealogie desselben wäre ganz irrig. Wer bringt Licht in dieses Dunkel?“

? **Steinau a. O.**, 30. Nov. [Kreistagswahlen. — Rathmannswahl. — Simultanschule.] Von den Großgrundbesitzern sind die ausscheidenden Mitglieder des Kreistags sämmtlich wiedergewählt worden. Neugewählt wurde Rittergutsbesitzer Fischer-Nährschütz. Von den Rusticalen wurde nur der Gutsbesitzer Lauterbach-Tarrdorf wiedergewählt. Neugewählt wurden Gemeinde-Vorsteher Jänsch-Geisendorf, Scholz-Kreischau und Gläser-Nistitz. Von der Stadt Steinau sind in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Vertretern beim Kreistage der Beigeordnete Pfeiffer und der Oekonomie-Commissionsrath Müllendorf wiedergewählt worden. Neugewählt wurde als vierter Vertreter Bürgermeister Herrmann. In der darauf folgenden Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Rathmanns Scholz Herr Seifenfabrikant Martin in den Magistrat gewählt. — Die Einführung der Simultanschule gab zu längerer Discussion Veranlassung. Ein vom Vorsitzenden der städtischen Schulendeputation, Herrn Rathmann Littmann ausgearbeitetes umfangreiches Gutachten motivirte die Zweckmäßigkeit der Einführung. Die Majorität beider Collegien sprach sich für das Project aus, und wurde eine Commission gewählt, welche mit den Vorbereitungen energisch vorgehen soll. — Für die bevorstehende Reichstagswahl haben die Vertrauensmänner der drei Kreise beschlossen, unseren bisherigen Reichstags-Abgeordneten als den Candidaten der liberalen Partei beizubehalten. Da die conservative Partei ebenfalls an ihrem vor drei Jahren aufgestellten Candidaten festhält, dürfte es der liberalen Partei bei einigem Eifer nicht schwer fallen, den Kreisgerichts-Rath Schulze-Guhrau gegen den Rittergutsbesitzer v. Ravenstein durchzubringen.

K. **Namslau**, 30. Nov. [Ersatzwahlen zum Kreistage. — Vom Kreistage.] In dem gestern Vormittag 10 Uhr im Grimm'schen Hotel angestandenen Termine zu den Ersatzwahlen für die gemäß § 107 der Kreis-Ordnung in der Kreistagssitzung vom 25. Juli d. J. ausgelooſten Kreistags-Mitglieder, wurden Seitens des größeren Grundbesitzes die Herren Graf Henckel-Grambschütz, Graf Henckel-Kaulwitz, Oekonomie-Rath Braune-Krikau, Hauptmann Bendemann-Jacobsdorf und Lieutenant v. Prittwitz-Droschkau wieder-, an Stelle des Herrn Rittergutsbesitzer Methner-Simmelwitz aber Herr Rittmeister von Spiegel-Dammer neu-, ferner Seitens des kleineren Grundbesitzes die Herren Gutsbesitzer Langner-Namslau, Pfarrer Nerlich-Kaulwitz, Gutsbesitzer Kaboth-Proschau, Müllermeister Gebauer-Städtel wieder-, an Stelle der Herren Gutsbesitzer Thomale-Schwirz und Müllermeister Wegehaupt-Hönigern aber die Herren Gutsbesitzer Schott-Dammer und Babatz-Polnisch-Marchwitz neu gewählt. — Nachdem die Kreisversammlung in ihren mehrfachen Beschlüssen bereits anerkannt hat, daß in Folge der Errichtung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn verschiedene Wege, die bisher zu den sogenannten Hauptwegen nicht gehört haben, gegenwärtig zur Verbindung mit den beiden Bahnhöfen im Kreise Namslau und Noldau eine solche Wichtigkeit erlangt, daß die gewöhnliche, für sogenannte Nebenwege bestehende Verpflichtung als unzureichend zu erachten, hat dieselbe beschlossen, diese Wege nach dem, vom Herrn Landrath Salice-Contessa eingeführten neuen System zu chaussiren, hierzu zunächst die Wege a) von Namslau über Obischau, Kaulwitz, Schmograu, Glausche und Droschkau, b) von der Creuzburger Chaussee hinter Noldau über Dziedzitz nach Wallendorf und event. weiter nach Polkowitz, designirt und für die Erreichung dieses Zweckes bezüglich der zur bisherigen Unterhaltung dieser Wege Verpflichteten bestimmte Prinzipien aufgestellt, welche auch für diejenigen Wege maßgebend bleiben sollen, für welche sich später ein ähnliches Bedürfniß herausstellen wird. Der Kreis selbst übernimmt hierbei nicht nur die Beschaffung des Materials für Straße und Brücken, die Chaussirungskosten, die Baumpflanzungen 2c. — er sorgt auch für die fernere Unterhaltung der Straßen. Die wiederholte Feststellung dieser Prinzipien mußte abermals erfolgen, um namentlich für den noch im Bau begriffenen Wallendorf-Dziedzitzer Weg, die mittelst Regierungsverfügung vom 3. October cr. in Aussicht gestellte Subvention von 1500 Mark zu erlangen. — Ferner genehmigte der Kreistag zur Herstellung einer gepflasterten Straße nach dem in der polnischen Vorstadt hierselbst gelegenen neuen Krankenhause eine einmalige Beihilfe von 615 Mark an die Stadt Namslau. — Für den durch den Verkauf seines Gutes aus dem Kreisausschuß ausgeschiedenen Herrn Gutsbesitzer Welzel-Glausche wurde der Herr Lieutenant von Heidebrandt und der Lasa-Nassadel gewählt.

—Gr. **Kattowitz**, 30. Nov. [Vereins-Angelegenheiten.] Den Jahresberichten des Musikvereins und des jüdischen Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins entnehmen wir folgende Daten von Wichtigkeit. Die Geldeinnahme des Musikvereins betrug im eben vollendeten Vereinsjahr incl. des Baarbestandes 3839 M. 57 Pf. Die gesammte Geldausgabe dagegen 2458 Mark 92 Pf., so daß ultimo September cr. ein Bestand von 1380 Mark 65 Pf. verblieb. Ferner besitzt der Verein an Instrumenten, Musikalien und Utensilien ein Vermögen 2472 Mark 85 Pf., worauf schon 5% auf Abnutzung gerechnet sind. Einen weiteren Werth von 915 Mark repräsentirt die Vereinsfahne mit Fahnenbändern. Demnach beträgt das Gesammt-Vermögen des Musikvereins 4768 Mark 50 Pf. Für das neue Vereinsjahr wurden in den Vorstand gewählt die Herren Spediteur Heuduk, Gymnasiallehrer Fiegler, Gymnasiallehrer Fr. Braxator, Ingenieur E. Wlaslowski, Sanitätsrath Dr. Holtze und 5 andere. In die Ballotage-Commission wurden die Herren Werner, Anders, Milde, Schulz, Hendschke und Braxator II. gewählt und diese Herren haben sich in geheimer Abstimmung in Gemeinschaft mit dem Vorstande über die Aufnahme von Mitgliedern zu entscheiden. Eine bemerkenswerthe Aenderung erfuhr der letzte Passus der Statuten, die Auflösung des Vereins betreffend. Diese darf nach der neuen Bestimmung nur dann eintreten, wenn der Musik-Verein, der auch eine Gesangsabtheilung besitzt, so weit zusammengeschmolzen ist, daß von den Mitgliedern desselben auch nicht einmal ein Männerquartett besetzt werden kann, während es früher ein Streichquartett hieß. Zu erwähnen ist noch, daß der Musikverein seine künstlerische Aufgabe dahin zu erweitern gedenkt, daß derselbe nach dem Beispiel des Gewerbevereins, welcher von Zeit zu Zeit hervorragende Männer zu wissenschaftlichen Vorträgen engagirt, bedeutende Künstler für Concerte zu gewinnen suchen wird, nachdem wir in dem großartig angelegten und elegant ausgestatteten Saale in der „deutschen Reichshalle“ einen der Stadt würdigen Concert- und Theatersaal besitzen. — Der zweite Jahresbericht, der des jüdischen Krankenpflege- und Beerdigungsvereins giebt an, daß der Verein am Schlusse des vorigen Vereinsjahres 151 Mitglieder zählte, wovon 12 ausgeschieden, dafür aber 19 zutraten, so daß der Verein gegenwärtig eine Mitgliederzahl von 158 Köpfen aufzuweisen hat. Im Laufe des Jahres wurden 12 Vorstandssitzungen abgehalten, in welchen 61 Vorlagen zur Berathung kamen. Die Einnahme im Vereinsjahre 1875/76 betrug 4631 M. 62 Pf., die Ausgabe 2445 M. 4 Pf., mithin verbleibt ein Baarbestand von 2186 M. 58 Pf., die in Pfandbriefen, Staatsschuldscheinen und Actien bestehen. Außerdem besitzt der Verein einen Fonds zur Verschönerung des Friedhofes von 47 M. 80 Pf., welcher Betrag in der Sparkasse der v. Tiele-Winkler'schen Verwaltung zinsbar angelegt ist. Für das neue Vereinsjahr ist der bisherige Vorsitzende, Herr Kaufmann Heimann Fröhlich einstimmig wieder gewählt worden. — Der dritte hier zu erwähnende Verein ist der Bezirksverein des Wilhelmsplatzes. Derselbe hielt gestern eine Sitzung ab und beschloß, seine Functionen auf die ganze Stadt auszudehnen. Für den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Director Dr. Marsch, welcher sein Amt als solcher niedergelegt hat, soll in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Versammlung ein neuer Vorsitzender gewählt werden.

—m— **Königshütte**, 30. Nov. [Wirkungen der Zeitungsnachrichten. — Amtsenthebung. — Petition.] Die in der „Breslauer Ztg.“ gebrachte Nachricht, betreffend den durch unseren bewährten Gendarm-Wachtmeister Simon entdeckten und durch die in Chorzow ortsangehörige Fuhl verübten Diebstahl, hat die Wirkung gehabt, daß der Eigenthümer der vorgefundenen Zimmermanns-Bleistifte sich meldete und somit zu seinem Eigenthum gelaugte. Derselbe ist Kaufmann in Kattowitz. Zwölf Dutzend von der gestohlenen Waare hat die Diebin bereits verkauft gehabt, aber immerhin war es gut, daß noch 48 Dutzend dem Eigenthümer zurückgestellt werden konnten. — Aehnliche Bewandtniß hat es mit der Nachricht, die gelegentlich einer Haussuchung in Eintrachtshütte vorgefundenen Kleider eines Militär-Flüchtlings betreffend. Der Deserteur heißt Fiebig, ist ein naher Verwandter des vor Kurzem gefänglich eingezogenen Hehlers der Elias'schen Räuberbande gleichen Namens, ist bereits zum dritten Male flüchtig geworden und dieser Tage, von der Polizei-Verwaltung zu Ober-Heyduk entdeckt und festgenommen, der Militärbehörde überliefert worden. — Dem hiesigen Pastor S. ist das Amt eines Local-Schul-Inspectors von der Regierung entzogen und einstweilen in die Hände des Kreis-Schul-Inspector, Superintendent Schultze in Gleiwitz, gelegt worden. — Unter den Mitgliedern der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde circulirt augenblicklich zu Namensunterschriften eine Petition, in welcher dem Consistorium gegenüber die Bitte ausgesprochen wird, den Pastor S. in seinem gegenwärtigen geistlichen Amte zu belassen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. Dec. [Von der Börse.] Bei überaus beschränktem Geschäft verkehrte die Börse in matter Haltung. Creditactien eröffneten ziemlich fest, gaben aber im Laufe der Börse um 2 M. nach. Lombarden ohne Verkehr. Franzosen wenig verändert. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien zu gestrigen Coursen behauptet, Bahnen sehr still und etwas niedriger. Banken leblos. — Fonds matt. — Oesterreichische Valuta fast 1 M. billiger, per ult. 158,25—158 bez., russische ziemlich behauptet, per ult. 240,75 bez.

Breslau, 1. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—82 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. December 164 Mark Br., December-Januar 163 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 164,50—165,50—165 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 142,50 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 149 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 75,50 Mark Br., pr. December 74,50 Mark Br., December-Januar 75 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 75,50 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 53,30 Mark Br., 52,30 Mark Gd., pr. December 54,20 Mark Gd., December-Januar 54,20 Mark Gd., Januar-Februar 54,80 Mark Gd. und Br., April-Mai 56,30 Mark bezahlt u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,83 Mark Br., 47,91 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 30. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Feucht. — Roggen: fest. Kündigungspreis 163 M., per November 163 bez., per November-December 163 bez., per December-Januar 162 bez., Januar-Februar 162 bez. u. Gd., Februar-März 162 bez., April-Mai 163 Gd., 162 bez. u. Gd. — Spiritus: matt. Kündigungspreis 52,80 M., per November 53,00 Br., per December 53,50 bez. u. Br., per Januar 54,20 bez. u. Br., per Februar 54,90 bez. u. Br., per März 55,50 bez. u. Br., per April-Mai 56,30 bez. u. Br.

Berlin, 30. Novbr. [Die rumänischen Eisenbahn-Actien] erfuhren an heutiger Börse einen verhältnißmäßig sehr bedeutenden Rückgang (von 11 auf 10 pCt.), der vielfach besprochen wurde, um so mehr, als die Actien bei dieser Gelegenheit das niedrigste Niveau erreichten, das sie überhaupt bisher eingenommen haben. Der Grund für diesen Rückgang ist, wie die „B. B.-Z.“ erfährt, in starken Executionsverkäufen zu finden, welche für Rechnung eines rumänischen Hauses ausgeführt wurden. Das genannte Haus stand s. Z. auch an der Spitze jenes Consortiums, welches Anfangs dieses Jahres eine große Hausseispeculation in rumänischen Eisenbahnpapieren in Scene setzte.

[Zum Pleßner'schen Concurse.] Eine Anzahl von Gläubigern der falliten Eisenbahnbau-Gesellschaft F. Pleßner u. Co. hatte gegen die Aufsichtsrathsmitglieder der Gesellschaft Klage erhoben, weil dieselben angeblich durch unrichtige Bilanzen ein falsches Licht über die Creditfähigkeit der Gesellschaft verbreitet hätten. Diese Klage ist indeß formeller Fehler wegen in erster Instanz abgewiesen worden. Die Kläger dürften nun wahrscheinlich einen neuen Proceß einleiten.

[Deutsche Banknoten.] In Bezug auf die Umlaufsfähigkeit unseres jetzigen Papiergeldes sind zu unterscheiden: I. Banknoten, welche Umlaufsfähigkeit im ganzen Reichsgebiete haben, weil sich die ausgebenden Banken dem Bankgesetz unterworfen haben: 1) Badische Bank. 2) Bank für Süddeutschland. 3) Baierische Hypotheken- und Wechselbank. 4) Baierische Notenbank. 5) Bremer Bank. 6) Breslauer Stadtbank. 7) Chemnitzer Stadtbank. 8) Commerzbank in Lübeck. 9) Danziger Privatbank. 10) Frankfurter Bank. 11) Hannoversche Bank. 12) Kölnische Privatbank. 13) Leipziger Cassenverein. 14) Magdeburger Privatbank. 15) Provinzial-Actienbank in Posen. 16) Sächsische Bank in Dresden. 17) Würtemberger Notenbank. II. Banknoten, welche nur innerhalb des Staates Umlaufsfähigkeit haben, welcher sie concessionirt, weil sich die ausgebenden Banken dem Bankgesetz nicht unterworfen haben: 1) Braunschweiger Bank (nur zulässig im Herzogthum Braunschweig). 2) Landesständische Bank in Bautzen (nur zulässig im Königreich Sachsen). 3) Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kassenscheine (nur zulässig im Königreich Sachsen). 4) Rostocker Bank (nur zulässig in Mecklenburg-Schwerin). Vorstehende Noten — sub II — dürfen außerhalb desjenigen Staates, welcher ihnen die Befugniß ertheilt hat, nicht zu Zahlungen verwandt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden bis zu 150 M. bestraft. Der Umtausch gegen andere Noten oder Münzen unterliegt diesem Verbote nicht. III. Banknoten, welche, da die betreffenden Banken auf ihr Notenausgaberecht Verzicht geleistet haben, einberufen und nach dem Präclusivtermine werthlos werden: 1) Anhalt-Dessauische Landesbank. 2) Berliner Kassenverein. 3) Communalständische Bank für die Ober-Lausitz. 4) Geraer Bank. 5) Gothaer Privatbank. 6) Leipziger Bank. 7) Lübecker Privatbank. 8) Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen. 9) Niedersächsische Bank in Bückeburg. 10) Oldenburgische Landesbank. 11) Pommersche Ritterschaftliche Privatbank in Stettin. 12) Thüringische Bank. 13) Weimarische Bank. Die Noten der sub 1 benannten Banken werden von allen Reichsbank-Instituten, welche an Plätzen domicilirt sind, die mehr als 80,000 Einwohner zählen, für voll angenommen.

Verloosungen.

Wien, 1. Decbr. Ziehung 1864er Loose. Ser. 464 Nr. 48 gew. den Haupttreffer. Ser. 3925 Nr. 3 20,000 fl. Ser. 771 Nr. 28 15,000 fl. Ser. 912 Nr. 69 10,000 fl. Weitere gezogene Serien: Nr. 60, 71, 1398, 1749, 1759, 3224, 3313, 3324, 3477, 3577.

Literarisches.

[Die Bayreuther Festspiele.] Im Verlage der C. F. Post'schen Buchhandlung in Colberg ist soeben über die Bayreuther Festspiele eine Streitschrift unter dem Titel: „Die Bayreuther Festspiele, ihre Gegner und ihre Zukunft“ von Martin Plüddemann erschienen, die dadurch bei Gegnern wie Freunden Richard Wagner's ein erhöhtes Interesse erregen wird, als sie mit aller Entschiedenheit für die Schöpfungen Wagner's eintritt und die Gegner mit offnem Visir bekämpft.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn —o—-Correspondenten zu Neisse: Jede Mittheilung ist von dem Herrn Verfasser resp. Einsender zu unterzeichnen; anonyme Einsendungen werden ohne Ausnahme beseitigt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. Decbr. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister brachte gestern die signalisirten Vorlagen über den Specialcredit pro 1877 zum Staatseisenbahnbau und über Regelung des Verhältnisses der garantirten Bahnen ein, welche ein Betriebsdeficit haben oder mit erheblichen Geldvorschüssen belastet sind, ferner über die Abänderung der Verträge mit der Südbahn, den Ankauf der Braunau-Straßwalcher Bahn durch den Staat und die Gewährung eines Staatsvorschusses an die Prag-Duxer Bahn. Der Minister bittet, zu erwägen, ob es nicht besser sei, die Bahnen in Staatsbetrieb zu nehmen, wodurch die Actionaire statt Actien, garantirte Staatspapiere erhalten würden. Wenn das Haus sich darüber ausgesprochen, wird die Regierung in großen Zügen den betreffenden Plan vorlegen. Die Eisenbahn-Angelegenheit sei so dringend, daß damit nicht gewartet werden könne.

Rom, 1. Dec. Die „Opinione“ schreibt: Die Erklärungen Salisbury's gegenüber den Cabineten schlössen die Idee eines Krieges Seitens Englands aus. Man sehe einen russisch-türkischen Krieg voraus, da die Türkei die verlangten Garantien unmöglich gewähren könne, weil es unwahrscheinlich sei, daß die Türkei sich einer Occupation Bulgariens nicht mit den Waffen in der Hand widersetze. Diesfalls schreibe man England die Idee der Besetzung einiger wichtigen Punkte in Egypten zu. An einen Vertrag zwischen England und der Türkei glaube man nicht.

London, 1. Decbr. Ein in der „Contemporary Review“ veröffentlichtes Schreiben Gladstone's hofft, die Conferenz werde sich auch mit der Frage der Griechen beschäftigen, und führt aus: Palmerston und Russell beabsichtigten, die gegenwärtige Abgrenzung des griechischen Gebiets zu redressiren, indem sie Griechenland und Thessalien unter Suzeränität der Pforte geben wollten. Gladstone glaubt, die Christen in der Türkei würden die englische Hilfe der russischen vorziehen und man müsse darauf hinwirken, daß England, statt eine Politik der Drohungen und des Egoismus zu treiben, sich die Zuneigung der Griechen sichere.

Petersburg, 1. Decbr. Nach Meldungen der Zeitungen wird die Abreise des Obercommandirenden zur Südarmee Nicolai Nicolajewitsch heute erfolgen.

Athen, 30. Novbr. Das Regierungsproject, betreffend die Steuerauflage behufs außerordentlicher Maßregeln, ist gefallen. Das Abstimmungs-Resultat ergab 79 ministerielle, 78 oppositionelle und 2 Mitglieder, die sich der Abstimmung enthielten. Comunduros reicht morgen seine Demission ein.

New-York, 30. Nov. Die demokratischen wie republikanischen Abgeordneten der Repräsentantenkammer Süd-Carolinas fanden sich heute in der Sitzung ein ohne Widerstand der Truppen. Jede Partei erhält ihre Organisation aufrecht und hat einen eigenen Präsidenten, welcher die Verhandlungen der Kammer zu controliren versucht. Bis jetzt hat keine Gewaltthätigkeit stattgefunden. (Wiederholt.)

Newyork, 1. Decbr. General Rüger, welcher die Bundestruppen in Südcarolina commandirt, zeigte gestern dem Präsidenten und den demokratischen Repräsentanten an, Deputirte, deren Wahl nicht geprüft und nicht für giltig erklärt werden, könnten nicht zur heutigen Sitzung der Staatsrepräsentantenkammer zugelassen werden. Die demokratischen Deputirten legten einen formellen Protest ein, und erklärten, nur der Waffengewalt zu weichen. Grant und der Kriegsminister Sherman conferirten diese Nacht; Sherman telegraphirte dann dem General Rüger vertrauliche Befehle.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. Dec. Der Reichstag setzte die zweite Berathung der Strafproceß-Ordnung fort und genehmigte in Einzeldebatte die §§ 234 bis 283 in der Commissionsfassung. Die zu den §§ 253, 254a, 257 und 301b von den Bundes-Commissaren und aus der Mitte des Hauses erhobenen Einwendungen fanden keine Berücksichtigung. Das Haus stellte demnächst die Berathung des ersten und zweiten Abschnitts und vom dritten die, die Rechtsmittel behandelnden Paragraphen zurück. Es begann die Berathung des dritten Abschnittes über die Berufung in Verbindung mit § 93 Nr. 2 und 3 und § 107 Nr. 2 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und § 7 des dazu gehörigen Einführungs-Gesetzes. Reichensperger beantragt, die Appellation nicht nur gegen die Urtheile der Schöffengerichte, sondern auch gegen die Urtheile der Landgerichte zuzulassen. Windthorst spricht für, Lasker in längeren Ausführungen gegen den Antrag. Fortsetzung morgen.

Berlin, 1. Dec. Einem Telegramm der „Kreuz-Zeitung" zufolge hätte England eine Verstärkung der Demarcations-Commission auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatze wegen Arbeitsfülle beantragt.

Wien, 1. Decbr. Der Kernpunkt der heute vom Handelsminister gemachten Eisenbahnvorlagen ist die Ermächtigung der Regierung zur Deckung des Betriebsdeficits, wogegen der Staat befugt ist, bei allen den Staatsschatz stark belastenden garantirten Bahnen den Betrieb selbst zu übernehmen oder einer anderen Bahn zu übergeben. Ferner ist die Regierung ermächtigt, verkehrspolitisch wichtige, den Staatsschatz überlastende Linien dergestalt anzukaufen, daß sie die Prioritätsschuld übernimmt und für die Actien vierprocentige Eisenbahn-Staatstitel gewährt.

Budapest, 1. Decbr. Im Abgeordnetenhause beantwortete Tisza eine Interpellation in der Bankfrage dahin, daß die ungarische Regierung an den mit der österreichischen Regierung vereinbarten Grundprinzipien des Ausgleichs festhalte und deren Realisirung ruhig objectiv und bestimmt anstreben werde. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen. Nur die äußerste Linke und die unabhängige liberale Partei stimmte dagegen.

Bukarest, 1. Decbr. Kammer. Die Regierung verlangte einen außerordentlichen Credit zur Erhaltung der concentrirten Armee bis Ende des Jahres. Anläßlich einer Interpellation über die Regie des Tabakmonopols wurde eine Untersuchung der Administration derselben angeordnet. Der Senat hat noch nicht Beschluß gefaßt, ob die Verfolgung der Exminister, welche Senatoren sind, erfolgen soll.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 216, 50. Staatsbahn 414, 50. Lombarden 124, 50. Rumänen 10, 25. Laurahütte 70, 75. Matt.

Berlin, 1. December, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 217, 00. 1860er Loose 91, 75. Staatsbahn 414, 50. Lombarden 124, 50. Rumänen 10, 00. Disc.-Command. 106, 00. Laurahütte 71, 00. Still.

Weizen (gelber) April-Mai 222, —, Mai-Juni 223, 50. Roggen Decbr.-Januar 159, 00, April-Mai 167, 00. Rüböl Decbr.-Januar 75, 00, April-Mai 76, 30. Spiritus Decbr.-Januar 55, 50, April-Mai 57, 90.

Berlin, 1. Decbr. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Oesterr. Credit-Act.	216, —	217, —	Wien kurz	159, 50	159, 70
Oest. Staatsbahn	414, 50	414, —	Wien 2 Monat	158, 30	158, 40
Lombarden	124, 50	124, 50	Warschau 8 Tage	242, 50	244, 25
Schles. Bankverein	86, 75	86, 75	Oesterr. Noten	159, 75	159, 90
Bresl. Discontobank	68, 60	68, 75	Russ. Noten	243, 50	245, 25
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	4½ % preuß. Anl.	103, 60	103, 70
Bresl. Wechslerbank	72, —	71, 90	3½ % Staatsschuld	93, 60	93, 50
Laurahütte	71, —	71, 50	1860er Loose	91, 80	92, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Posener Pfandbriefe	93, 50	93, 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 20	108, 75
Oesterr. Silberrente	52, 10	52, 40	Rheinische	109, 90	109, 90
Oest. Papierrente	48, —	47, 50	Bergisch-Märkische	76, 60	76, 75
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 75	9, —	Köln-Mindener	99, 75	100, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	59, 80	58, 20	Galizier	78, —	78, —
Rum. Eisenb.-Obl.	10, —	10, —	London lang	—, —	20,36½
Oberschl. Litt. A.	132, —	132, 50	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	65, 10	65, —	Reichsbank	149, 75	150, —
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 10	105, 20	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 216, 50. Franzosen 414 50. Lombarden 124, —. Disconto-Commandit 106, 20. Dortmund 8, 20. Laura 71, —. Sächs. Anleihe 70, 70. 1860er Loose —, —.

Internationale Werthe trotz günstiger Auslandscourse rückgängig. Bahnen, Banken meist nachgebend, österr. Fonds wenig verändert. Russen ermäßigt. Amerikaner in Folge fixer Offerten gedrückt, lebhaft, deutsche Anlagen ruhig. — Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 1. Decbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] (Privatverkehr.) Credit-Actien 108, 25. Staatsbahn 207, —. Lombarden —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 1. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 107, 50. Staatsbahn 207, 12. Lombarden 61¾. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Matt, geringes Geschäft.

Wien, 1. December. [Schluß-Course.] Still.

	1.	30.		1.	30.
Papierrente	60, 40	60, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	259, —	259, 50
Silberrente	66, —	65, 90	Lomb. Eisenbahn	78, 50	78, 25
1860er Loose	108, —	107, —	London	127, 40	127, 40
1864er Loose	128, 50	—, —	Galizier	197, 25	196, 50
Creditactien	137, 60	137, 20	Unionsbank	45, 50	45, —
Nordwestbahn	117, —	114, 50	Deutsche Reichsbank	62, 55	62,67½
Nordbahn	176, —	176, —	Napoleonsd'or	10, 16	10, 18
Anglo	68, 75	70, —			
Franco	8, 25	8, 25			

Paris, 1. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 30. Neueste Anleihe 1872 104, 50. Italiener 69, 85. Staatsbahn 518, 75. Lombarden 155, —. Türken 10, 85. Egypter —. Unentschieden.

London, 1. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13 excl. Italiener 69, 07. Lombarden 6¼. Türken 10⅞. Russen —. Wetter: Schön.

Berlin, 1. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 222, —, Mai-Juni 223, 50. — Roggen besser, Decbr.-Jan. 160, —, April-Mai 168, —, Mai-Juni 166, 50. — Rüböl besser, December-Januar 75, 40, April-Mai 77, —. — Spiritus träge, loco 55, —, December-Januar 55, 50, April-Mai 58, —, Mai-Juni 58, 30. — Hafer December 148, 50. April-Mai 160, 50.

Stettin, 1. Decbr., 1 Uhr 22 Min. Weizen matt, December-Januar 212, —, April-Mai 222, —. — Roggen matt, December-Januar 156, 50. Jan.-Februar 158, 50, April-Mai 165, —. — Rüböl fest, December 73, —, April-Mai 76, —. — Spiritus loco 53, 30, December-Januar 53, 50, April-Mai 56, 80. — Petroleum December 23, 75.

Köln, 1. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, per März 22, 75, per Mai 23, 20. Roggen per März 17, 20, per Mai 17, 20. — Rüböl loco 39, 80, per Mai 38, 70. — Hafer pr. März 18, 10.

Paris, 1. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Decbr. 62, 50, per Januar-Februar 63, 25, per März-April 64, 75, per März-Juni 65, 50. Weizen behauptet, December 28, —, Jan.-Februar 28, 75, per März-April 29, 50, per März-Juni 30, 50. Spiritus ruhig, per Decbr. 69, —, Januar-April 70, 25.

London, 1. Dec. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen 1 höher seit Montag. Angekommene Ladungen steigende Tendenz, anderes stetig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 26,380, Gerste 11,590, Hafer 54,610. — Wetter: —.

Amsterdam, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 318, —, per Mai 318, —. Roggen loco unverändert, per März 205, per Mai 208. Rüböl loco 42¾, pr. Mai 1877 44 —, pr. Herbst — —. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 449, —, pr. Herbst —, —. — Wetter: Regen.

Glasgow, 1. Decbr., Nachmittags. Roheisen. 58, 6.

Hamburg, 1. Decbr., Abends 8 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 51⅜. Lombarden 154, —. Italiener —, Credit-Actien 105, 50. Oesterr. Staatsbahn 513, 50. Rheinische 109, 39. Laura 76¼. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Flau, lebhaftes Geschäft.

Wien, 1. Decbr., 5 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 136, 40. Staatsbahn 260, 25. Lombarden 78, —. Galizier 196, —. Anglo-Austrian 68, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 20½. Renten 60, 20. Deutsche Reichsbank 62, 87½. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Flau, Gold höher.

Paris, 1. Dec., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 05. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 20 (Ende December 104, 25). Italienische 5% Rente 69, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 517, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, — Türken de 1865 10, 85, do. de 1869 57, —. Türkenloose 34, —. — Unentschieden, Schluß matt. Liquidation für französische Rente leicht. Reports 3proc. Rente 0,05.

London, 1. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 09. Italienische 5pCt. Rente 68⅞. Lombarden 6¼. 5proc. Russen de 1871 78¼. dto. de 1872 78. Silber 55¼. Türkische Anleihe de 1865 10⅝. 6proc. Türken de 1869 11. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20, 61. Hamburg 3 Monat 20, 61. Frankfurt a. M. 20, 61. Wien 12, 95. Paris 25, 32. Petersburg 27¾. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 311,000 Pfd. Sterl.

Berlin W., den 28. November 1876.

Bekanntmachung.

Unzureichende Adressirung von Sendungen nach St. Louis.

In letzter Zeit sind häufig Briefsendungen nach St. Louis ohne nähere Angabe der Lage des Bestimmungsorts zur Post gegeben worden, von denen angenommen ist, daß sie nach der im Staate Missouri der Vereinigten Staaten von Amerika belegenen Stadt St. Louis gerichtet seien, während sie für Empfänger in einem der Orte dieses Namens in Deutschland, wie St. Louis (St. Ludwig), Kr. Mühlhausen im Elsaß, oder St. Louis bei Lemberg in Lothringen, bestimmt waren.

Zur Vermeidung der durch Fehlleitungen dieser Art entstehenden erheblichen Versäumnisse wird den Absendern von Briefen ꝛc. nach St. Louis empfohlen, in den Aufschriften stets den die Lage des Bestimmungsortes bezeichnenden unterscheidenden Zusatz genau und vollständig anzugeben.

Kaiserliches General-Postamt. [7352]

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Monats-Versammlung: 2. December 1876 (Parterre-Local).

Der „**Lahrer Hinkende**" ist wieder da, ein guter, alter Bekannter! Man weiß ja seine Art, wie er Ernstes und Unterhaltendes, nützliche Mittheilungen und lustige Geschichten im bunten Kranze bringt. So ist auch der neue Jahrgang 1877. Man blättert und liest mit Behagen darin und findet auf jeder Seite, was einen ergötzt und interessirt. (Pfälzischer Kurier.)

* **[Subhastation des Hauses Alte Taschenstraße 21.]** Nicht unbegründet ist das Interesse, welches diese Subhastation erweckt, weshalb wir Veranlassung nehmen, darauf aufmerksam zu machen. Daß dieselbe am 6. December d. J., Vorm. 11 Uhr, im Zimmer 21 des hiesigen Stadtgerichts stattfindet, setzen wir als bekannt voraus. Unsere Absicht ist, darauf hinzuweisen, daß das Haus wegen seiner schönen Lagen, unweit der Liebichshöhe und seinen überaus großen Räumlichkeiten, jeder Speculation den weitesten Spielraum bietet. Bei der großen Baulust, die trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse fortbesteht, dürfte sich an dieser Stelle bald ein Prachtbau erheben, denn das Haus besitzt eine sehr große Tiefe, großen Garten und Saal. Es eignet sich demnach nicht blos für Restaurants und sonstige Unternehmungen, sondern auch zur Villa eines Privatbesitzers. Dem Käufer eröffnen sich noch außerdem glückliche Chancen, da allgemein behauptet wird, daß die letzte Besitzerin des Grundstücks, das wunderliche Frl. Henriette Scholz, einen Theil ihres großen Vermögens noch in dem Hause verborgen habe.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	750,3	SSO. leicht.	bedeckt.	5,0	See ruhig.
7-8	Valencia	738,6	S. mäßig.	halb bedeckt.	11,7	Seeg. l., f. Rg.
7-8	Yarmouth	749,0	SO. schwach.	bedeckt.	7,8	Seegangleicht.
7-8	St. Matthieu	745,5	SSW. mäßig.	bedeckt.	13,0	See fast unr.
7-8	Paris	753,7	SSW. schw.	bedeckt.	9,3	
7-8	Helder	751,3	O. still.	bedeckt.	4,5	
7-8	Kopenhagen	757,5	SW. leicht.	Nebel.	2,6	
7-8	Christiansund	754,0	SW. frisch.	Schnee.	1,4	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	—	—	—	—	
7-8	Stockholm	—	—	—	—	
7-8	Petersburg	—	—	—	—	
7-8	Moskau	751,4	W. still.	bedeckt.	— 2,6	
7-8	Wien	759,4	still.	Nebel.	3,8	
7-8	Memel	757,4	WNW. mäßig.	bedeckt.	3,9	See fast unr.
7-8	Neufahrwasser	759,5	W. leicht.	halb bedeckt.	1,2	Dunstig, Reif.
7-8	Swinemünde	759,1	SO. leicht.	Nebel.	1,5	See schlicht.
7-8	Hamburg	756,0	SO. schwach.	Dunst.	3,0	
7-8	Sylt	755,6	SO. schwach.	bedeckt.	1,5	Nebel.
7-8	Crefeld	752,5	SO. mäßig.	bedeckt.	5,5	Regen, dunst.
7-8	Kassel	755,9	WSW. leicht.	bedeckt.	2,8	Nebel.
7-8	Carlsruhe	757,3	SSO. still.	bedeckt.	1,4	
7-8	Berlin	758,8	S. mäßig.	halb bedeckt.	1,8	
7-8	Leipzig	758,9	SO. leicht.	bedeckt.	0,3	Reif.
7-8	Breslau	760,7	SO. mäßig.	halb bedeckt.	— 1,9	

Uebersicht der Witterung. Das Steigen des Barometers hat sich nach Westrußland und Finnland fortgesetzt, das Fallen dagegen über den ganzen Südwesten Europas ausgebreitet. Ein tiefes Minimum liegt westlich von Irland, doch sind die Gradienten über Europa gering und die Winde größtentheils schwach. Eine südliche, vielfach von Nebel begleitete Luftströmung herrscht über ganz Westeuropa, in der Umgebung des Canals ist es um mehrere Grade wärmer, in Nordosteuropa kälter geworden.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Thusnelda** mit dem Amts-Secretär Herrn **Franz Mainka** aus Ratiborhammer beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen. [2240]

Ochojetz bei Rybnik, den 30. November 1876.

A. Neugebauer und Frau.

Thusnelda Neugebauer,
Franz Mainka,
Verlobte.
Ochojetz bei Rybnik. Ratiborhammer.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Kaufmann Hrn. **Isidor Skotzky** aus Gnesen erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neuenburg i. Westpr., 28. Nov. 1876.

S. Fabian und Frau.

Sara Fabian,
Isidor Skotzky,
Verlobte. [5324]

Hedwig Jäschke,
Eugen Diel,
Verlobte.
Gnadenfeld, Breslau,
am 29. November 1876.

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde uns eine gesunde Tochter geboren. [5322]

Breslau, den 1. December 1876.

Adler und Frau.

Gestern Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Selma,** geb. **Laubmeyer,** von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau d. 1. December. [5314] **Max Körner.**

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut: [5323]

Julius Müller und Frau, geb. **Linke.**

Neudorf bei Groß-Strehlitz, den 30. November 1876.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden sehr erfreut [5306]

Ludwig Lichtwitz,
Anna Lichtwitz, geb. **Rosenthal.**

London, Tavistock, den 26. November 1876.

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 2. December 1876:
Schumann, Clavierquintett Es-dur.
Beethoven, op. 12 Nr. 2, Sonate für Pfte. u. Vlne., A-dur. [7353]
Schubert, Streichquartettsatz C-moll.

Todes-Anzeige.

Am 30. November c., früh 7 Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden

Herr **Dr. A. Kiesewalter**

hierselbst, im Jahre 1861 Mitbegründer und seit dieser Zeit erster Vorsteher unseres Männer-Turn-Vereins, hat er sich durch aufopfernde Thätigkeit und seltene Ausdauer, verbunden mit einem herzgewinnenden, biederen Wesen, ein ehrenvolles, bleibendes Andenken unter uns gesichert.

Leicht sei ihm die Erde!

Der Männer-Turnverein zu Jauer.

Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Heut Abend starb nach langem, schweren Leiden, gottergeben, unsere gute Tochter [2241]

Anna,

im blühenden Lebensalter.

Kupp, den 30. November 1876.

Kreis-Wundarzt **H. Schmidt** nebst Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Lieut. im 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 Hr. v. Wilucki in Cottbus mit Frl. Marie Schütt in Stettin. Hauptmann u. Compagnie-Chef im 2. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 1 Hr. v. Hugo mit Frl. Anna von Blücher in Ballenstedt a. Harz.

Verbindungen: Hr. Stadtger.-Rath Wiener mit Frl. Anna Huldschinsky in Berlin. Prakt. Arzt Hr. Dr. Bracht mit Frl. Josephine Schipper in Recklinghausen.

Geburt. Ein Sohn: Dem Rittmeister und Esc.-Chef im Litth. Drag.-Regt. Nr. 1 Hrn. v. Hasselbach in Tilsit.

Todesfälle: Oberin des Schevesschen Stifts Frau Ulrike v. Langen in Berlin, Gen. der Infanterie a. D. Hr. v. Gayl in Potsdam.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung,** Vortrag von Herrn Prediger **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. Decbr. 1876.

Erstes Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel der Herren **Carl Mittell** und **Carl Pander.**

Direction: A. Rosenthal.

„**Ein Gesandtschafts-Attaché**". Lustspiel in 4 Acten von Henry Meilhac. (Graf Prachs, Gesandtschafts-Attaché: Herr **Carl Mittell.**) Zum Schluß: „**Im Theater-Bureau**". Schwank in 1 Act von Anton Anno. (Carl: Herr **Carl Pander.**)

Sonntag, den 3. Decbr.: Zweites Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel der Herren **Carl Mittell** und **Carl Pander.** „**Die alten Junggesellen**". Lustspiel in 5 Acten von Victorien Sardou. Deutsch von C. M. (Herr v. Mortemer, Herr Carl Mittell; Herr von Beaucourtnis, Herr Carl Pander.) [7359]

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 2. Dec. 3. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. „**Die Geschwister.**" Schauspiel in 1 Act von Göthe. (Marianne, Frau H. Niemann-Raabe.) Hierauf: „**Lieschen Wildermuth.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von A. Schreiber. (Elise, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

Sonntag. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung: Bei ermäßigten Preisen: Anfang 4 Uhr. Z. 5. M.: „**Die Danischeffs.**" Schauspiel in 4 Acten von Pierre Newsky. [7358]

Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Viertes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Rabe. „**Dorf und Stadt.**" Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Lorle, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 2. December. Erste **Kinder-Nachmittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.** Bei halben Preisen: „**Die drei Haulemännerchen**", oder: „**Das gute Liesel und 's böse Gretel.**" Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner.

Abend-Vorstellung. Anfang 7¼ Uhr. Viertes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans. Zum 1. Male: „**Ein Vampyr.**" Schwank in 1 Act von Dr. U. Frank. (Emil Nerval de Tissot, Hr. Heinrich Grans.) Hierauf: Zum 1. Male: „**Regen und Sonnenschein.**" Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen des Léon Gozlan, deutsch von Heinrich Grans. (Ein Unbekannter, Hr. Heinrich Grans.) Zum Schluß, neu einstudirt: „**Wiener in Paris**", oder: „**Der 12. Februar.**" Genrebild in 1 Act von Carl v. Holtei. (Bonjour, Hr. Heinrich Grans.)

Sonntag, den 3. December. Fünftes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans, Ober-Regisseur des Stadttheaters in Leipzig und Ehrenmitglied des Großherzogl. Hoftheaters zu Weimar. „**Lorbeerbaum und Bettelstab**", oder: „**Drei Winter eines deutschen Dichters.**" Schauspiel in 3 Acten von Carl v. Holtei. (Regie: Oscar Will.) [7360]

In Vorbereitung: „**Verfehlter Beruf.**" Posse mit Gesang in fünf Bildern von Emil Pohl. Musik von Heinrich Wilhelm.

Ein Fallissement.

Die Direction des Lobe-Theaters wird um Aufführung des Stückes: „**Ein Fallissement**" ersucht.

[7357] **Mehrere Theaterfreunde.**

Die Direction des Thalia-Theaters, der wir das Gastspiel des Herrn **Grans** zu danken haben, wird **dringend** ersucht, den ausgezeichneten Künstler zu einer Wiederholung des „**Königslieutenant**" zu veranlassen. [5304]

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Sonntag, den 3. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Pred. **Reichenbach:** „Natur und Sittengesetz."

Dinstag, den 5. d. Mts., fünfter Vortrag, und **Freitag,** den 8. d. M., sechster Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Brentano.** [7372]

Ehren-Erklärung.

Die dem Herrn **Jacob Koppe** zu **Lissa** während der Leipziger Messe zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. [5326]

Elkan Kanin.

Berichtigung.

Von verschiedenen Seiten geht mir die Mittheilung zu, daß ich bei dem kürzlich in Krązkow stattgehabten Brande den arg beschädigten Gastwirth **Moritz Wolff** in Krązkow arg mißhandelt und den einschreiten wollenden Gemeinde-Scholzen mit einem starken Prügel bedroht habe.

Um Irrthümer zu vermeiden, erkläre ich hiermit öffentlich, daß nicht ich, sondern der Stations-Vorsteher **von Krakewitz** zu Kempen der Betheiligte war. [7377]

Kempen, Güterbahnh., den 1. Decbr. 1876.

August Glieneke.

Verspätet.

Für die bei der am 19. November stattgefundenen Beerdigung meines unvergeßlichen Gatten mir von nah und fern erwiesene Theilnahme und Beileidsbezeugungen spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank aus. [5288]

Verw. Bertha Riesenfeld.

Eine Beamten-Wittwe sucht ein **Darlehn** gegen monatliche pünktliche Rückzahlung. Offerten erbeten u. L. 4 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5309]



Sonnabend, den 2. December, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Königl. Universität:

Soirée

des Wätzold'schen Männer-Gesangvereins
unter Leitung seines Dirigenten, des
Herrn Julius Lehnert.
Numerirte Billets à 1,50 M. sind bei Herrn C. F. Hientzsch, Junkernstrasse, zu haben. [7234]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [7376]
Concert
vom Capellmeister Herrn Peplow.
Auftreten der Geschwister Rieder, genannt die „Goldamseln", des Original-Japanesen Kotaky u. d. Salon-Jongleurs u. Equilibristen Ordey.
Anfang 7¼ Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.

Heute: [7306]
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
der französischen Chansonette-Sängerin
Mdlle. Camilla Latour,
sowie Auftreten
der Wiener Chansonette-Sängerin
Fräulein Carola.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Breslauer Concert-Haus,

früher Wiesner, Nikolaistr. 27.
Sonnabend, den 2. Decbr.:
Auftreten neuer berühmter Specialitäten in Gymnastik, Ballet und Chansons.
Vorstellung.
Theodolinde, Posse v. Schweitzer.
Anfang 7 Uhr. Die Direction.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.

[7307] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Schuhbrücke 75,

nahe dem Ringe,
ist zu sehen
Fatimah,
die schöne Tscherkessin,
18 Jahre alt,
lebend ohne Unterleib.
Ein physikalisch-optisches Experiment, zuerst dargestellt von Professor B. Robinson im Polytechnicum in London. [5301]
Die Herren Professoren, Doctoren und Lehrer der hiesigen Universität, sowie ein geehrtes Publikum werden besonders auf diese staunenerregende Schaustellung aufmerksam gemacht.
Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.
A. Dworschack.

Vorläufige Anzeige.

In den nächsten Tagen
Eröffnung
[7369] von
Castan's Panopticum
aus der Berliner Passage
in Breslau,
Königs-Straße 1.

Vis-à-vis  Stadttheater
Kempner's Weinhandlung
empfiehlt sich [5303]
dem geehrten Publikum.

Heute, sowie jeden Sonnabend:
Pomm. Maschinen-Fleisch.
Weinhandlung
W. Berger,
Albrechtsstr. 34. [6388]

H. Mieder's Restaurant,
Königsstraße 11 (Passage),
Table d'hôte von Mittag 1 Uhr ab im obern Saal, [5319]
à Couvert 1 M. 50 Pf.

Hôtel de Leipzig,

Ursulinerstraße 3/4.
Heute: [7371]
Großes Wurstabendbrot.
Mittagstisch im Abonnement.


Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Cabinet-Gallerien

zu
Fest-Geschenken
vorräthig
in der Kunsthandlung von
Kohn & Hancke,
Junkernstrasse,
„Goldene Gans".
Gallerie deutscher **Dichter.** — Gallerie **der Tondichter.** — Das **Lied von der Glocke.** — **Göthe-Gallerie.** — **Schiller-Gallerie.** — **Gallerie alter und moderner Meister.** — Elegante Mappen dazu. [7350]

Der Leibarzt

oder
500 der besten bewährtesten
Hausarzneimittel,
gegen **145 Krankheiten der Menschen.**
Als Schnupfen — Husten — Kopfweh — Magenschwäche — Diarrhöe — Hämorrhoiden — Hypochondrie — Gicht — Rheumatismus — Verschleimung — Harnverhaltung u. s. w.
Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufelands Haus- und Reiseapotheke.
Zwölfte Auflage.
Preis 1 Mark 50 Pf.
Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen. [7344]
Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstr. 37.

Gründlichste Erlernung

der [6083]
doppelten Buchführung.
Prospecte gratis.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Am **2. December** beginnt
ein Cursus für doppelte Buchführung

Durch die Absolvirung dieses Cursus wird die Fähigkeit erlangt, die Bücher für alle Branchen selbstständig führen zu können. Honorar bedeutend ermässigt. [7183]
J. Hillel, Carlsstrasse 28, Vorderhaus.

Alle Gläubiger der am **1. d. M.** im Handelsregister zur Löschung gebrachten Firma **M. Trautmann** in **Breslau** resp. **Warmbrunn** werden ersucht, ihre resp. Accept- u. Waarenforderungen bei Unterzeichnetem bis spätestens den **15. December a. c.** anzumelden. [7345]
Dresden, den 30. November 1876.
Adv. Dr. Wolf I.

Circus Renz.

Heute Sonnabend, den 2. December 1876:
Gala-Vorstellung.
Zum 1. Male:
Ein Caroussel,
historisch getreu nach den Ritterspielen des Mittelalters, dargestellt von circa 30 Personen.
Das Schulpferd **Prinzess,** geritten von Herrn **Hager.**
Der Barbier, komische Pantomime.
4 Rapphengste, vorgeführt von Frau **Oceana Renz.**
Grosses Chinesisches Fest,
ausgeführt vom gesammten Personal.
Morgen: Zwei Vorstellungen.
Um 4 Uhr: Die Königin von Abyssinien.
Um 7 Uhr: Chinesisches Fest. [7368]
E. Renz, Director.

Einem verehrten Publikum, welches den **Circus Renz** besucht, empfehle ich meine in der Nähe belegenen Localitäten der
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienpl. 14,
besonders darauf aufmerksam machend, daß **Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Tageszeit zu haben sind; zwei ausgezeichnete Billards stehen zur Verfügung.** Außerdem liefere ich das
Trebnitzer Lagerbier in Flaschen
frei in's Haus und offerire dasselbe namentlich **Wiederverkäufern hier und außerhalb mit höchstem Rabatt.** [7058]
S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Süddeutsche Weinhalle.

15, Ring 15, Becherseite, beim Blücherplatz.
Bowlen-Weine, schön und vortheilhaft, weil voll im Geschmack und durchaus nicht sauer, sind die **badischen Weine,** sparen den halben Zucker. [7267]
Nr. 1 Ortenberger, pro Flasche 0,60 Rℳ, Nr. 2 Klevner pro Flasche 0,75 Rℳ
„ 3 Schalcksberger, „ „ 0,90 Rℳ, „ 4 Durbacher „ „ 1,05 Rℳ
J. Wortelboer.

Restaurant E. Schiftan,

Ring 4 und Herrenstraße 7.
Den Zeitverhältnissen entsprechend, habe vom **1. December a. c.** an
einen Frühstückstisch à 50 Pfg.,
Mittagstisch im Abonnement à 1 Rmk.,
eingeführt, und werde nach wie vor bestrebt sein, meine Gäste durch vorzügliche Speisen aus meiner altbewährten Küche zufrieden zu stellen.
Diners und **Hochzeiten** werden **jederzeit** übernommen und **prompt** ausgeführt. [7325]

Wiener Café-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich
Heute, Sonnabend, den 2. December, Nachmittag 2 Uhr,
in meinen **Ohlauerstraße Nr. 79 in der 1. Etage** belegenen großen Localitäten ein
Wiener Café
mit Billard- und Spiel-Salons
in comfortabler Ausstattung eröffne.
Es wird mein Bestreben sein, ein mich beehrendes Publikum durch Verabreichung von hochfeinem **Wiener Kaffee, Thee und Chocolade,** überhaupt sämmtlichen in dieses Fach schlagenden warmen und kalten Getränken, wie auch Liqueuren und **feinsten Wiener Backwaaren** zufrieden zu stellen.
Fünfzig der bedeutendsten in- und ausländischen Zeitungen, Zeitschriften, Journale zur gefälligen Verfügung.
Um geneigte Beachtung meines Unternehmens bittend, empfiehlt sich [7328]
Hochachtungsvoll
H. Hiersemann.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Neue Taschenstraße Nr. 1
ein **Zweiggeschäft** meiner seit 2 Jahren bestehenden, Alexanderstraße gelegenen
Weinhandlung
eröffne. — Indem ich auf meine ganz vorzüglichen Ungarweine, sowie insbesondere auf meine Küche mir aufmerksam zu machen erlaube, hoffe ich durch streng reelle Bedienung das mir bis dato geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. [7356]
Hochachtungsvoll **F. A. Blaschke.**

Unzweifelhaft die wirksamsten Annoncen

sind solche, die das ganze Jahr hindurch fortwährend gelesen werden. Zu solchen empfehle meinen im December erscheinenden
großen Wandkalender pro 1877
(1 Meter breit, ⅔ Meter hoch),
den ich in 1000 Exempl. an **Bahnhofsrestaurants, Hotels** ꝛc. in **Breslau** und schlesischen Städten zum Aufhängen gratis und franco versende. Inserat-Aufträge jeder Art (zu 5, 10 u. 20 Mark) nehme bis 20. December, so weit es der Inseratenraum gestattet, entgegen.
Zugleich empfehle zu Geschenken mein reichhaltiges Lager von Oelfarbendruckbildern, die ich durchschnittlich ziemlich halb so billig liefere, als die Kunsthandlungen größerer Städte und die Oelfarbendruckbilder-Vereine.
Bunzlau, im December 1876. **J. Milde,**
[7373] Specialgeschäft für Oelfarbendruckbilder.

G. Freytag's neuer Roman.

Soeben wurde ausgegeben und ist vorräthig in der [7348]
Buchhandlung von **H. Scholtz** in Breslau
Stadt-Theater.
Marcus König.
Von
Gustav Freytag.
A. u. d. Titel:
„**Die Ahnen.** Roman von **G. Freytag. 4. Band**".
Ein Band in Octav. Preis 6 Mk.
Eleg. gebunden 7 Mk.
Leipzig. Verlag von S. Hirzel.

In jeder Buchhandlung vorräthig:
Rudolf Gottschall.
Jeder Band 1½ M. **Erzählende Dichtungen.** Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno.	II. Die Göttin.	III. Maja.
3. Aufl.	2. Aufl.	2. Aufl.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
6. Aufl. Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen, 50 Stück für 5—6 Mk.,
Monogramme, 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen, 100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.
empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [7266]

Unter der Firma
Aug. Schwirkus
eröffne ich am 1. December cr.
Nicolaistraße 73, 1. Etage,
ein
Nähmaschinen-Geschäft
verbunden mit
Wäscheanfertigung und einem Institut
zur methodischen, gründlichen Erlernung des Maßnehmens, Zuschneidens und Nähens unter Mitwirkung bewährter weiblicher Kräfte und empfehle mein Unternehmen geneigter Beachtung.
Wäsche aller Art wird, auch von zugebrachten Stoffen, gut sitzend, sauber und nach neuesten Schnitten, angefertigt. Anmeldungen zur Theilnahme an Lehrcursen werden im Geschäftslocal entgegen genommen, Prospecte verabreicht und jede gewünschte Auskunft ertheilt. [5302]
Aug. Schwirkus.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die bis Ende 1876 eingeführte Frachtermäßigung für aus Galizien und Polen stammende Eiersendungen bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 Kilogramm und mehr auf einen Frachtbrief von den Stationen Oswiencim, Myslowitz und Kattowitz nach Berlin wird unter gleichen Bedingungen auf ein ferneres Jahr prolongirt.
Breslau, den 26. November 1876.
Am 1. December d. J. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif zwischen der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Braunkohlensendungen von Olgaschacht der Meinert'schen Kohlenwerke bei Sorau ein Nachtrag IV in Kraft, welcher Frachtsätze nach den nördlich von Guben belegenen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und den Stationen der Berliner Verbindungsbahn enthält.
Breslau, den 30. November 1876. [7378]
Königliche Direction.

Bekanntmachung,

betreffend die Errichtung einer Gas-Anstalt auf der Feldmark Kl.-Mochbern.

Die Königliche Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beabsichtigt für die beiden Bahnhöfe Stadt Breslau und Kl.-Mochbern eine **Gas-Anstalt** auf der Feldmark Kl.-Mochbern zu errichten.
In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 und Nr. 33 der zur Ausführung derselben ergangenen Ministerial-Anweisung bringen wir dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß Einwendungen gegen dasselbe, soweit sie nicht privatrechtlicher Natur und daher auf dem Rechtswege zu erörtern sind, binnen 14 Tagen präclusivischer Frist, nach deren Ablauf eine Berücksichtigung später eingehender Einwendungen nicht mehr stattfindet, bei uns angebracht werden können.
Die Beschreibung, Zeichnungen und Situationsplan der projectirten Anlage können während der Dienststunden in unserem Bureau, Albrechtsstraße Nr. 13, eingesehen werden.
Breslau, den 28. November 1876. [973]
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Breslau.
(gez.) **Graf Harrach.**

Ostdeutsche Bank in Liquid.

In Ausführung der Beschlüsse der General-Versammlung vom heutigen Tage fordern wir die Herren Actionäre auf, ihre Actien mit Dividendenscheinen 3 bis 5, Talons und arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniß in der Zeit von heute bis zum 15. December a. c. an unserer Kasse in Posen einzureichen und dagegen die Liquidationsrate in Empfang zu nehmen.
Es werden auf jede Actie
87¼ pCt. baar,
20 pCt. in Interimsscheinen der Posener Baubank
ausgezahlt, letztere derart, daß auf je St. 5 Ostdeutsche Bankactien St. 1 Interimsscheine der Posener Baubank über M. 300 mit 80 pCt. Einzahlung zur Ausgabe gelangt.
Die bis zum 15. December a. c. nicht erhobenen Liquidationsraten werden nach Wahl der Liquidatoren auf Gefahr und Kosten der betreffenden Actionäre bei der Bankfirma **E. Heimann** in **Breslau** oder bei dem **Königlichen Kreis-Gericht** zu **Posen** deponirt.
Posen, den 29. November 1876. [2224]
Die Liquidatoren.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4467 die Firma [492]

B. Hoffmann

als Zweigniederlassung hier von der zu Ostrowo bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Hoffmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3477 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Wilhelm Apt** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Moses Apt** erfolgte Erlöschen der (Einzel-) Firma:

M. Apt & Co.

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1372 die von den Kaufleuten **Moses Apt** und **Wilhelm Apt** zu Breslau am 15. November 1876 hier unter der Firma

M. Apt & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [493]

Breslau, den 28. Novbr. 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 9ten März 1876 zu Breslau verstorbenen Schlachthofmeisters

Johann Christian Unteutsch

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [494]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. Februar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 10. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 25. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [495]

Silvester Anton Kleineidam,

in Firma: **S. A. Kleineidam** hierselbst, ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 25. Novbr. 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 387 eingetragenen Firma

August Riedel zu Friedland

das Erlöschen derselben heut vermerkt worden. [7367]

Waldenburg,
den 24. Novbr 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1877 von dem Kreisrichter **Kühn** unter Mitwirkung des Kanzleidirectors **Kant** bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der Bekanntmachungen erfolgt:

a. durch den Deutschen Reichs- und Kgl. Preußischen Staats-Anzeiger,
b. die Schlesische Zeitung,
c. die **Breslauer Zeitung**,
d. das Strehlener Stadt- und Kreis-Blatt. [972]

Strehlen, den 28. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Meyer H. Proskauer

ist durch Accord beendet. [971]

Creuzburg, den 24. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Realschule I. Ordnung zu Tarnowitz.

Für eine ordentliche Lehrerstelle mit 1800 Mark Gehalt wird zu Ostern k. J. ein Philologe mit der facultas für evangelische Religion gesucht.

Bis zum Eintritt einer Ascension soll für Ertheilung dieses Unterrichts eine persönliche Zulage von 400 Mark bewilligt werden. [2238]

Meldungen bis zum 20. Decbr. cr.

Tarnowitz, den 30. Novbr. 1876.

Das Realschul-Curatorium.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns

Carl Wagner

zu Freiburg i. Schl. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. November 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Reichelt zu Freiburg i. Schl. bestellt

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag, den 21. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Theremin anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. December 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. December 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [881]

auf Dinstag, den 9. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Theremin zu erscheinen.

Bei Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. März 1877 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Verlauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Dinstag, den 27. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Cochius, Koch, Gröger und der Rechtsanwalt Herold hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 11. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Predigerstelle.

Durch die zu Ostern k. J. bevorstehende Emeritirung des Herrn Pastor prim. **Henckel** wird an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche eine **Predigerstelle** mit einem Jahres-Einkommen von 3100 Mark und freier Wohnung erledigt werden. Qualificirte Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen mit den nöthigen Attesten bis zum 1. Januar k. J. bei uns einreichen. [7363]

Hirschberg in Schles., den 29. November 1876.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1920]

Der Ausverkauf des Fingerhut'schen Glaswaaren-Lagers, Ring Nr. 8, wird fortgesetzt.

[5316]

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns [882]

Cuno Wagner

zu Freiburg i. Schl. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. November 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Reichelt zu Freiburg i. Schl. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Dinstag, den 21. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Theremin anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. December 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. December 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Dinstag, den 9. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Theremin zu erscheinen.

Bei Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. März 1877 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Dinstag, deu 27. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Cochius, Koch, Gröger und der Rechts-Anwalt Herold hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 11. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auction.

Am 4. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen in **Nr. 32 Neue Taschenstraße**, in der J. **Schottländerschen** Concurs-Sache die Bestände an **Delicatessen**, sowie **die Laden-Einrichtung**, bestehend in 4 Repositorien, 3 Ladentafeln 2c. 2c. gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

[7354] Der Rechnungsrath **Piper**.

Gesucht wird ein hypothekarisches Darlehn von [2230]

12- bis 15,000 Thlr.

auf längere Zeit auf ein Gut in der besten Lage der Provinz Posen, zu placiren innerhalb ⅔ der westpreußischen landschaftlichen Taxe. Offerten werden erbeten unter Nr. 100 in die Expedition der Bresl. Zeitung.



Für Weihnachts-Geschenke

empfiehlt [7051]

Schaukel-Fauteuils, Kinder-Möbel, Bureau-Fauteuils und Kamin-Sessel

von gebogenem Holz von **Gebr. Thonet** aus Wien,

Pariser Luxus-Gegenstände,

alle Arten

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Joseph Bruck,

Herzoglich Braunschweigischer Hoflieferant,

44 Ohlauerstr. Breslau, Ohlauerstr. 44.

Nothwendiger Verkauf.

Die den **Valentin** und **Apollonia Pospiech**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, die Mühlen-Besitzung Blatt 98 Zülkowitz und das Ackerstück Blatt 191 Jernau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. December 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude im Terminszimmer verkauft werden.

Es gehören zu:

a. Blatt 98 Zülkowitz 6 Hektar 1 Ar 10 Quadratmeter,
b. Blatt 191 Jernau 25 Ar 20 Quadratmeter

der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist das Grundstück sub a. bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 82 Thlr. 30 Cent und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 240 Mark, das Grundstück sub b. aber bei der Grundsteuer nach nach einem Reinertrage von 3 Thlr. 06 Cent veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [590]

am 16. December 1876, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude im Termins-Zimmer von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Bauerwitz, den 21. September 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Albrecht.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen Kreis-Obligationen sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden: [1417]

Litt. B. Nr. 19 über 500 Thlr. (1500 Mark).
Litt. D. Nr. 74 über 100 Thlr. (300 Mark).
Litt. D. Nr. 98 über 100 Thlr. (300 Mark).
Litt. E. Nr. 56 über 50 Thlr. (150 Mark).

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst, Langestraße Nr. 48, am 2. Januar 1877 einzulösen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf, der Betrag fehlender Coupons wird vom Capital abgezogen.

Gleichzeitig bringen wir die Präsentation folgender, in früheren Verloosungen gezogener Kreis-Obligationen in Erinnerung:

C. Nr. 14 über 200 Thlr.,
D. Nr. 88 über 100 Thlr.,
E. Nr. 52 über 50 Thlr.

Glogau, den 21. Juni 1876.

Der Kreisausschuß des Kreises Glogau.
v. Jagwitz.

Ein junges geb. Mädchen sucht ein Darlehn von 8 Thlr. Off. erb. u. U. 3 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine Restauration

7362 bald oder Neujahr zu pachten gesucht. Adr. **Kätzler**, Liegnitz, Goldbergerstr. 27.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung der Actionaire der **Lauban-Kohlfurther Chaussee-Bau-Gesellschaft** vom 28. October 1876, hat sich der Actien-Verein zum chausseemäßigen Ausbau einer Straße von Laubau nach Kohlfurth aufgelöst. Nach Art. 243 des Deutschen Handelsgesetzbuchs werden die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Lauban, den 28. November 1876. [2226]

Die bestellten Liquidatoren.

Stiftspropst **Albert Anter.** Kaufmann **Ernst Schubert.** Stadtältester **Ernst Schwabe.**

38. 38.



Um die vielfachen Irrthümer zu vermeiden, diene einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß sich [7300]

Rudel's Equipagen-Verleihungs-Geschäft nur Hummerei 38, 1 Et.,

befindet.

38. Annahme: Hummerei 38, 1. Etage und Antonienstraße 5. **38.**

Großer Weihnachts-Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen von

J. Ningo,

Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Paletots, Jacquets, Jacken, schwarze und bunte Seidenstoffe, Wollstoffe, Battiste, Barege und Cattune, Double-Shawls und Tücher, **Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Tisch- und Bettdecken, seidene und wollene Herren-Cachenez**, Schürzen, Taschentücher, **wollene Oberhemden**, Beinkleider, sowie ein großes Lager in fertiger Herren- und Damen-**Wäsche**, als auch Tisch- und Bettwäsche [6411]

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung

Auswärtige Aufträge, auch Muster-Sendungen werden prompt bedient.

J. Ningo, Ohlauerstraße Nr. 80.

In meinem [7012]

Weihnachts-Ausverkauf

befindet sich auch eine Partie von

500 Dutzend seidenen Shawls,

die bedeutend unter der Hälfte des reellen Werthes ausverkauft werden sollen.

Emil Elsner,

Ohlauerstraße 78.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt [5128]

reelle und solide Uhren

die Fabrik-Niederlage Schweizer

Taschen-Uhren,

Nicolaistraße 53 (Grenzhaus), 1. Etage.

Pianinos

von **Klems** in **Düsseldorf** in ganz vorzüglicher Güte,

Aliquot-Flügel

von [7303]

Jul. Blüthner,

neue Erfindung, sehr gesangreicher Ton, empfiehlt unter Garantie

Theodor Lichtenberg,

Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

Eine Cigarrenfabrik

in der Provinz, vorzüglich eingerichtet, mit Grundstück u. Utensilien, billige Arbeitslöhne, ist mit 4000 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter B. 97 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen. [2223]

Täglich frische Schweizerbutter

Kochbutter, vorzüglichen **Käse**, sowie **Milch** und **Sahn**, unverfälscht, bei **A. Liebetanz**, Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 29 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Krentz). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 16 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 1? Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).

Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 1. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,75 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,40 à 84 bz
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	95,75 bzB
do. Lit. A. . . .	4	94,25 B
do. do.	4½	101 B
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94 G
do. do.	4½	101 bzB
do. (Rustical).	4	I. 94 G
do. do.	4	II. 93,80 G
do. do.	4½	101 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,65 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,75 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,20 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 B
do. do.	5	99,75 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	47,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	52 G
do. Loose 1860	5	91,50 bzG
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,50 B
Obschl. ACDE.	3½	132,50 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	109,25 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,50 B
do.	4½	94 bzB
do. Lit. J.	4½	88,75 bz
do. Lit. K.	4½	88,75 bz
do.	5	97 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	91 bz
do. 1873	4	89 G
do. 1874	4½	97,50 B
do. Lit. F. . . .	4½	100 B
do. Lit. G. . . .	4½	98,25 B
do. Lit. H. . . .	4½	100 B
do. 1869	5	101,20 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	—
R.-Oder-Ufer . .	5	100,10 G

Wechsel-Course vom 1. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 B
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,415 B
do. do.	2	3M.	20,365 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	7	8T.	242 bz
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	158,50 G
do. do. . .	4½	2M.	157 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	158,90 à 25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	244 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden . . .	4	123 bzG	ult. 123 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 414 B
Rumän. St.-Act.	4	10,35 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,75 G	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 218 à 18,50 à [16 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	48 bz	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17 G
Laurahütte	4	71,50 bzB	ult. 71,50 à 71,25
Moritzhütte . . .	4	—	15 G [bzB
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,75 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	86 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte .	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	30	18	50	21	40	20	60	17	90	17	40
do. gelber . . .	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	50	17	80	17	20	16	90	16	60	16	10
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13	50
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30
Erbsen	18	50	18	—	17	20	16	30	16	—	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	25	29	50	24	50
Winter-Rübsen	31	25	28	—	22	—
Sommer-Rübsen	29	50	25	50	20	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.

Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—82.

Heu 2,80—3,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 35,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 2. December.
Roggen 164,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 142,50, Raps 325, Rüböl 74,50, Spiritus 54,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,30 B, 52,30 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.